



Bildung und Betreuung in Tübingen

Bedarfsplanung 2012 / 2013

planen kindertageseinrichtungen
kleinkinder ganztags kreativität sozialraum
kinder-über-3 übergänge bedarf
familienmodelle spielen zwei-eltern-
familien nachfrage teilzeit berechnen
lernen bonding tagespflege flexibel babies
engagement inklusion lachen ausbau
schulkinder mittagessen armut reichum
entwicklungschancen musik ein-eltern-
familien anbot spaß beziehung teilhabe

Iris Sadlowski

Sozialplanung

Volkswirtin & Sozialpädagogin

Tübingen Mai 2012

Übersicht

A	Planung: Schwerpunkte und Altersgruppen	5
A.1	Erläuterungen zum Planungsprozess	5
A.2	Ziele für Bildung und Betreuung in Einrichtungen und in Tagespflege	9
A.3	Wichtige aktuelle Querschnittthemen	11
A.4	Planung für Kleinkindplätze: Bestand - Bedarf - Bewertung- Ausbau	19
A.5	Ganztagsplätze für Kleinkinder: Bestand - Bedarf - Bewertung - Ausbau & Empfehlungen	28
A.6	Alle Kinder der Altersstufe 3 Jahre bis Einschulung: Bestand - Bedarf - Bewertung - Ausbau	34
A.7	Plätze in Ganztageseinrichtungen für Kinder der Altersstufe 3 Jahre bis zur Grundschule: Bestand - Bedarf – Bewertung – Ausbau - Empfehlungen	40
B	Atlas für Bildung und Betreuung	47
B.1	Überblick: Sozialstrukturelle Bewertung	47
B.2	Sozialräume	53

A Planung: Schwerpunkte und Altersgruppen

A.1	Erläuterungen zum Planungsprozess	5
1.1	Schwerpunkt: Sozialraum	5
1.2	Sozialräumliche Differenzierung– qualitative Kriterien	5
1.3	Planungs- und Berechnungsgrundlagen	5
A.2	Ziele für Bildung und Betreuung in Einrichtungen und in Tagespflege	9
2.1	Allgemeine Ziele	9
2.2	Ziel: Inklusion, Interkulturelle Erziehung und Differenzierung	9
2.3	Ziel: Sozialräumliche Versorgung	9
2.4	Ziel: Übergang zwischen Plätzen für Kinder „unter-3“ und „über-3“ Jahre	9
2.5	Ziel: Wunsch- und Wahlrecht Städtische und freie Träger sowie Tagespflege.....	10
A.3	Wichtige aktuelle Querschnittthemen	11
3.1	Sozialräumliche Planungen - Ziele	11
3.2	Instrumente und Methoden sozialräumlicher Planung	11
3.3	Inklusion	16
3.4	Zentrale Vergabe der städtischen Krippenplätze und städtischen Ganztagsplätze Ü3	17
3.5	Ausprägungen ganztägiger Betreuung	17
A.4	Planung für Kleinkindplätze: Bestand - Bedarf - Bewertung- Ausbau	19
4.1	Bestand Plätze für Bildung und Betreuung vor dem 3. Geburtstag.....	20
4.2	Entwicklung der Nachfrage & Bedarfsdeckung für Kinder von 2 Monaten bis 3 Jahre	23
4.3	Sozialräumlicher Handlungsbedarf.....	24
4.4	Ausbau Kleinkindplätze	25
A.5	Ganztagsplätze für Kleinkinder: Bestand - Bedarf - Bewertung - Ausbau & Empfehlungen	28
5.1	Bestand & Entwicklung der Ganztagsbetreuung im Kleinkindbereich.....	28
5.2	Nachfrage & Bedarfsrichtwert U3 ganztags	28
5.3	Bedarfsdeckung & sozialräumlicher Handlungsbedarf	28
5.4	Ausbau von Ganztagsplätzen für Kleinkinder	30
5.5	Plätze für Kleinkinder von zwei Monate bis 3 Jahre (Teilzeit und Ganztagsplätze): Zusammenfassung und Empfehlungen	31
A.6	Alle Kinder der Altersstufe 3 Jahre bis Einschulung: Bestand - Bedarf - Bewertung - Ausbau	34
6.1	Bestand Entwicklung der Plätze für Bildung und Betreuung der Tübinger Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung	34
6.2	Entwicklung der Nachfrage & Bedarfsrichtwert	34
6.3	Gesamtstädtische Deckung an Plätzen für Kinder 3 Jahre bis Einschulung & Handlungsbedarf sozialräumlich.....	35
6.4	Ausbau der Plätze für Bildung und Betreuung ab 3 Jahre bis zur Grundschule	37
A.7	Plätze in Ganztageseinrichtungen für Kinder der Altersstufe 3 Jahre bis zur Grundschule: Bestand - Bedarf – Bewertung – Ausbau - Empfehlungen	40
7.1	Bestand - nach Umsetzung des Sofortprogramm 2011	40
7.2	Entwicklung der Nachfrage & Bedarfsrichtwert	42
7.3	Beurteilung der Versorgung mit Betreuungsplätzen im Sozialraum	42
7.4	Ausbau GT Ü3.....	43
7.5	Teilzeit- und Ganztagsplätze für für alle Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung: Zusammenfassung & Empfehlungen	44

B Atlas für Bildung und Betreuung**47**

B.1	Überblick: Sozialstrukturelle Bewertung	47
B.2	Sozialräume	53
2.1	Innenstadt.....	54
2.2	Weststadt.....	60
2.3	und Winkelwiese.....	65
2.4	Waldhäuser und Sand.....	71
2.5	Lustnau.....	77
2.6	Südstadt.....	83
2.7	Derendingen.....	89
2.8	Unterjesingen.....	95
2.9	Hagelloch.....	101
2.10	Bebenhausen.....	106
2.11	Pfrondorf.....	110
2.12	Weilheim.....	116
2.13	Kilchberg.....	122
2.14	Bühl.....	128
2.15	Hirschau.....	134

A Planung: Schwerpunkte und Altersgruppen

A.1 Erläuterungen zum Planungsprozess

1.1 Schwerpunkt: Sozialraum

Mit der Bedarfsplanung 2011 wurde erstmalig die Versorgung im Sozialraum in den Vordergrund gestellt. Sozialräumliche Planung hatte weniger Bedeutung, solange nahezu in allen Planungsbereichen Engpässe vorhanden waren.

Inzwischen wurde bei der Versorgung mit Kleinkindplätzen und Ganztagesplätzen für 3-6 jährige Kinder ein so guter Standard erreicht, dass eine Feinabstimmung auf die tatsächlichen Bedarfe in den einzelnen Planungsgebieten notwendig wird, um

- Überkapazitäten zu vermeiden,
- Angebot und Nachfrage besser aufeinander abzustimmen und
- den spezifischen Bedarf eines Sozialraums zu erfassen.

Das heißt: Bisher war es richtig und gut, schnell neue Kapazitäten zu schaffen. Das wurde auch auf einem qualitativ hohen Standard erreicht. Ab jetzt ist genaues Hinschauen in Vor-Ort-Prozessen gefragt.

Die absolut betreuten Kinder je Stadtteil schwanken: in Kilchberg werden 10 Kinder auf U-3-Plätzen betreut und der Deckungsgrad ist 56% - in der Südstadt werden bei ebenfalls 56% Bedarfsdeckung 229 Kinder betreut. Außerdem hat der Anteil der Alleinerziehendenhaushalte – der in der Stadt zwischen 21 % und 46% je nach Planungsraum variiert – Einfluss auf den Bedarf an Betreuungsplätzen. Deswegen kann man zum Beispiel davon ausgehen, dass in der Südstadt und der Innenstadt im Verhältnis sehr viel mehr Kleinkindplätze benötigt werden als in den ländlicheren Stadtteilen, die gleichzeitig einen geringeren Alleinerziehendenanteil haben.

1.2 Sozialräumliche Differenzierung– qualitative Kriterien

Tübingen besteht aus sehr unterschiedlichen Quartieren und Sozialräumen. Diese Unterschiede zeigen sich auch in deutlichen Unterschieden des Nachfrageverhaltens und damit unterschiedlichem Bedarf an Plätzen in Kindertageseinrichtungen.

Jahrelang waren im Kleinkindbereich und für Ganztagsbetreuung Plätze knapp bei explosionsartig steigender Nachfrage – und dies trotz schnell geschaffenen neuen Bildungs- und Betreuungsangebot. Bislang mussten in Tübingen deswegen in Eile neue Einrichtungen und Plätze geschaffen werden und dabei gleichzeitig der Mangel „verwaltet“ werden. Inzwischen kann gesamtstädtisch für die Kleinkind- sowie die Ganztagsbetreuung gesagt werden, dass in Tübingen ein landesweit herausragendes quantitatives und qualitatives Angebot bereit steht. Tatsächlich zeichnet sich entsprechend dieses Jahr auch ab, dass die Nachfrage erstmals nicht weiter steigt.

Die kommenden Jahre werden deshalb nicht mehr geprägt sein von der Planung neuer Kapazitäten in vielfachen Gruppenstärken um den gesamtstädtischen Bedarf zu decken, sondern vielmehr vom Ausbau von jeweils wenigen Plätzen für verbliebene oder bislang verdeckte Defizite sowie dem „Umbau“ von Öffnungszeiten und Altersgruppen innerhalb der Sozialräume.

Ziel der (hohen) öffentlichen Ausgaben in der Kindertagesbetreuung ist, den Wunsch der Eltern und das Recht der Kinder auf Bildung – und Betreuung im Hinblick auf pädagogisches Konzept, räumliche Nähe und Betreuungszeit zu erfüllen, andererseits kann dies aber nicht bedeuten, dass alle Arten von Angeboten an jeder Einrichtung angeboten werden - wohl aber möglichst in jedem Sozialraum! Deswegen sollen die Planungen zukünftig jeweils auf dieser Ebene „optimiert“ werden. Dazu benötigen wir neue, sozialräumliche Planungsinstrumente, sowie andererseits Kriterien um die Realisierung der Ziele Familienorientierung, Stimmigkeit der Trägerkonzeption, Vielfalt im Stadtteil und Wirtschaftlichkeit umsetzen und den Grad der Umsetzung transparent machen zu können.

1.3 Planungs- und Berechnungsgrundlagen

Stichtag und aktuelle Daten

Die Daten zur Bevölkerung/-sprognoze sind vom 30.Juni 2011 und die Platzzahlen sowie Warteliste Kleinkinder vom 30.September 2011.

Nachfrage und Bedarf

Die Stadt Tübingen legt für die Ermittlung des Bedarfs an Kleinkindplätzen in Kindertageseinrichtungen als Maßstab die tatsächliche Nachfrage zugrunde. Denn diese spiegelt die Wünsche und den Bedarf von Familien in Bezug auf eine Betreuung ihrer Kinder außer Haus wieder. Andere mögliche Richtwerte wären dagegen Setzungen oder Annahmen, die nicht besser die gesellschaftliche Situation bezogen auf die Stadt und die aktuelle regionale Arbeitsmarktsituation für Eltern – besonders immer noch die der Mütter - in der Familienphase wiedergeben können.¹ Dennoch entspricht die tatsächliche Nachfrage nicht immer dem sozialpolitischen Bedarf. Es kann Familien geben, die ihre Nachfrage anpassen an die gegebenen Bedingungen. Gibt es in einem Sozialraum nur Teilzeitplätze, so wird eventuell der Bedarf an Ganztagsplätzen gar nicht formuliert. Es wird dann das Familienmodell, die Erwerbsarbeit oder der Wohnort angepasst an die Bedingungen. Außerdem weiß man, dass bildungsferne und Familien mit Migrationshintergrund weniger Angebote frühkindlicher Bildung und Ganztagsangebote nachfragen, obwohl deren Kinder sehr davon profitieren – und es daher sozialpolitisch wünschenswert ist, dass von ihnen die Angebote für Bildung und Betreuung vor der Grundschule stärker in Anspruch genommen werden.

„Neue Plätze“ in der Planung für Bildung und Betreuung in Tübingen

Durch die Berücksichtigung der Tagespflegeplätze und der Plätze in den Spielgruppen in der Berechnung des Bedarfsdeckungsrichtwerts der Plätze der Unter-3-Jährigen Kinder wird die Datenbasis gegenüber vergangenem Jahr verändert. Die Berechnungen für Kinder von 2-Monaten bis 3 Jahre sind nun nicht mehr mit denen des Vorjahres vergleichbar. Auch wenn solch eine Vergleichsmöglichkeit der Entwicklungen in der Kinderbetreuung durch diese Dokumentation generell erreicht werden soll, wurde die Neuerung notwendig. Durch die Integration der Tagespflege- und der Spielgruppenplätze machen sowohl die Zahlen der Tübinger Kleinkindplätze wie auch der Richtwerte im Vergleich zum Vorjahr einen großen „Sprung“.

Tagespflege

Wegen dem Schwerpunkt der Sozialräumlichen Planung werden ab jetzt die Tagespflegeplätze in die Bedarfsplanung voll integriert. Es handelt sich um keine *neuen* Plätze, sie wurden auch bisher berücksichtigt, allerdings flossen sie nicht in den „Bedarfsdeckungsrichtwert“ für die Plätze der Unter-3-jährigen Kinder ein. Es werden nur die Tagespflegeplätze einberechnet, die zuverlässig langjährig angeboten werden und bei denen es sich damit um ein „stabiles“ Angebot im Sozialraum handelt. Auch wenn die absolute Platzzahl mit 128 Plätzen „nur“ einen Anteil von 11% am Platzangebot für Kleinkinder ausmacht, bedeuten für einen kleinen Sozialraum wie Kilchberg fünf Ganztagsplätze in der Tagespflege, dass der Bedarf an U3-Plätzen damit dort zu 71% gedeckt ist bzw. nach Bewertung mit dem „sozialräumlichen Orientierungswert“ wäre Kilchberg sogar weit über seinem Bedarf an Ganztagsplätzen versorgt. In Lustnau sind derzeit 30% aller U3-Plätze Tagespflegeplätze. Sozialräumliche Planung erfordert also, die Tagespflegeplätze in den jeweiligen Sozialräumen einzubeziehen.

Spielgruppen (U3-Kinder; 10 bis 15 Stunden Betreuungszeit)

Durch die unverhältnismäßig hohe Bezuschussung von Spielgruppen durch die FAG-Mittel des Landes wurde es notwendig, diese vollständig in die Bedarfsplanung zu integrieren. Dies wurde mit der Vorlage 30/2012 im Sozialausschuss

„Nachfrage“ und „Bedarf“ wurden in den vergangenen Jahren weitgehend gleich gesetzt. „Bedarf“ kann jedoch mehr Aspekte als die „Nachfrage“ umfassen:

Nachfrage entspricht der Zahl der Plätze, die tatsächlich besetzt werden (würden). Dies wird ermittelt durch die Zahl der Plätze in den Kindertagesstätten plus der evtl. fehlenden Plätze (=Warteliste). Diese Nachfrage wurde bislang gesamtstädtisch ermittelt.

Bedarf ist die Zahl der Plätze, die aufgrund (kommunaler oder auch landes-/bundes-) sozialpolitischer Ziele notwendig sind.

Bedarf ist in Tübingen also erstens die Nachfrage (s.o.), zweitens wird der Bedarf durch die Dringlichkeit definiert (Eltern, die beide und in größerem Umfang berufstätig sind benötigen einen Platz eher als Eltern, die nicht beide berufstätig sind), drittens haben diejenigen Sozialräume aus sozialpolitischer Sicht einen höheren Bedarf, in denen der Anteil an Alleinerziehenden und Kindern mit Migrationshintergrund besonders hoch ist, und viertens gelten für Tübingen die bundespolitischen Zielnormen, die hier allerdings schon lange erfüllt sind und inzwischen weit übertroffen werden.

¹ Die Dringlichkeit spiegelt sich zwar nicht im *Bedarfsrichtwert* wieder, jedoch spielt sie eine große Rolle a) in politischen Prozessen wie beispielsweise die Entscheidung für das Sofortprogramm Ganztagsplätze vergangenes Jahr und b) spielt die Dringlichkeit eine wichtige Rolle bei der Rangfolge der Vergabe knapper Plätze.

beschlossen. Das Vorgehen hat zur Konsequenz, dass auch Kleinkindgruppen mit Wochenöffnungszeiten zwischen 10 und 15 Stunden nun als „örtlicher Bedarf“ mit ihren Platzzahlen in den Bedarfsdeckungsrichtwert einfließen (der dadurch steigt). Es entsprach bisher nicht den Grundsätzen für Bildung und Betreuung in Tübingen Spielgruppen mit geringer Öffnungszeit voll in die Bedarfsplanung zu integrieren, weil solche Öffnungszeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf kaum einen Beitrag leisten. Wegen der Fehlsteuerung der Bezuschussung durch Landesmittel bei Kleinkindangeboten mit geringen Öffnungszeiten wurde diese Anpassung jedoch notwendig.

Entwicklung der Platzzahlen: Beschlossene und geplante Plätze

Die Darstellung der Entwicklung der kommenden Jahre umfasst die beschlossenen neu einzurichtenden Plätze sowie die geplanten Maßnahmen. Die geplanten Maßnahmen sind Vorhaben, a) die mit dieser Bedarfsplanung dem Gemeinderat zur Entscheidung vorgelegt werden und b) alle weiteren Maßnahmen, die vom Trägertreffen und der Verwaltung zur weiteren Konkretisierung empfohlen werden (vgl. „Ausbau U-3“ Kap. 4.5 und sowie „Ausbau Ü-3“ Kap. 6.4 und 7.4). Darüber hinaus gibt es Ideen und Interessenbekundungen, die allerdings hier nicht dokumentiert oder einberechnet sind.

Der Grad der Bedarfsdeckung variiert nicht nur mit der Zahl der angebotenen Plätze – sondern auch mit den Veränderungen der Nachfrage. Diese hängt – bei angenommenem gleichbleibendem Nachfrageverhalten - eng mit der Entwicklung der Kinderzahlen in Tübingen zusammen. Bei der Bewertung der prozentualen Über- oder Unterversorgung sollten immer die absoluten Zahlen mit herangezogen werden: in Kilchberg z.B. bedeuten aufgrund der kleinen Kinderzahl fehlende 40% Ü-3-GTPlätze in absoluter Zahl -9 Plätze – in der Südstadt dagegen summieren sich fehlende 4% Ü3 Plätze auf immerhin absolut gerechnet -20 Plätze!

Kinder unter 3 Jahren: Größe dieser Altersgruppe für die Bedarfsrechnung

Kinder werden frühestens ab dem 3. Lebensmonat eine Einrichtung für Bildung und Betreuung in Tübingen besuchen. Die ersten zwei Lebensmonate lang genießt die Mutter „Mutterschutz“, was bedeutet dass sie nicht arbeiten darf. Alle Berechnungen die z.B. von einem Bedarf bei Kindern über 6 Monate oder über einem Jahr ausgehen, wären allerdings gesetzte Werte und sind für die Planung nicht geeignet, auch wenn tatsächlich bislang nur wenige Kinder ab 6 Monate überhaupt eine Einrichtung besuchen. Deswegen wird hier mit allen Kleinkindern, die zwischen 2 Monate bis 3 Jahre alt sind gerechnet.

Kinder ab 3 Jahre: Bedarfsdeckungsrichtwert und Puffer

Der Bedarfsdeckungswert für Kinder ab 3 Jahre beträgt 100% aller Kinder der Altersstufe „3 Jahre bis Einschulung“ plus einem „Puffer“ von 100 Plätzen. Wie berechnet man aber die Größe dieser Altersstufe? Denn: wie lange ist „bis Einschulung“? Derzeit kann mit dem Erfahrungswert „3,3 Jahrgänge“ gerechnet werden.

Der Puffer von 100 Plätzen bzw. 4,4% der Kinder Ü-3 dient:

- zur Abdeckung unvorhergesehener Entwicklungen
- dazu, sozialräumliche Defizite ausgleichen zu können
- und um die Aufnahme von Kindern mit besonderem Förderbedarf durch eine Reduktion der Gruppengröße zu unterstützen.

Im Zusammenhang mit der vertieften Diskussion zum Thema Inklusion 2011 wurde eine Erweiterung des Puffers um 100 Plätze diskutiert. Es wird nun aber vorgeschlagen, keine konkreten Pufferplätze vorzuhalten, sondern diese Mittel sollen als Kapazitäten zur Verfügung stehen, um „Inklusion“ immer bei konkretem Bedarf schnell realisieren zu können und zwar mit denselben Zielen wie für alle Kinder. (vgl. konkreter A3.1, S.11)

Auswärtig belegte Plätze

Obwohl die Plätze für „auswärtige Kinder“ seit 2011 als Teil des Tübinger Bestands gezählt werden, stehen diese real nur zum Teil für Tübinger Kinder zur Verfügung. Versorgungsquoten und Bedarfsrichtwerte die diese Plätze einschließen, bilden damit die reale Situation für Tübinger Kinder nicht ab. Vor allem in den Sozialräumen, in denen regelmäßig „auswärtige Kinder“ Kindertagesstätten besuchen, wäre ein Überblick über die tatsächliche Versorgungslage der Familien in ihrem Sozialraum kaum möglich. Deswegen wurden die Bestandszahlen um die Zahl der Plätze die in *diesen*

Sozialräumen tatsächlich von auswärtigen Kindern belegt sind bereinigt.² In diesen Sozialräumen befinden sich Kinderhäuser, die eine bestimmte Zielgruppe versorgen - Studierende oder MitarbeiterInnen – oder die ein pädagogisches Profil haben, dass die Eltern für ihre Kinder im Rahmen ihres Wunsch- und Wahlrechts auch von außerhalb Tübingens wahrnehmen. Beispiele für solche Einrichtungen sind der Waldorfkindergarten an der Waldorfschule oder die Kindertagesstätten von Studentenwerk und Klinikum.

²Sozialräume mit Einrichtungen, die regelmäßig auswärtige Kinder aufnehmen: Weststadt (v.a. Uniklinik), Waldhäuser-Ost (Waldorfkindergarten), Innenstadt (v.a. Studentenwerk).

A.2 Ziele für Bildung und Betreuung in Einrichtungen und in Tagespflege

2.1 Allgemeine Ziele

Ziele der Kindertagesstätten in Tübingen sind Bildung und Erziehung. Auch wenn in der folgenden Vorlage immer wieder von Betreuungsplätzen und Versorgung die Rede ist, gehen die Ziele aller Angebote in den Kinderhäusern weit darüber hinaus. Das Kind wird dabei „als Konstrukteur seiner Welt und seiner Bildungsprozesse“ verstanden und der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen ist entsprechend „Bildungsprozesse der Kinder durch Erziehung zu beantworten, herauszufordern und durch Betreuung zu sichern“³ Es geht nicht allein darum, Eltern den Rücken frei zu halten für Berufstätigkeit oder andere Aufgaben. Es geht in erster Linie um die Kinder und Familien und deren Rechte auf Entfaltung ihrer Persönlichkeiten: Kindheit und Familienleben in ihrer ganzen Bandbreite, Vielfalt und Individualität zu ermöglichen – sowie Lern-, Erfahrungs- und Handlungsspielräume, die für die Zukunft bedeutend sind, zu öffnen. Dafür hält die Stadt Tübingen zusammen mit den freien Trägern ein qualifiziertes und ausdifferenziertes Netz an pädagogischen Einrichtungen bereit.

2.2 Ziel: Inklusion, Interkulturelle Erziehung und Differenzierung

Tübingen zeichnet sich dadurch aus, eine Stadt mit einer starken bildungsorientierten und engagierten Mittelschicht zu sein. Ungleichheiten zeichnen sich kaum *zwischen* Stadtteilen ab, wie oft der Fall in anderen Städten. In Tübingen sind die Stadtteile *in sich* selbst sozial gemischt – auch wenn sich für die Stadtteile besondere Charakteristika herausarbeiten lassen.

Diese sozialräumliche „Durchmischung“ erleichtert das Ziel einer ‚inkluisiven Pädagogik‘ bezogen auf alle Aspekte von Vielfalt – nämlich zum Beispiel in Bezug auf arm / reich, mit Migrationshintergrund / ohne, bildungsarm / gebildet sowie mit Behinderungen / ohne Behinderungen. Diese Sozialstruktur birgt eine enorme Chance dahingehend, dass sich kindliche Lebensläufe leichter von den Startbedingungen „abkoppeln“ lassen und gute Entwicklungen auch bei schlechten Startchancen erreicht werden können.

Bildungsorientierte Mittelschichteltern sind engagierte Eltern, die auch die Arbeit in den Kinderhäusern mittragen und damit auch prägen. Der „Median“ – das heißt die Haltungen und Ansichten der breiten Mitte der Elternhäuser - hat einen großen Einfluss auf die Einrichtungen. Deswegen besteht das Risiko, dass die Kinder und Eltern, die dieser sozialen Gruppe nicht angehören mit ihren Bedürfnissen nicht ausreichend wahrgenommen und berücksichtigt werden könnten. Dieser sozialen Ausgangsbasis sollten die Angebote der Einrichtungen aktiv begegnen: einerseits, um die sozialen Ressourcen der Eltern, die sich einbringen zu nutzen, andererseits die Bedürfnisse auch kleiner Gruppen oder nur individueller Besonderheiten ganz besonders sensibel aufzugreifen und in der pädagogischen Arbeit zu adressieren.

2.3 Ziel: Sozialräumliche Versorgung

Je jünger die Menschen, desto wichtiger der Sozialraum. Angebote im Stadtteil sollen besser aufeinander abgestimmt und ausdifferenziert werden. Gleichzeitig sollen die Angebote nicht starr an den Bedarfsrichtwerten ausgerichtet sein, unterschiedliche Stadtteile unterscheiden sich in der Sozialstruktur und diese Sozialstruktur spiegelt sich in einem bestimmten Bedarf und Nachfrageverhalten der Eltern wider. Der Bedarf wird außerdem vom fachlichen Standpunkt her – je nach Sozialstruktur - anders bewertet. Beispielsweise wird soll ein Stadtteil mit einem hohen Anteil an Ein-Eltern-Familien einen höheren relativen Versorgungsgrad haben.

2.4 Ziel: Übergang zwischen Plätzen für Kinder „unter-3“ und „über-3“ Jahre

Kinder, die bereits als Babies und Kleinkinder in Betreuung in einer Einrichtung in der Stadt Tübingen oder einer Tagesmutter waren, sollen „nahtlos“ eine Einrichtung für Über-3-Jährige besuchen können, sobald sie drei Jahre alt werden. Dies macht pädagogisch Sinn und spart städtische Mittel, wenn ein Platz für Unter-3jährige Kinder nicht durch ein bereits 3-jähriges Kind belegt wird. Außerdem gibt es Kinder, die zuvor nicht in einer Ganztageseinrichtung für Kleinkinder waren, die ab dem 3. Geburtstag einen Ganztagsplatz benötigen. Auch diese Kinder – und deren Eltern – müssen eine reale Chance auf einen Platz haben.

³ Aus der Präambel der Verträge der Stadt Tübingen mit Freien Trägern von Kindertagesstätten

2.5 Ziel: Wunsch- und Wahlrecht Städtische und freie Träger sowie Tagespflege

Im Rahmen des „Wunsch- und Wahlrechts“ haben Eltern das Recht, sich zwischen verschiedenen pädagogischen Konzepten und Trägern zu entscheiden. Daher müssen Kommunen ein breites Angebot fördern. Durch Ausschreibung neuer Leistungen in der Kindertagesbetreuung wird diese Angebotsvielfalt noch zunehmen. Die Stadt arbeitet mit den Freien Trägern partnerschaftlich zusammen.

Tagespflege ist aus drei Aspekten unverzichtbar. Erstens ist Tagespflege eine Angebotsform, die im Rahmen des Wunsch- und Wahlrechts der Eltern zur Verfügung gestellt werden soll, zweitens können Tagesmütter oft flexibler auf Betreuungsbedarfe eingehen, und drittens ist Tagespflege aus Sicht der Kommune eine vergleichsweise sehr kostengünstige Alternative zu Kindertagesstätten. Deswegen soll die Tagespflege weiter ausgebaut und gefördert werden.

A.3 Wichtige aktuelle Querschnittsthemen

3.1 Sozialräumliche Planungen - Ziele

3.1.1 Ziel: Optimierung der Angebotsstruktur im Sozialraum

Gerade für Kinder bis zum Ende des Grundschulalters und deren Eltern ist die Versorgung und Vernetzung im „Sozialraum“ besonders wichtig. (Familien-)leben spielt sich viel im Sozialraum ab. Ziele wie Identifikation mit dem Umfeld, emotionales und kognitives Lernen, kurze Wege und autofreie Mobilität sowie auch die Vernetzung ganz unterschiedlicher Angebote (Verein, Ehrenamt, Alt-und-Jung usw.) können alle besser erreicht werden, wenn die Einrichtungen in der Nähe sind. Die Öffnungszeiten und unterschiedliche Profile von Einrichtungen sollen so aufeinander abgestimmt werden, dass die meisten Familien ein geeignetes Angebot in ihrem Sozialraum erhalten können. Dies gilt auch besonders für Ganztagsplätze, da gerade berufstätige Eltern in der Vergangenheit besonders oft lange Wege in Kauf nehmen mussten.

Um eine hohe Qualität der sozialräumlichen Versorgung erreichen zu können müssen Beteiligungsverfahren im Sozialraum etabliert werden: Die Versorgung im Sozialraum soll unter breiter Beteiligung der „Experten vor Ort“ geplant werden. Dazu gehören die Vertreter und Vertreterinnen der Ortschaftsräte bzw. Ortsbeiräte, die Elternbeiräte, die Träger und Leitungen der jeweiligen Kindertageseinrichtungen im Stadtteil.

Ein optimal auf den Sozialraum, seine Nachfrage und seinen Bedarf abgestimmtes Angebot ist auch effizient, denn Personal, Räume usw. werden so gut wie möglich eingesetzt. Dies führt zum zweiten Aspekt der Sozialräumlichen Planung.

3.1.2 Ziel: Wirtschaftliche Aspekte

Im Rahmen der Haushaltskonsolidierung erhält die Optimierung von Angebotsstrukturen eine weitere Bedeutung. Ziel ist, das nachgefragte Angebot an Plätzen und Öffnungszeiten zusammen mit den freien Trägern in einem Sozialraum so anzupassen, dass aus der Kombination von Elternbeiträgen und Zuschüssen des Landes auf der Einnahmeseite und Personalausgaben und Zuschüssen an die freien Trägern auf der Ausgabenseite, die Kombination von Angeboten gewählt wird, mit der die geringsten Kosten für die Stadt verursacht werden. Das kann nicht erreicht werden, wenn alle Träger alle möglichen Betreuungsangebote und Öffnungszeiten in ihren Einrichtungen anbieten. Der Elternwille, ein ganz bestimmtes Angebot beim ausgewählten Träger zu erhalten, wird damit – zulässigerweise – unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten eingeschränkt. Nicht eingeschränkt wird damit aber der Rechtsanspruch, einen Betreuungsplatz in der gewünschten Betreuungszeit zu erhalten. Dies kann nur gelingen, wenn nicht alle Kinderhäuser jede Angebotsform vorhalten, sondern zwischen den Häusern eine stärkere Ausdifferenzierung vor allem bei den Öffnungszeiten stattfindet. Damit kann es Familien im Einzelfall zugemutet werden, bei einem sich verändernden Bedarf auch die Kindertageseinrichtung zu wechseln. Solche Veränderungen erfordern eine hohe Akzeptanz durch die Beteiligten.

3.2 Instrumente und Methoden sozialräumlicher Planung

3.2.1 Sozialräumliche Orientierungswerte

Bislang wurde im gesamten Stadtgebiet mit einheitlichen „Bedarfsdeckungsrichtwerten“ gearbeitet. Allerdings war es in der Vergangenheit schon so, dass in den Sozialräumen „weiche“⁴ Kriterien herangezogen werden mussten, um „passende“ Lösungen zu finden.

Warum werden in Hirschau weniger Plätze benötigt, als vom Bedarfsrichtwert hergeleitet? Oder warum erscheint es in der Südstadt geboten, weitere Ganztagsplätze einzurichten, obwohl der gesamtstädtische Bedarfsrichtwert bereits erfüllt ist? Um solche Fragen besser beantworten zu können, werden zukünftig sozialräumliche Orientierungswerte errechnet. Die Orientierungswerte spiegeln die derzeitige Versorgungssituation wider. Jetzt könnte man fragen, ob die Ergebnisse überhaupt eine Aussagekraft haben in Hinblick auf die Bedarfssituation und das Nachfrageverhalten im Sozialraum. Die Antwort: ja und nein. Man kann diese Werte nicht als alleinigen Maßstab verwenden. Aber die Werte spiegeln durchaus

⁴ „Weiche“ Kriterien waren vor allem die Einschätzungen der Leitungen der Einrichtungen, der Fachabteilung und der Eltern. Das alles können aber auch gut formulierte Interessen sein, so dass Sozialräume, die gut und laut Interessen vertreten oder politisch gut vernetzt sind bzw. politisch ein besonderes Gewicht in der Gesamtstadt haben, besonders gut versorgt sind, ohne dass das den Bedarfen entspricht.

das Nachfrageverhalten im Sozialraum wider, da in der Vergangenheit auch immer die sozialräumliche Bedarfssituation der Planung und dem Ausbau zugrunde lag. Deswegen spiegeln die Orientierungswerte nicht nur die tatsächliche (und möglicherweise ungerechte) Versorgungssituation sondern ermöglichen uns Aussagen über benötigte Plätze in den Sozialräumen.

Trotzdem muss man sich über die Grenzen der Orientierungswerte bewusst sein. Am meisten Sinn macht es, zwei Gruppen von Sozialräumen zu bilden und deren Werte gegeneinander zu kontrastieren. Der aktuelle Bedarfsrichtwert wird immer innerhalb dieser Werte liegen und so kann man die Ausprägungen der Werte nach unten oder oben je nach Sozialraum besser bewerten. Dazu wurden die Planungsgebiete Tübingens in zwei „Hauptcharaktere“ unterteilt. So sind Ähnlichkeiten und Unterschiede von Sozialräumen und ihrem Bedarf besser sichtbar und erklärbar, ohne die Sache zu kompliziert zu machen.

Sozialräume „Urbaner Charakter“ und „Nicht-urbaner Charakter“

Um die Sozialräume einer der beiden Charakteristiken zuzuordnen wurden folgende Kriterien angelegt. Trotzdem könnte man sich sicherlich bei dem einen oder anderen Sozialraum streiten über die Zuordnung – je nach Gewichtung der einzelnen Kriterien.

Urbaner Charakter:

- Innerstädtisch,
- dichte Bebauung,
- zentrale Infrastrukturposition,
- Familienstruktur und soziodemografische Situation: Alleinerziehende hoch, Migrationshintergrund hoch, Kinderzahl pro Familie niedrig,
- fachliche Aspekte/ Erfahrungen

Nicht-Urbaner Charakter:

- Einfamilienhaus, grüner Stadtrand oder ländlich,
- Infrastruktur für eigenen Sozialraum ,
- Familienstruktur und soziodemografische Situation: Alleinerziehende niedrig, Migrationsanteil niedrig, Kinderzahl pro Familie hoch,
- fachliche Aspekte/ Erfahrungen

Urbaner Charakter:

- Innenstadt
- Weststadt
- Waldhäuser Ost/ Sand
- Südstadt
- Derendingen
- Weilheim

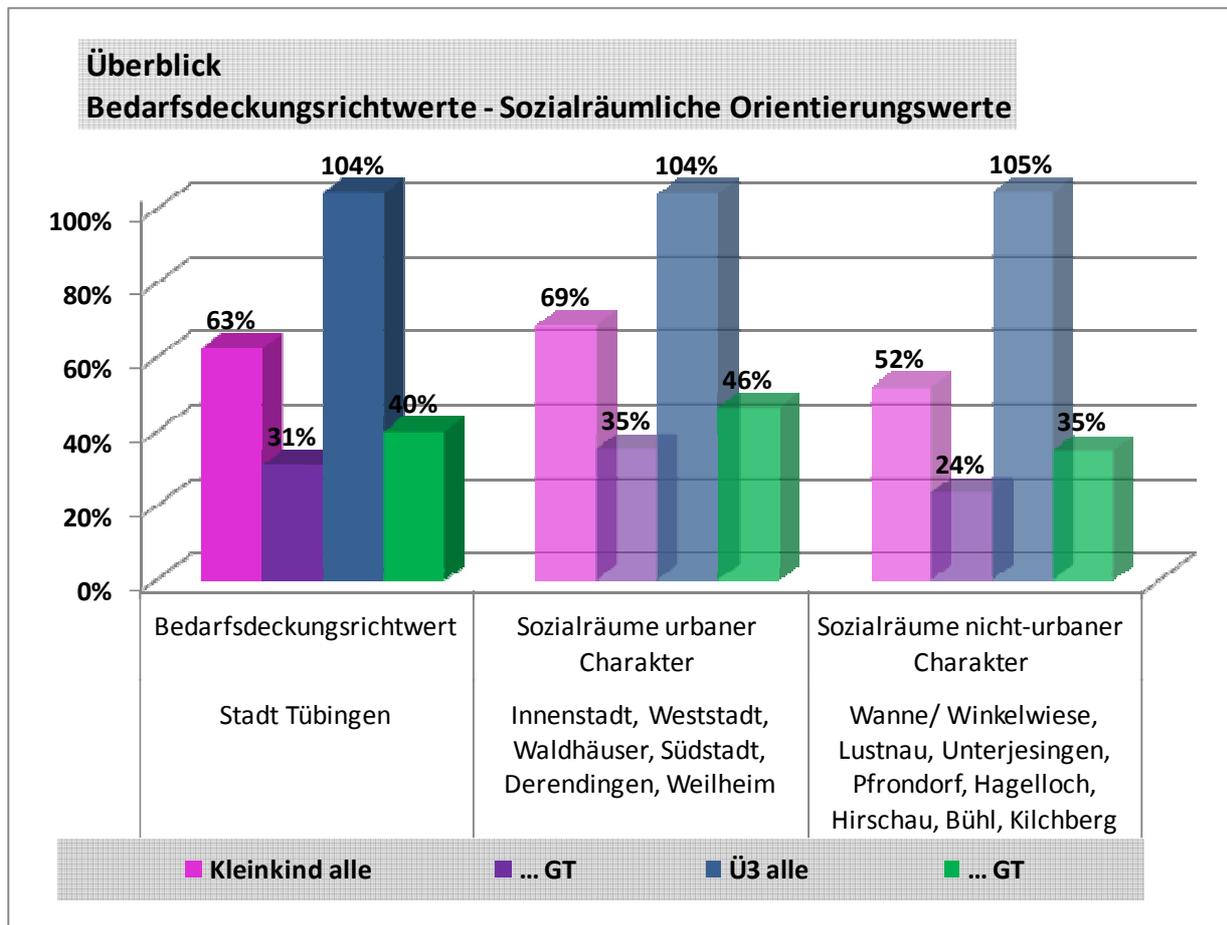
Nicht-Urbaner Charakter:

- Wanne / Winkelwiese
- Lustnau
- Hagelloch
- Unterjesingen
- Bebenhausen
- Pfrondorf
- Kilchberg
- Bühl
- Hirschau

Wie gesagt, soll diese Differenzierung größerer Flexibilität bei mehr Transparenz dienen. Es ist aber kein „harter“ Wert, sondern soll die Abwägung und Entscheidungsfindung unterstützen. Bei größeren und urbaneren Sozialräumen (z.B. Südstadt, Weststadt) werden die ermittelten Orientierungswerte eine größere Rolle spielen – in kleinen Räumen wie z.B. Bühl fallen auch in Zukunft sicherlich die Gespräche vor Ort stärker ins Gewicht.

Vor allem bei der Zuordnung von *Weilheim* wird man sich fragen, ob das so stimmt, denn Weilheim wirkt doch *auch* sehr „dörflich-gediegen“. Bei der Zuordnung von Weilheim zu den Sozialräumen urbanen Charakters wurde „das Pferd eher von hinten aufgezümt“: Weilheim hat eine deutlich hohe Alleinerziehendenquote und eine sehr niedrige Übergangsquote von der Grundschule zum Gymnasium. Beide Quoten setzen sich deutlich ab – die Alleinerziehendenquote ist mit 38% so hoch wie in der Innenstadt und Südstadt und 9% höher im Vergleich zum höchsten Wert in einem der Sozialräume mit „nicht-urbanem Charakter“. Kinder in Haushalten mit nur *einem* Erwachsenen *müssen* einen Platz in einer Einrichtung für Bildung und Betreuung erhalten können. Und zwar immer in ausreichendem zeitlichen Umfang, da für diese Familien die Betreuung Voraussetzung für Erwerbstätigkeit ist und damit eine existentielle Frage. Die Übergangsquote in Weilheim ist

die geringste im ganzen Stadtgebiet mit 49% (Außer Südstadt mit 55% schwanken die Übergangsquoten von der Grundschule zum Gymnasium aller anderen Sozialräume zwischen 87% und 60%). Der hohe Alleinerziehendenanteil rechtfertigt die Zuordnung zu den Sozialräumen mit „urbanem Charakter“, weil der Alleinerziehendenanteil höhere Betreuungsquoten als die, die als Orientierungswerte für die Sozialräume nicht-urbanen Charakters angesetzt werden, für Weilheim notwendig macht. Im Kontext mit der niedrigen Übergangsquote haben wir zwei Sozialindikatoren die verlangen, dem Stadtteil besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.



Berechnung der Orientierungswerte

Die Orientierungswerte entsprechen der Versorgungsquote plus der nicht gedeckten Nachfrage in Sozialräumen mit urbanem Charakter bzw. nicht-urbanem Charakter.⁵ Damit werden sie genau so berechnet wie die Bedarfsdeckungsrichtwerte, nur jeweils innerhalb der Gruppe der Sozialräume mit urbanem Charakter bzw. nicht-urbanem Charakter. Die „Orientierungswerte“ sind aber keine Zielwerte (wie der „Bedarfsrichtwert“), sondern spiegeln die „Ist-Situation“ (plus fehlende Plätze) wieder. Trotzdem haben sie einen guten Aussagewert über die Unterschiede zwischen den zwei „Typen“ von Sozialräumen. Denn die Versorgung mit Kindertageseinrichtungen ist immer *auch* dem Bedarf in den Sozialräumen gefolgt, man weiß aus Gesprächen mit Fachkräften und Politik sowie den Rückmeldungen von Eltern, wie weit die Platzangebote „gestimmt“ haben für die jeweiligen Sozialräume. Deswegen kann man sich der Orientierungswerte in der Diskussion um den sozialräumlichen Bedarf bedienen.

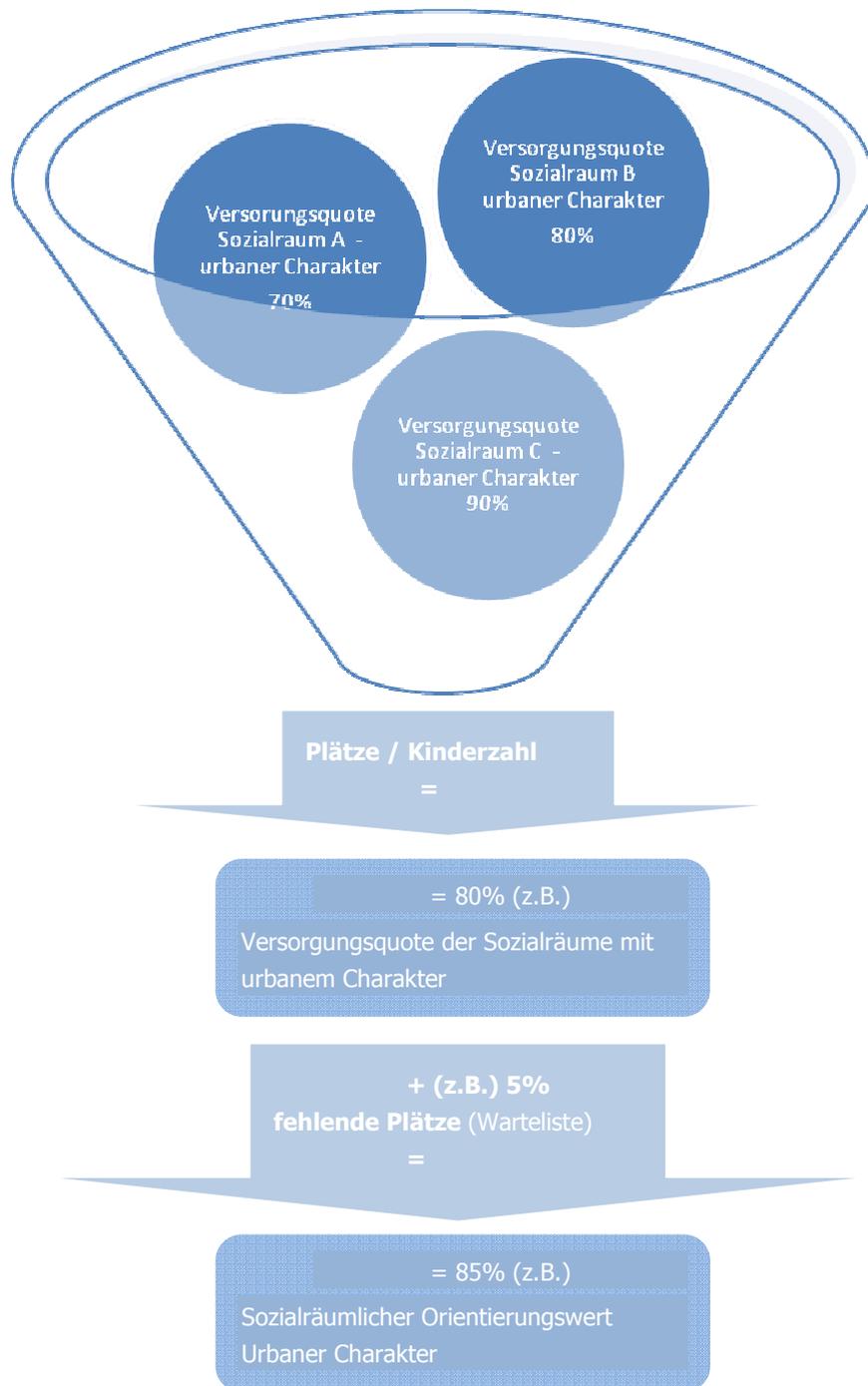
Die so errechneten Orientierungswerte müssen im Zusammenhang mit anderen Kriterien oder Informationen bewertet werden. Speziell was die Ganztagsplätze für Über-3-Jährige-Kinder in Sozialräumen nicht-urbanen Charakters angeht, entspricht die Ist-Situation mit 19% nicht dem Bedarf. Denn wenn die Versorgungsquote für Kinder-*Unter-3*-Ganztags bei 24% liegt, werden für die *Über-3*-Jährigen mindestens 35% Ganztagsplätze benötigt.⁶ Deswegen wird bei den Ganztagsplätzen Ü-3 der Orientierungswert für die Sozialräume nicht-urbanen Charakters auf 35% *gesetzt*.

⁵ Orientierungswert = Anzahl der Tübinger Plätze bezogen auf die Kinderzahl in den Sozialräumen urbanen Charakters bzw. nicht-urbanen Charakters. $(\text{Platzzahl} / \text{Kinderzahl} * 100) + (\text{Wartelistenplätze} / \text{Kinderzahl} * 100) = X\%$.

⁶ 24% aller Kinder von 2 Monaten bis 3 Jahre in Ganztagsbetreuung entspricht einer Quote von 33% aller Kinder von 1 Jahr bis 3 Jahre.

Sozialräumlicher Orientierungswert

Berechnungsschema



3.2.2 Zieldimensionen und Kriterien für die Optimierung im Sozialraum

Die Optimierung von Angebotsformen und Öffnungszeiten von Kindertageseinrichtungen wird auf die 15 bestehenden Planungsgebiete = Sozialräume bezogen. Unter Einhaltung des Finanzziels sollen weitere Ziele optimiert werden. Insbesondere sollen die Öffnungszeiten so optimiert werden, dass unter Berücksichtigung der beschlossenen Bedarfe für Ganztagsbetreuung und der weiteren Ziele die Zuschüsse des Landes optimal ausgeschöpft werden können.

Die Zieldimensionen Familienorientierung, Stimmigkeit der Trägerkonzeption, Vielfalt im Stadtteil und Wirtschaftlichkeit wurden als nachprüfbar formulierte Teilziele formuliert. Das ist notwendig, um einen transparenten Prozess „vor Ort“ in den Sozialräumen zu ermöglichen und um die Ergebnisse beurteilen zu können. Den Optimierungsprozess im Sozialraum kann man sich als Runden Tisch vor Ort vorstellen, bei dem in mehreren Runden, möglichst extern moderiert und mit fachlichen Informationen ergänzt, Vorschläge für eine bedarfsgerechte Versorgung – so weit wie möglich im Konsens – erarbeitet werden sollen. Teilnehmen am Runden Tisch sollen alle Träger, die Elternvertretungen aller Einrichtungen des Sozialraums, die Einrichtungsleitungen, die Fachabteilung Kindertagesbetreuung sowie z.T. die Ortsvorstände.

Vier „Zieldimensionen“ für die Optimierung in den Sozialräumen

Finanzziel

Das durch den Konsolidierungsbeschluss im Gemeinderat gesetzte Finanzziel wird ergänzt um 3 weitere Zieldimensionen:

Vielfalt im Stadtteil

Verschiedene Angebotsformen und Öffnungszeiten in der Kindertagesbetreuung sind angemessen im Stadtteil vertreten. Die Übergänge zwischen den Angebotsformen für die verschiedenen Altersgruppen sind gesichert. Inhaltliche Schwerpunktsetzungen sind erwünscht.

Operationalisiert: mind. 1 Angebot bis 25 Stunden für U3-Kinder; mind. 1 Angebot bis 17 Uhr; mind. 1 Angebot VÖ mit Mittagessen; mind. 1 Angebot mit inhaltlichem Schwerpunkt oder zweitem Träger im Stadtteil.

Stimmigkeit der Trägerkonzeption

Die Angebotsformen in einer Einrichtung ermöglichen dem Träger ein pädagogisch stimmiges und wirtschaftlich vertretbares Gesamtkonzept.

Operationalisiert: Möglichst keine Einrichtung soll nur eine einzelne Ganztagsgruppe betreiben. Entsprechend sind GT-Angebote im Stadtteil zu bündeln. Platzzahlen je Angebotsart/ Öffnungszeiten ermöglichen eine klare Gruppenstruktur.

Familienorientierung

Die Familien finden ihrem Bedarf entsprechende Angebote im Stadtteil vor.

Operationalisiert: Anschlussplätze im Stadtteil sind gesichert. Familien wird für ihre Kinder in der Altersgruppe 0-6 Jahre eine durchgängige Betreuung mit in der Regel höchstens einem Einrichtungswechsel ermöglicht. Bei der Gestaltung der Öffnungszeiten wird das Interesse der Familien an einem optimalen Verhältnis zwischen Öffnungszeitenangebot und Gebühren ebenso berücksichtigt wie das Interesse der Stadt an einer optimalen Ausnutzung der Landeszuschüsse.

3.2.3 Aktuelle Sozialräumliche Planungsprozesse

Für die nächsten sozialräumlichen Planungsprozesse werden die Ortsteile Pfrondorf, die Nordstadt sowie – als kleinere sozialräumliche Planung – Weilheim und Bühl vorgeschlagen. Hier geht es vor allem um eine optimierte Verteilung des unterschiedlichen Betreuungsumfangs (Ganztags-/Teilzeit) in den bestehenden Kindertageseinrichtungen, um die Prüfung des Bedarfs für Ganztagesplätze und das Angebot eines warmen Mittagessens. Gesamtplanungen wurden bisher in Hirschau, in Unterjesingen und in Lustnau durchgeführt.

3.3 Inklusion

Leitgedanken des Inklusionsansatzes in Tübingen:

- Die Unterschiedlichkeit der Kinder und ihrer Familien und die Vielfalt der Lebenslagen gelten in den städtischen Kindertageseinrichtungen als Bereicherung und Herausforderung
- Von der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung profitieren alle
- Kinder mit Behinderung werden in den städtischen Kindertageseinrichtungen grundsätzlich aufgenommen, sofern ihren besonderen Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann

Als Prinzipien werden beachtet:

- Wohnortnähe
- Inklusion als Aufgabe für alle im Kinderhaus
- Qualifizierung des Personals
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Schaffung förderlicher Rahmenbedingungen

(Keine) Erhöhung des Planungspuffers

Im Rahmen der Diskussion um die Umsetzung von Inklusion in Kindertageseinrichtungen in der Stadt Tübingen wurde vergangenes Jahr vorgeschlagen, den Planungspuffer von 100 Plätzen stadtweit auf 200 Plätze zu erhöhen. Wie sollen diese nun in der Bedarfsplanung 2011/2012 berücksichtigt werden?

Um es vorzuschicken: Es ist nicht sinnvoll, dass mehr Plätze *in jeder* Einrichtung vorgehalten werden, die dann im Zweifel gar nicht für das Ziel „Inklusion von Kindern mit Behinderungen“ – und auch nicht für andere qualitativ sinnvolle pädagogische Maßnahmen – genutzt werden. Es sollen also nicht 100 Plätze in Einrichtungen, über das Stadtgebiet verteilt, zusätzlich eingerichtet und freigehalten werden für Reduktionen der Gruppengrößen um Kinder mit besonderem Förderbedarf aufnehmen zu können. Stattdessen, soll erreicht werden, dass schnell *dort* Plätze freigemacht werden können für eine Reduzierung der Gruppenstärke, wo konkret ein Kind mit besonderem Förderbedarf aufgenommen werden will. Bewirbt sich eine Familie mit ihrem Kind mit besonderem Förderbedarf, so legt die Stadt gemeinsam mit den Fachkräften fest, wie viel Plätze jeweils freigehalten werden um die Gruppengröße zu verringern, außerdem kann über eine Pauschale vom Landkreis eine zusätzliche Fachkraft für 7,5 Stunden in der Woche für das Kind in der Tagesstättengruppe beschäftigt werden⁷. Pro Kind mit besonderem Förderbedarf kann in Tübingen die Gruppengröße zwischen 0 und 5 Kindern reduziert werden⁸. Die Stadt finanziert die Platzreduktion. Das entspricht Kosten für die Stadt im Jahr von etwa 6 000 Euro bei der Reduktion der Gruppengröße um einen Platz bis zu 30 000 Euro bei fünf reduzierten Plätzen. Im Augenblick werden 21 Plätze in städtischen Einrichtungen freigehalten (=126 000 Euro Kosten, die die Stadt trägt) zugunsten dem inklusiven pädagogisches Angebot für 14 Kinder⁹. Im vergangenen Jahr wurden 58 Kinder mit besonderem Förderbedarf in 31 Einrichtungen betreut und es gab 36 Platzreduzierungen für 25 Kinder in 8 Einrichtungen.¹⁰

Es ist sinnvoll, dass Eltern von Kindern mit besonderem Förderungsbedarf, die einen Platz in einer *bestimmten* Einrichtung anstreben, so früh wie möglich auf die Stadt zukommen, damit schon im vorhergehenden Platzvergabezyklus begonnen werden kann, die Aufnahme durch das Freihalten von Plätzen vorzubereiten.

Dazu wird empfohlen:

⁷ Die Pauschalen sind: 460€ für pädagogische Hilfen, 308€ für begleitende Hilfen. Die meisten Kinder mit besonderem Förderbedarf nehmen beide Pauschalen in Anspruch. Oft reichen diese Pauschalen jedoch bei weitem nicht aus. In diesem Fall besteht die Möglichkeit, einen

⁸ Es sind derzeit zwischen 1 und 3 Plätzen, die pro Kind freigehalten werden.

⁹ Die Kosten eines Platzes Ü3 sind etwa 6000 Euro pro Jahr. Im Schnitt nimmt die Stadt bei vergebenen Plätzen etwa 1130 Euro durch die Elternbeiträge ein sowie 1770 Euro FAG Mittel. Die Einnahmen entfallen bei den reduzierten Plätzen, so dass die gesamten Kosten eines Platzes für die Reduktion angesetzt werden müssen.

Besonderer Förderbedarf: Kinder mit Behinderung (nach §54 SGB XII) sowie Kinder mit Hilfe zur Erziehung (§ 27 SGB VIII)

¹⁰ „Junistatistik“ 2011, Fachabteilung Kindertagesstätten.

- Genug *Beratungspotential* in der Fachabteilung anzubieten, dass jeweils die Aufnahme von Kindern mit besonderem Förderbedarf im Rahmen der Grundsätze für Inklusion in Kindertageseinrichtungen in Tübingen vorbereiten kann.
- Im Internetauftritt der Stadt das *Prozedere* zu beschreiben (Möglichkeiten, Ansprechpartner, zeitlicher Vorlauf & Umsetzung) damit die betroffenen Eltern erfahren, wo sie die Unterstützung und Beratung erhalten sowie früh den Bedarf anmelden können.
- Über die entsprechenden Beratungs-, Anlaufstellen und *Multiplikatoren* zu informieren (d.h. die Beratungsstellen/ Kinderärzte/ Klinik/ Jugendamt Landkreis/ Einrichtungen für Kinder mit Behinderungen)
- *Kriterien* festzulegen für die Einrichtungen/ die Platzvergabe. Denn ist die Wunscheinrichtung „voll belegt“ so muss die Platzvergabe frühzeitig so gesteuert werden, dass genügend Plätze freigehalten werden für die Aufnahme des Kindes mit besonderem Förderbedarf. Das gilt für die zentral wie auch die dezentral vergebenen Plätze und dabei muss geklärt sein, welche Familien dann möglicherweise auf Plätze außerhalb der Wunscheinrichtung verwiesen werden.

3.4 Zentrale Vergabe der städtischen Krippenplätze und städtischen Ganztagesplätze Ü3

Die Vergabe der städtischen Ganztagesplätze für Kinder von 3-6 Jahren wird seit September 2011 ebenso wie die der Krippenplätze zentral geregelt. Die Erfahrungen mit diesem neuen Verfahren sind durchweg positiv:

Die zentrale Anmeldung und Vergabe der Plätze ermöglicht einen besseren Überblick über die tatsächliche Nachfrage in den städtischen Einrichtungen. Der mühsame Abgleich von Doppelanmeldungen zwischen den städtischen Einrichtungen entfällt. Für Familien steht erstmals eine zentrale Ansprechpartnerin zur Verfügung, die umfassend über das Platzangebot in den Tübinger Einrichtungen und das Vergabesystem informiert.

Der Abgleich mit den freigemeinnützigen Trägern konnte deutlich verbessert werden. Sowohl bei der Auswertung der Wartelisten als auch bei der anstehenden Vergabe von Plätzen für das Kindergartenjahr 2012/13 fand eine enge Kooperation mit den freigemeinnützigen Trägern statt.

Familien, die eine Betreuung für ihr Kleinkind in der Tagespflege oder bei kleinen freien Trägern (frühere Kleinkindgruppen) in Anspruch nehmen, brechen diese häufig kurzfristig ab, sobald sie einen Platz in einer Kindertageseinrichtung mit Ü3-Folgeplätzen erhalten können. Allerdings ist die Platzversorgung für Ü3-Kinder inzwischen sehr gut, so dass dieses „strategische“ Verhalten kaum mehr nötig ist - dennoch werden die Anmeldungen dieser Familien im Vergabesystem für die städtischen Ganztagesplätze Ü3 besonders gewichtet.

3.5 Ausprägungen ganztägiger Betreuung

Während bis vor einigen Jahren „Ganztagsangebot“ immer Öffnungszeiten an allen fünf Tagen der Woche zwischen 9 und 10 Stunden pro Tag bedeutete, haben sich die Angebotsformen deutlich ausdifferenziert. Die Spanne der Betreuungszeiten bei Ganztagesangeboten liegt zwischen 36 Stunden und maximal - bis auf wenige Ausnahmen - 50 Stunden pro Woche. Allerdings ist bei den städtischen Einrichtungen, deren Ganztagesangebote zu 86% im Öffnungszeitensegment von 45-50 Stunden pro Woche liegen, eine stärkere Differenzierung in Hinblick auf die vielfältigen Bedarfe von Familien noch anzustreben. Die Differenzierung der Öffnungszeiten erscheint auch aus finanzieller Sicht sinnvoll, weil die derzeitigen Zuweisungskriterien der Landesmittel (FAG-Mittel) keinen Unterschied machen, ob eine Gruppe 36 Wochenstunden oder 50 geöffnet hat, während sich die Aufwendungen der Stadt hier deutlich unterscheiden. Zum Beispiel: Der Deckungsgrad durch FAG-Mittel beträgt bei einer Krippengruppe mit 36 Stunden Wochenöffnungszeit etwa 87%, während dieser bei einem 50-stündigen Angebot auf 70% sinkt.

Einer schnellen Optimierung steht im Wege, dass auf Landesebene und im Städtetag Baden-Württemberg derzeit über eine Neudefinition der Zuweisungskriterien diskutiert wird. Erste Vorschläge sehen eine Spreizung in 5 Öffnungszeitenkorridore vor: bis 15 Stunden, bis 25 Stunden, bis 35 Stunden, bis 45 Stunden und über 45 Stunden. Erst sobald hier die konkreten Ergebnisse vorliegen, können für die Einrichtungen Öffnungszeitenangebote erarbeitet werden, die eine möglichst optimale Verknüpfung zwischen Elternbedarfen und Landeszuweisungen erlauben.

Bedarfsplanung Kindertageseinrichtungen für Kleinkinder (2 Monate bis 3 Jahre)

Tübingen Gesamtstadt

Addition der 15 Planungsgebiete

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder		2011/12*)	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahre	0 < 1 J	682	678	687	673	660	654	632	619
	1 < 2 J	689	726	727	733	720	709	702	678
	2 < 3 J	719	697	738	736	743	733	720	711
	3 < 4 J	706	700	683	723	722	730	718	704
	4 < 5 J	664	676	674	656	697	697	704	690
	5 < 6 J	665	651	668	666	649	691	689	693
	6 < 7 J	704	662	650	664	660	645	685	683
	7 < 10 J	1938	1985	1983	1953	1902	1901	1893	1907
Kinder 2 Monate - 3 Jahre	1976	1988	2037	2029	2013	1987	1949	1905	

Platzangebot		2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze Stadt freie Träger	Stadt	203							
	freie Träger	368							
Teilzeitplätze ges.		571	562	582	587	587	587	587	587
Ganztags-Pl: Stadt freie Träger	Stadt	247							
	freie Träger	344							
Ganztags-Plätze ges.		591	599	619	634	634	634	634	634
Plätze ges.		1162	1161	1201	1221	1221	1221	1221	1221
abzüglich der tatsächlich von auswärtigen Kindern belegten Plätze									
auswärtige Kinder	Teilzeit	-6	-6	-6	-6	-6	-6	-6	-6
	Ganztags	-18	-18	-18	-18	-18	-18	-18	-18
Plätze Tübinger Kinder *)		1138	1137	1177	1197	1197	1197	1197	1197

Ermittlung des Bedarfsrichtwerts 2012/ 13

Bedarf = Tübinger Kleinkindplätze + Warteliste

	Zahl	Anteil an Kindern 2 Monate - 3 J.
Tübinger Kleinkindplätze	1138	57,6%
Zentrale Warteliste 11/12	98	5,0%
Bedarf	1236	63%

Bedarfsplanung	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Bedarfsrichtwert	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf bei 63%	1236	1244	1274	1269	1259	1243	1219	1191
Bestand	1138	1137	1177	1197	1197	1197	1197	1197
'+ / - incl. Planungen	- 98	- 107	- 97	- 72	- 62	- 46	- 22	+ 6
'+ / - ohne Ausbau	- 98	- 106	- 136	- 131	- 121	- 105	- 81	- 53

*) Zahlen der Einwohnerstatistik mit Stand 30.06.2011; Platzzahlen Stand 30.09.2011

A.4 Planung für Kleinkindplätze: Bestand - Bedarf - Bewertung- Ausbau

Im vergangenen Jahrzehnt war der Ausbau der Kleinkindbetreuung – quantitativ und qualitativ – Priorität der Kindertagesstättenplanung der Stadt Tübingen. Mittlerweile scheint sich die Nachfrage zu stabilisieren. In den vergangenen Jahren stieg die Nachfrage immer stärker als der (große) Zuwachs an Plätzen. Erstmals seit Jahren ist mit dieser vorliegenden Bedarfsplanung der Bedarfsrichtwert im Prinzip stabil. „Im Prinzip“, da in die vorliegende Planung erstmals die Tagespflegeplätze sowie die Spielgruppen voll integriert wurden und sich die Datenbasis damit wieder völlig verändert hat: letztes Jahr haben wir mit 919 Plätzen in Einrichtungen den Bedarfsrichtwert bestimmt und insgesamt mit Tagespflege waren es 999, dieses Jahr sind es mit der neuen Datenbasis 1138 Plätze!

Nachdem das Vorjahr noch „das“ Jahr mit dem höchsten Zuwachs an Kleinkindplätzen (+21% oder 165 Plätze) war, kamen zum Herbst 2011 nun „nur“ 51 Plätze in Einrichtungen für Kinder-Unter-3-Jahre hinzu¹¹.

Bedeutung der Tagespflege in der Kleinkindbetreuung

Dieses Jahr steht ein Angebot von 128 Betreuungsplätzen in Tagespflege über 15 Stunden / Woche für Kleinkinder bis 3 Jahre zur Verfügung. Anstatt der belegten Plätze berücksichtigen wird dieses Jahr erstmals das Angebot, so wie das bei den Einrichtungen für Bildung und Betreuung auch gehandhabt wird.¹²

Durch die Ausrichtung der Planung auf die Sozialräume wurde es sinnvoll, alle langfristig angebotenen Tagespflegeplätze in den Sozialräumen zu berücksichtigen. Nicht in allen, aber in einigen Sozialräumen macht die Tagespflege einen großen Anteil der Betreuungsplätze aus. Bisher war das nicht so relevant, da ohnehin in allen Sozialräumen Angebote für Unter-3-Jährige fehlten. Mit dem hohen

Als weiteres Beispiel sei *Lustnau* genannt, wo derzeit mit 23 Tagespflegeplätzen die Versorgung des Sozialraums zu 30% durch Tagespflege gewährleistet wird.

erreichten Versorgungsgrad in der Kleinkinderbetreuung und –bildung müssen die Plätze nun unbedingt in die Planung integriert werden, damit es nicht zu Fehlsteuerungen kommt.

Zum Beispiel: In *Kilchberg* werden 5 Ganztagsplätze in Tagespflege für Kleinkinder bis 3 Jahre angeboten. Der Orientierungswert für Kilchberg von 24% aller Kinder in diesem Alter entspricht einer Versorgung mit 5 Plätzen GT. Damit ist Kilchberg mit U3-Gt-Plätzen voll versorgt – obwohl es keine Kilchberger Ganztagsplätze in *Einrichtungen* gibt! Eine Planung, die diese Tagespflegeplätze nicht berücksichtigte, würde entweder zu nicht ausgelasteten Plätzen in Einrichtungen führen – oder der Tagespflege die Nachfrage „wegnehmen“.

Ein Modell, das erstmals in Tübingen umgesetzt wird, ist die „Tagespflege in anderen geeigneten Räumen“ in der Tübinger Innenstadt mit 7 Ganztagsplätzen. Dies ist eine Betreuungsform, in der sich Tagesmütter zusammen schließen und – ähnlich einer Kleinkindergruppe – ihr Betreuungsangebot in Räumen außerhalb der eigenen Wohnung anbieten. Durch die Zusammenarbeit mehrerer Tagesmütter sind Fragen wie die Vertretung im Krankheitsfällen geregelt. Die Stadt übernimmt die Raumkosten und einen Sachkostenanteil.

Der Kreistag hat am 16. Mai 2012 beschlossen, die laufenden Geldleistungen für Tagespflegepersonen zu erhöhen und gleichzeitig die Elternbeiträge für Familien mit Kindern unter 3 Jahren zu reduzieren. Für diese Verbesserungen setzt er im Wesentlichen die auf 1.289.000 Euro gestiegenen Landeszuweisungen nach § 29c FAG ein, die der Kreis im Jahr 2012 für die Kindertagespflege erhält.

Die Tagespflegepersonen im Landkreis Tübingen erhalten zukünftig laufende Geldleistungen für die Betreuung eines Kindes von 5,50 Euro pro Stunde (bisher 3,90 Euro). Die kommunalen Zuschüsse der Kreisgemeinden bei der Betreuung von Kindern unter 3 Jahren können entfallen, da die Steigerung des Stundensatzes ausschließlich über die erhöhten FAG Zuweisungen finanziert wird. Für die Betreuung von Kindern über 3 Jahren hat der Kreis vorgeschlagen, dass die Kreisgemeinden weiterhin einen Zuschuss in Höhe von 1 Euro pro Betreuungsstunde leisten, damit die Tagesmütter pro

¹¹ Außerdem 10 Kleinkindplätze Teilzeit im Kinderhaus Neckarbogen vorübergehend für ein Jahr (d.h. ab September 2012 werden diese Plätze nicht mehr angeboten).

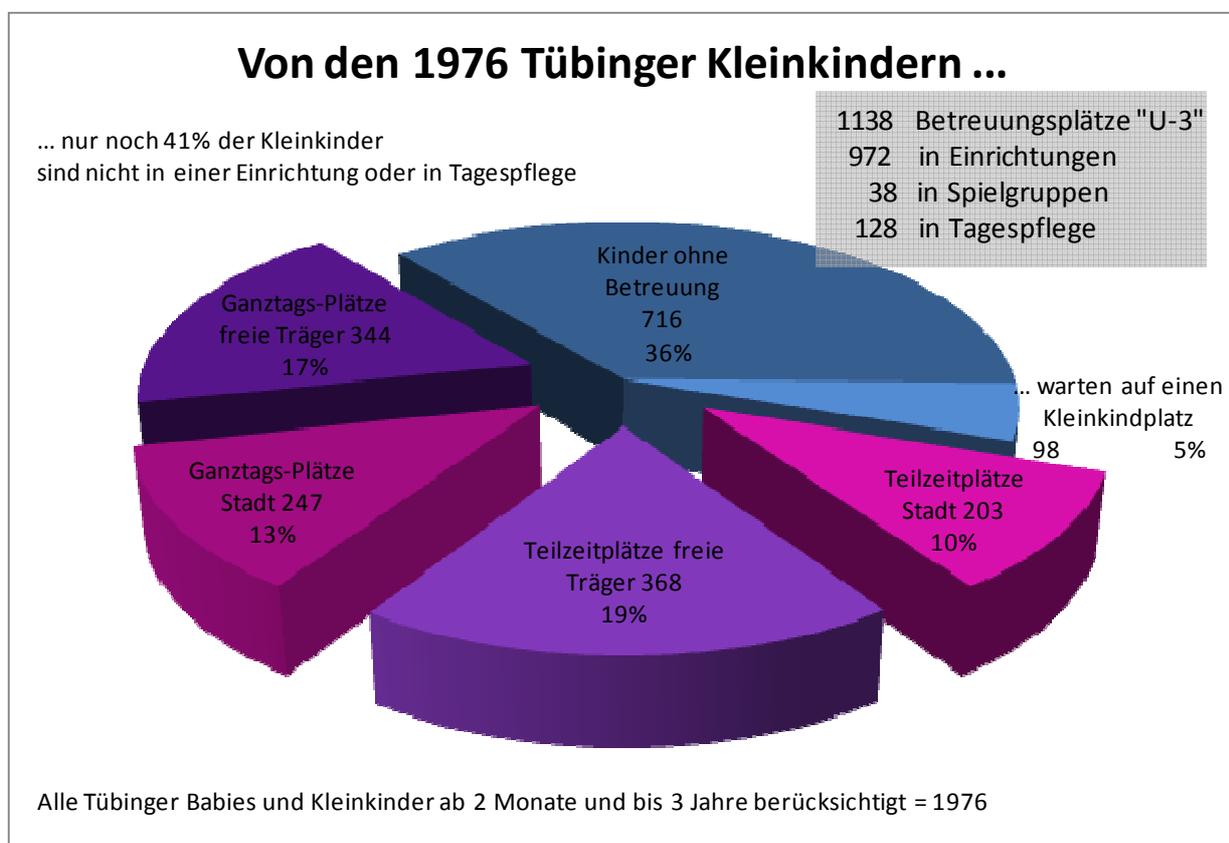
¹² Die vom Landratsamt bezuschussbaren Betreuungsstunden werden durch einen Beschäftigungsnachweis begrenzt. Nur so viele Stunden, wie die Beschäftigung – zuzüglich Holen und Bringen zur Tagespflege – beträgt, werden vom Landratsamt bezuschusst. U.a. dadurch bleiben Stunden bzw. Plätze nicht besetzt, die aber *angeboten* werden.

Kind – egal ob U3 oder Ü3 – denselben Stundensatz erhalten. Die Erhöhung der laufenden Geldleistungen steigert die Attraktivität der Tätigkeit als Tagesmutter und kann zur Gewinnung neuer Tagespflegepersonen beitragen.

Die Elternbeiträge für die Kleinkindbetreuung werden den Gebühren in den Kindertageseinrichtungen angeglichen. Damit besteht für Familien erstmals echte Wahlfreiheit zwischen den Betreuungsformen Kindertagespflege und Kindertageseinrichtung. Erste Vergleiche mit den städtischen Krippengebühren haben ergeben, dass die Kindertagespflege für Familien der unteren Einkommensgruppen sogar günstiger sein wird. Die Verwaltung wird in einer gesonderten Vorlage über die Veränderungen in der Förderung der Kindertagespflege und deren Auswirkungen auf die städtische Bezuschussung dieser Angebotsform berichten.

4.1 Bestand Plätze für Bildung und Betreuung vor dem 3. Geburtstag

4.1.1 Planungsrelevanter Bestand an Betreuungsplätzen in der Stadt Tübingen und Versorgungsgrad der Tübinger Kinder



Im Oktober 2011 stehen für 1976 Kinder von 2 Monaten bis 3 Jahren 1138 Betreuungsplätze für Tübinger Kinder zur Verfügung. Es gibt also einen Platz für mehr als jedes 2. Baby und Kleinkind in Tübingen. Das entspricht einer Betreuungsquote von 58% gesamtstädtisch.¹³ In Sozialräumen mit „urbanem Charakter“ sind 64% der Kinder U3 in Einrichtungen für Bildung und Betreuung, in den Sozialräumen „nicht-urbanen Charakters“ sind es 48%. Es kamen dieses Jahr +59 *neugeschaffene* Plätze hinzu¹⁴. Außerdem kamen rechnerisch +38 Plätze in Spielgruppen sowie rechnerisch und teilweise neu +48 Tagespflegeplätze hinzu (vgl. Kapitel 1.3, S.6). Dadurch kam es zu einer Steigerung von 999 auf 1138 Plätze¹⁵.

¹³ 24 auswärtige Kinder besuchen in vier Stadtteilen Tübinger Einrichtungen. Diese gehören zum Tübinger Bestand der Plätze in Einrichtungen, werden jedoch aus der Bedarfsrechnung herausgenommen. Vgl. Erklärung zur Darstellung im Kapitel 1 .

¹⁴ Davon 10 Plätze U3 im Kinderhaus am Neckarbogen nur vorübergehend für ein Jahr.

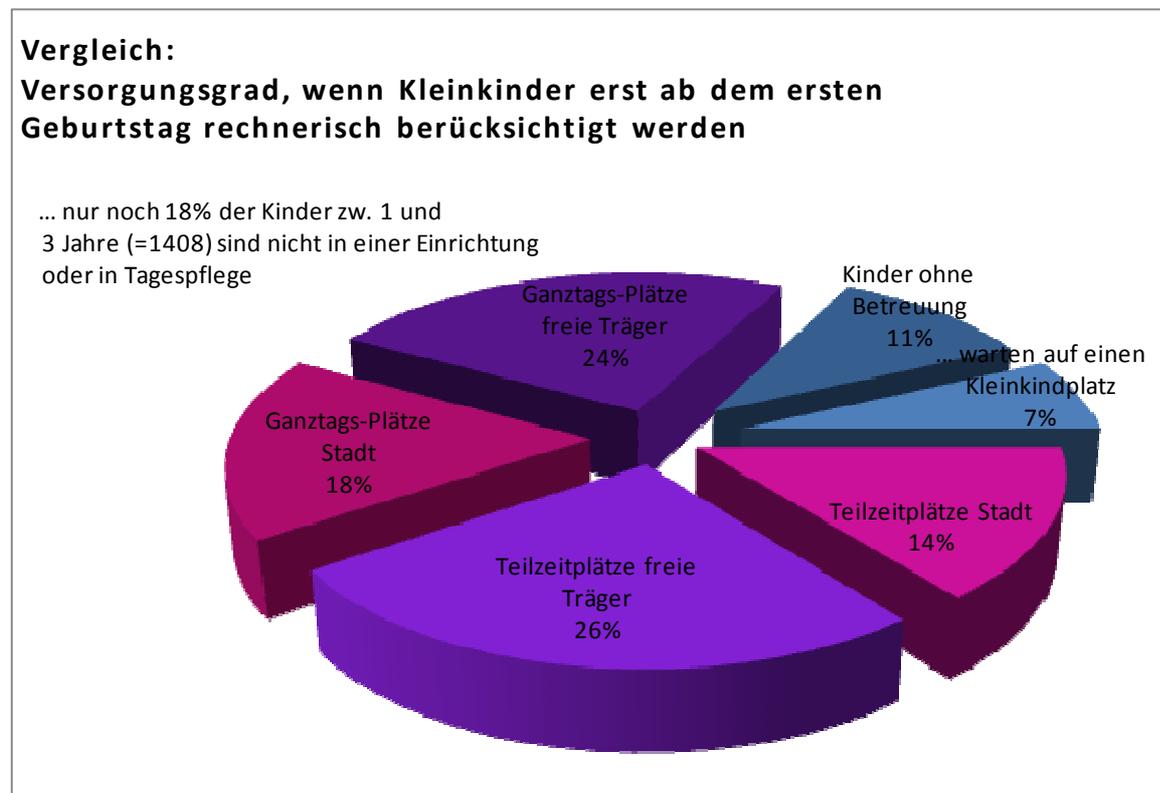
¹⁵ Um die korrekte Summe zu erhalten, müssen noch 6 Plätze abgezogen werden, die zusätzlich 2011 an auswärtige Kinder vergeben wurden.

4.1.2 Alternative Betrachtung des Versorgungsgrades mit Betreuungsplätzen: Versorgungsquote für Kleinkinder ab dem ersten Geburtstag

In der Realität ist der Versorgungsgrad jedoch höher als soeben dargestellt: Viele Eltern wünschen einen Platz erst ab dem ersten oder auch dem zweiten Geburtstag ihres Kindes. Rechnen wir beispielsweise mit Tübinger Kindern ab dem ersten Geburtstag statt ab dem Ende des Mutterschutzes (2 Monate), so ist der Versorgungsgrad ein anderer: 82% der Kleinkinder 1-3 Jahre haben – so gerechnet - einen Platz für Bildung und Betreuung in einer Einrichtung oder in Tagespflege!

Diese Annahme führt gleichzeitig auch zu dem Ergebnis, dass nur noch 18% der Kinder der Altersgruppe zwischen einem Jahr und 3 Jahren nicht in einer Einrichtung oder Tagespflege betreut sind! Mehr als ein Drittel der Eltern *dieser* nicht betreuten Kinder warten auf einen Platz (246 Kinder nicht betreut, davon warten 98 Kinder auf einen Betreuungsplatz). Im Vorjahr waren es noch 29% Kinder, die nicht betreut waren, allerdings (auch) aufgrund der kleineren Datenbasis.

Bildung und Betreuung von Kindern zwischen einem Jahr und 3 Jahren außerhalb der Familie ist in Tübingen damit zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Inzwischen sind es damit eher wenige Eltern, die sich dafür entscheiden ihr Kind nur zuhause zu erziehen.

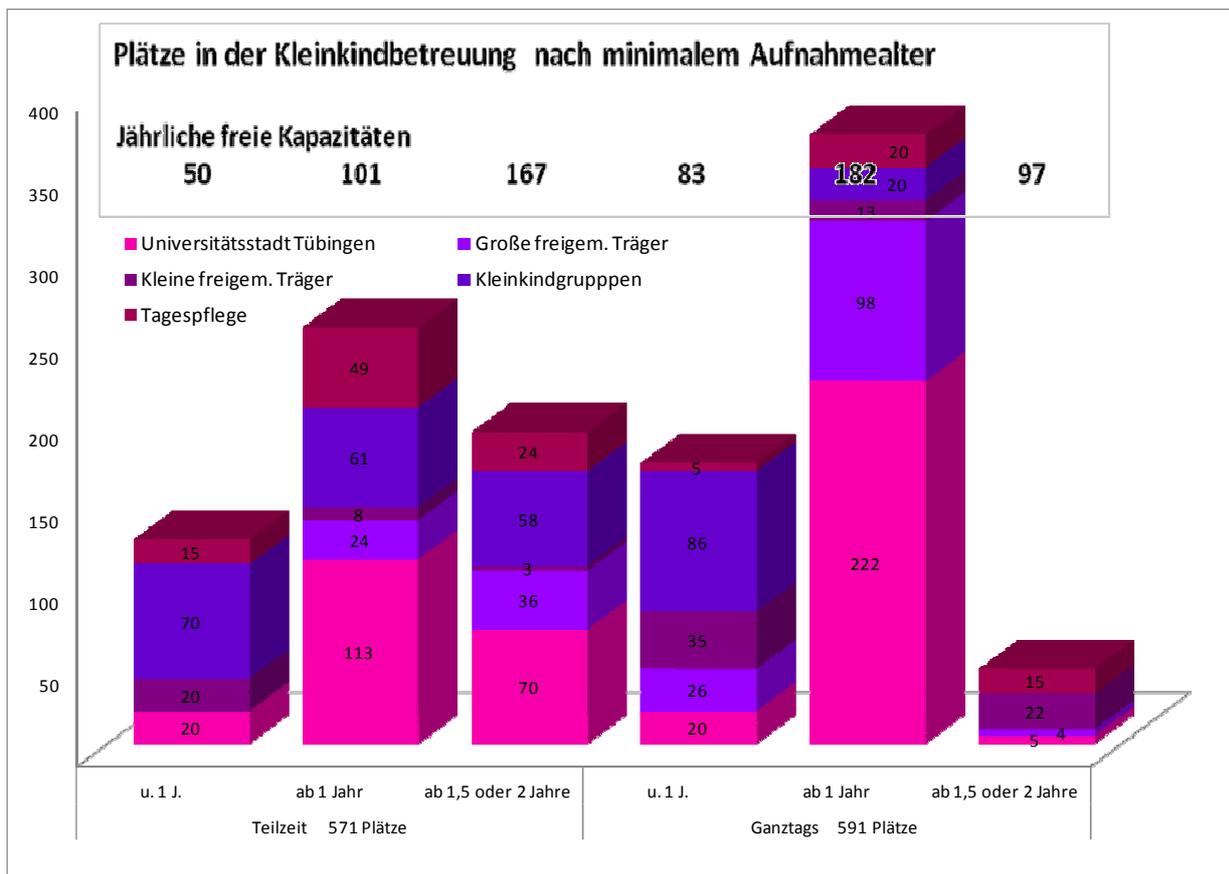


In den Sozialräumen mit urbanem Charakter sind 89% dieser Altersgruppe, in den nicht-urbanen Stadtteilen 66% versorgt. Auch hier ist die weitere Aufschlüsselung nach Sozialraum interessant: in der Südstadt bedeutet der Versorgungsgrad von 72% für U3-Kinder, dass die 1-3-Jährigen (Annahme: keine 2-Monate-12-Monate-Kinder betreut) zu 98% einen Platz für Bildung und Betreuung erhielten: Damit wird deutlich, dass nun ein Deckungsgrad in der Kleinkinderbetreuung erreicht ist, der von nun an ein sehr kleinräumiges und qualitativ komplexes Planen notwendig macht, um Fehlkapazitäten in der Zukunft zu verhindern.

4.1.3 Kleinkindplätze: Wie klein sind die Kinder?
 Minimales Aufnahmealter in Einrichtungen und Tagespflege

Die Tatsache, dass 297 Plätze schon ab einem Alter von unter einem Jahr belegt werden können, bedeutet nicht, dass so viele Babies in Betreuung sind. Immer nur ein Teil dieser Plätze wird tatsächlich an Babies vergeben, da alle Bewerbungen, auch von Über-Einjährigen gleich behandelt werden und aber zusätzlich es eine Rolle spielt, wie die aktuelle Gruppenstruktur ist. Oft werden nur 1-2 Babies pro Kleinkindgruppe aufgenommen, weil dies aus arbeitspraktische oder pädagogischer Sicht besser ist für die gesamte Gruppe. Außerdem werden durchschnittlich im Jahr nur etwa 130 Plätze frei. Denn: Kinder können in Kleinkindgruppen, die auch Babies aufnehmen maximal 2 Jahre und 10 Monate betreut werden. Das bedeutet, dass jedes Jahr nur ein gutes Drittel der Gesamtplatzzahl dieser U0 bis unter U3 Gruppen frei wird. Eine Gruppe, die Kinder erst ab etwa zwei Jahren aufnimmt betreut sie nur ein Jahr bis zum 3. Geburtstag. Deswegen können hier immerhin pro Jahr doppelt so viele – 264- Plätze an Kleinkinder vergeben werden, weil alle Plätze jährlich frei werden. Auch die Plätze, die schon von kleinen Kleinkindern belegt werden können sind entweder sehr ungleich im Stadtgebiet verteilt (allein in der Südstadt findet sich mit 105 Plätzen mehr als ein Drittel der 297 Plätzen für die Kleinsten) oder sind oft Zielgruppen wie Kindern von Studierenden, Klinikmitarbeitern oder Wissenschaftlern vorbehalten.

Grafik: Aufnahmealter und Platzzahlen bei Babies und Kleinkindern



4.2 Entwicklung der Nachfrage & Bedarfsrichtwert U3

Es wird vorgeschlagen, dass der Bedarfsrichtwert mit 63% festgelegt wird.¹⁶ 58% also 3 von 5 Tübinger Kindern unter 3-Jahren besuchen derzeit eine Einrichtung für Bildung und Betreuung oder Tagespflege. Zum Vergleich: In Baden-Württemberg ist der Versorgungsgrad 2011 bei 21% angelangt: das bedeutet, dass nur eins von 5 Kindern im Ländle in Kindertagesbetreuung ist.¹⁷ 98 Babies und Kleinkinder waren im Herbst 2011 noch auf der Warteliste für einen Platz für Bildung und Betreuung in einer Einrichtung.

Ermittlung des Bedarfsrichtwerts 2012/ 2013		
Bedarf = Tübinger Kleinkindplätze + Warteliste		
Kinder 2 M. - 3 J.	1976	100%
Tübinger U3 Ganztagsplätze	573	29,0%
Zentrale Warteliste 11/12	39	2,0%
Bedarf	612	31%

Nach mehreren Jahren, in denen im September immer wieder 180 Kleinkinder noch auf einen Platz in einer Kindertageeinrichtung warteten, obwohl sich die Platzzahl in diesem Zeitraum vervielfachte, ist dieses Jahr erstmals die Warteliste kürzer, und mit 98 Wartenden nur noch fast halb so lang wie in den Vorjahren. Erstmals scheint sich in Tübingen die Nachfrage nach Kleinkindplätzen wieder zu stabilisieren. Wären die Tagespflegeplätze und die Spielgruppen auch dieses Jahr nicht einberechnet in den Gesamtbestand Tübinger Plätze, so wäre der Bedarfsrichtwert wie vergangenes Jahr auf 54% festzulegen. Das liegt aber auch daran, dass die Zahl der Kleinkinder seit vergangenem Jahr um 52 Kinder gesunken ist.

Die *Nachfrage* nach Kleinkindplätzen war in den letzten 10 Jahren jeweils desto schneller gestiegen, je schneller das *Angebot* wuchs. Der Bedarfsrichtwert war 2004 noch 16%! In den vergangenen Jahren schien das schnell steigende Angebot an Plätzen den Wandel der Nachfrage nach Betreuung und Bildung für Kleinkinder nahezu „anzuheizen“. Die Nachfrage wuchs jahrelang schneller als das Angebot. Nun wird sich wahrscheinlich die Nachfrage (zunächst?) stabilisieren, da schon über 80% der Kinder zwischen 1 und 3 Jahren versorgt sind. Vermutlich werden Eltern von Kindern unter einem Jahr vergleichsweise wenig Betreuung nachfragen. Damit würde sich die Nachfrage auf ein Niveau einpendeln, das einem sehr hohen Betreuungsanteil der 1-3-jährigen entspricht und einem kleinen Anteil von Babies, die eine Einrichtung für 0-3-jährige besuchen.¹⁸

Steigende der Nachfrage wegen dem Wandel der Familienmodelle
Wandel der Familienmodelle ermöglicht durch schnell steigendes Angebot ...

4.3 Bedarfsdeckung für Kinder von 2 Monaten bis 3 Jahre

Die gute Versorgungssituation mit Plätzen für die Betreuung der Kleinkinder ist sehr unterschiedlich über das Stadtgebiet verteilt. Aber auch beim Nachfrageverhalten und Bedarf gibt es sozialräumlich sehr große Unterschiede. Die Planung für Bildung und Betreuung trägt dem nun Rechnung, und zwar durch die Differenzierung der Sozialräume in „Urbaner Charakter“ und „Nicht-Urbane Charakter“ (Erklärung siehe A1.2, S.5).

Erklärung der Grafik

Die Darstellung der Rangfolge, die Bewertung in der Übersicht der Stadtteile sowie die absoluten Defizite/ Überschüsse vergangenes Jahr und 2015 sollen in dieser Dichte einen Gesamtüberblick herstellen. Die Sozialräume sind in den zwei Gruppen „urbaner Charakter“ „nicht-urbaner Charakter“ zusammengefasst. Dargestellt wird mit den „Türmen“ der prozentuale Wert der Versorgung mit Plätzen im Stadtteil. Dieser Prozentwert berücksichtigt aber weder die absolute Zahl der Kleinkinder im Stadtteil – zum Beispiel sind dies in der Südstadt 389 und in Kilchberg 22 Babies und Kleinkinder – noch die gesamte Sozialstruktur. Die absolut fehlenden oder auch überzähligen Plätze (basierend auf dem stadtübergreifenden

¹⁶ Der Bedarfsrichtwert errechnet sich durch den derzeitigen Versorgungsstand plus der nicht gedeckten Nachfrage, die mit der Warteliste gleichgesetzt wird. (Bestand der Plätze in Kindertageseinrichtungen für Kleinkinder (2m-3 Jahre) + Tagespflege + Kinder auf der Warteliste) / Gesamtanzahl der Tübinger Kinder von 2 Monaten bis 3 Jahre=%.)

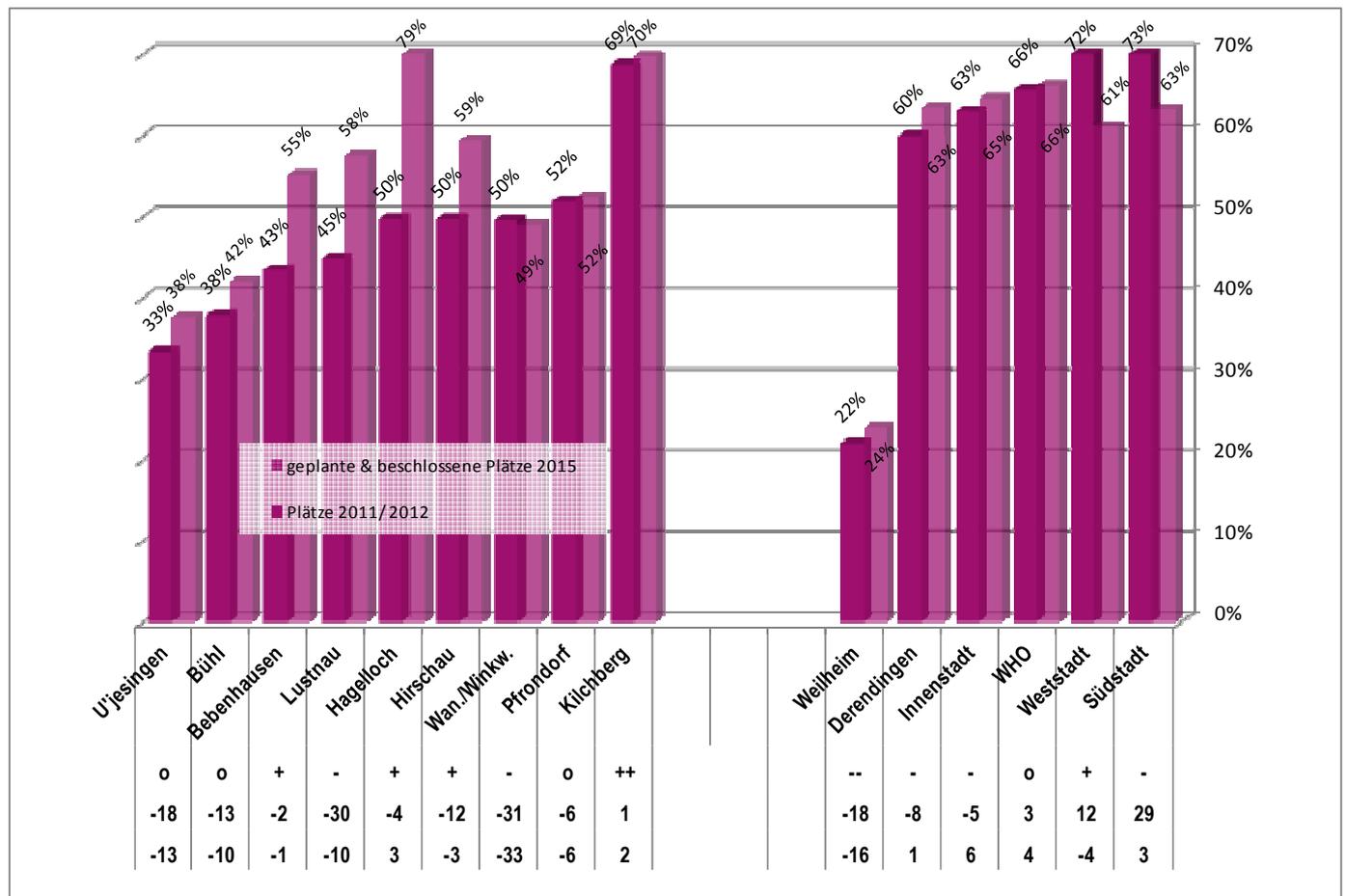
¹⁷ <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Soziales/Sozialleistungen/KinderJugendhilfe/KinderJugendhilfe.html>

¹⁸ Ein Nachfrageverhalten, das Plätze für alle 1-3-Jährigen wünscht, keine Plätze aber für Babies bis 1 Jahr, würde einem Wert von 71% als Bedarf für 2 Monate – 3 Jahre alte Kinder entsprechen. In der Tübinger Südstadt und der Weststadt ist dieser Wert schon erreicht.

Bedarfsrichtwert) sind unterhalb der Grafik zu finden. Bei der Berechnung der Defizite und Überschüsse für 2015 wurde angenommen, dass sich das Nachfrageverhalten der Familien nach Kleinkindbetreuung nicht noch weiter verändert und es beim Bedarfsrichtwert von 63% bleibt.

Zusätzlich zum Ranking nach der Versorgungsquote mit Kleinkindplätzen wird eine einfache qualitative Bewertung der Bedarfssituation vorgenommen. Diese qualitative Einschätzung und Interpretation soll die Orientierung erleichtern und Ansatzpunkte für eine Diskussion liefern. Die qualitative Einschätzung muss sich *nicht* an den Zahlenwerten orientieren. (Erklärungen zu den Bewertungen im Teil B Sozialräume – Überblick)

Grafik: Bewertung der Versorgungssituation mit Plätzen für Kleinkinder im Überblick



4.4 Sozialräumlicher Handlungsbedarf

Vordringlichster Handlungsbedarf besteht in *Lustnau*: hier fehlen absolut -32 (incl. Bebenhausen) Kleinkindplätze, und Ganztagsplätze sollten rechnerisch -37 mehr Plätze U3 zur Verfügung stehen. Selbst wenn man mit dem niedrigeren Orientierungswert für Lustnau rechnet fehlen -12 Kleinkindplätze und -25 Ganztagsplätze. Diese „vorsichtigeren“, dem Sozialraum eher passenden, Werte werden ab 2013 durch die beschlossenen Plätze großzügig abgedeckt.

Ebenfalls deutlich ist, dass in *Weilheim* - bei einem relativ hohen Alleinerziehendenanteil – Plätze geschaffen werden müssen. Hier ist die absolute Zahl der fehlenden Plätze -18 (und nach dem sozialräumlichen Orientierungswert fehlten noch -3 mehr) und wegen der geografischen Situation von Weilheim als Teilort ist es schwierig, von dort aus die Kinder in einem anderen Stadtteil unterzubringen. Aber auch ein Überangebot im Teilort könnte kaum durch die Nachfrage anderer Ortsteile ausgeglichen werden, so dass eine „vorsichtige“ Erweiterung der Angebote geplant werden muss.

Im Sozialraum *Wanne/ Winkelwiese* scheint der Mangel an Kleinkindplätzen groß zu sein, denn es fehlen laut Bedarfsrichtwert -31 Plätze und nach dem sozialräumlichen Orientierungswert -6 Plätze. Viele der nominell knappen Plätze in diesem Stadtteil sind Zielgruppen vorbehalten wie Studierenden, deren Kinder in studentischen Einrichtungen betreut werden, oder WissenschaftlerInnen, die alle möglicherweise gar nicht im Sozialraum leben. *Trotzdem* wird derzeit dort kaum ungedeckte Nachfrage formuliert. Die Nordstadt steht als eins der ersten 3 Stadtteile zur sozialräumlichen

Optimierung an, so dass vor Ort und im Zusammenspiel mit Waldhäuser Ost und Sand die (demnach unklare) Nachfragesituation bewertet werden muss.

In der *Innenstadt* besteht Handlungsbedarf, jedoch nicht im größeren Umfang und die fehlenden Plätze werden in den beiden bereits beschlossenen Maßnahmen Kreuzkirche und Kinderhaus Lindenbrunnen entstehen. In *Unterjesingen* ist die Versorgungsquote mit 33% im Vergleich sehr schlecht, allerdings wurde dort erst vor 2 Jahren ein größerer sozialräumlicher Planungsprozess abgeschlossen und es gibt keine aktuellen Rückmeldungen zu fehlenden Plätzen. Für *Bühl* ist ein kleiner runder Tisch geplant um die Situation vor Ort zu bewerten.

Nicht so einfach kann die Situation in der *Südstadt* bewertet werden, da dort die tatsächliche prozentuale Nachfrage nach Plätzen für Bildung und Betreuung von Kleinkindern wesentlich höher ist als die durchschnittliche Nachfrage in Tübingen. Rechnet man aber in der Südstadt mit den Kleinkindern von 1-3 Jahre statt ab Ende des Mutterschutzes, so kommt man auch entsprechend auf einen Versorgungsgrad von 98%! Das bedeutet, dass aus der Südstadt keine nennenswerte Nachfrage nach Plätzen für Kinder über einem Jahr mehr dazu kommen kann. Dies deckt sich auch mit dem „grobe“ Befund, dass die Kleinkindplätze mit ca. 80% nicht so gut ausgelastet sind wie die Plätze Über-3 mit etwa 100%!¹⁹

Trotzdem besteht hier wegen dem Baugebiet *Güterbahnhof* mit ab 2016 etwa 1000 Einwohnern Handlungsbedarf: dort wird eine Kindertageseinrichtung - vermutlich mit 3 Gruppen - entstehen mit 10 Kleinkindplätzen für Kinder Unter-3-Jahre. Aufgrund des bereits sehr hohen Anteils an Ganztagsplätzen U3 in der Südstadt und der Möglichkeit – wenn der Tunnel denn realisiert wird – im Kinderhaus am Neckarbogen Ganztagsplätze in fußläufiger Nähe zu belegen wird vorgeschlagen, diese Plätze als Teilzeitplätze zu planen. Als Einwohner im Neubaugebiet werden 40 Kinder von 2 Monaten bis 3 Jahre und 66 Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung für das Jahr 2016; im ersten Jahr des Bezugs 2014 werden 17 U3-Kinder und 20 Ü3-Kinder einziehen. Im selben Jahr 2014 wird auch die neue Siedlung am Neckarbogen (die zur Innenstadt zugerechnet wird) bezogen mit prognostizierten 9 Kindern Unter-3-Jahre und 10 Kindern Über-3-Jahre. Dort im Kinderhaus am Neckarbogen werden langfristig 10 Ganztagsplätze für Kinder-Unter-3-Jahre angeboten. Werden die Plätze am Neckarbogen mit in die Planung für den Güterbahnhof einbezogen, so macht das nur Sinn, wenn es auch die Gehwegverbindung (Tunnel barrierefrei) zum Neckar und in die Innenstadt entlang dem Neubaugebiet Neckarbogen realisiert wird.

4.5 Ausbau Kleinkindplätze

4.5.1 Ausbau durch beschlossene Maßnahmen

Innenstadt: In der Burgsteige werden seit Herbst 2011 +7 neue Kleinkindplätze GT erstmals nach dem Modell „Tagespflege in anderen Räumen“ angeboten.

In der östlichen Innenstadt wurden an der Kreuzkirche +10 Teilzeitplätze für Kleinkinder beschlossen, die ab Herbst nächsten Jahres angeboten werden. Zusätzlich kommt im Kinderhaus Lindenbrunnen eine Gruppe mit +10 Ganztagsplätzen hinzu. Die Kita am Neckarbogen bietet ab Herbst keine Teilzeitplätze mehr an (-10), sondern stockt sein Angebot an Plätzen für Über-3-Jährige wie geplant auf.

Waldhäuser und *Sand:* bei Idefix werden zusätzlich seit Frühjahr 2012 +10 Ganztagsplätze angeboten.

In *Lustnau* gibt es seit vergangenem Herbst fünf neue Teilzeitplätze und ab Herbst sollen 10 Ganztagsplätze im Kinderhaus Paula Zundel dazu kommen, möglich wegen des „Umzugs“ der Hortplätze an die Dorffackerschule. Schon 2013 soll das neue Kinderhaus in der ehemaligen Kirchplatzschule bezogen werden mit +10 Teilzeit U3-Plätzen und +10 Ganztagsplätzen U-3. Im selben Jahr kommen +10 Ganztagsplätze für Kleinkinder im neuen Kinderhaus des Entwicklungsgebiets Alte Weberei dazu. 2014 sollen dann die 10 Teilzeitkleinkindplätze vom alten Kinderhaus Kirchplatz ins Kinderhaus Paula Zundel „wandern“. Insgesamt sind +30 Ganztagsplätze für Kleinkinder und +10 Teilzeitplätze bis 2014 beschlossen. Vergleicht man die Planung für Lustnau mit ihren „Referenzstadtteilen“ mit nicht-urbanem Charakter so sieht die Planung für Kleinkinder solide aus. Positiv ist, dass aufgrund der zeitlichen Streckung der Maßnahmen noch abgewartet werden kann, ob die Nachfrage der Lustnauer Familien tatsächlich so schnell solch eine große Summe zusätzlicher Plätze annimmt. So kann zu einem späteren Zeitpunkt über die letzte einzurichtende Ganztagsgruppe U3 entschieden werden.

(Summe: zusätzlich +50 2012 bis 2014; davon 20 städtisch und 30 freie Trägerschaft)

¹⁹ „Märzstatistik“ 2012 der Fachabteilung Kindertagesstätten; Näherungswerte.

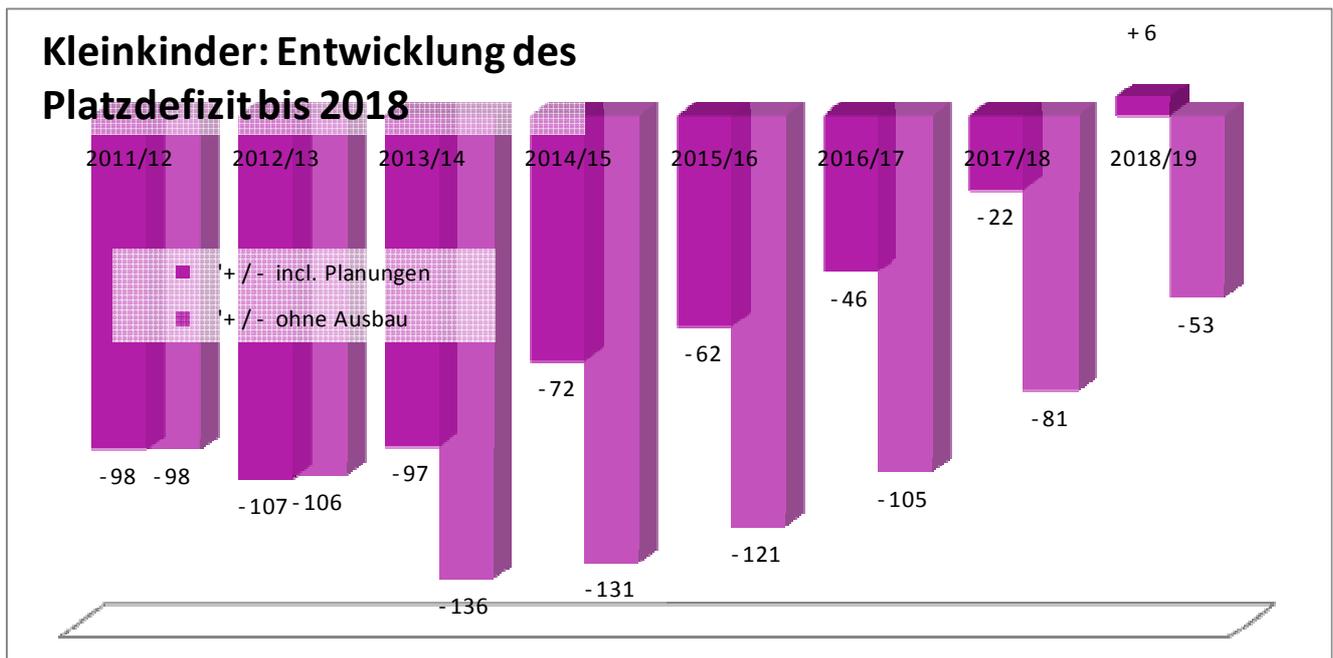
4.5.2 Ausbau: die geplanten Maßnahmen

In der *Südstadt* ist der Bestand an Plätzen stark gestiegen durch die nominelle Aufnahme der Plätze in den Spielgruppen (28 Plätze) wie auch der Plätze in der Tagespflege. Durch die Einberechnung dieser Plätze sinkt der Anteil an Ganztagsplätzen stark, da die neu hinzu gerechneten Plätze alle Teilzeitplätze sind. In der Südstadt wird das Casa KiTaNa -5 Kleinkinderplätze aufgeben (zugunsten von Ü3-Plätzen). Diese Plätze werden 2 Jahre später „ersetzt“ durch +5 Teilzeit- und +5 Ganztagsplätze im Walddorfkindergarten Südstadt, der dann seine renovierten Räume wieder beziehen kann.

Ab April 2012 werden in *Hirschau* die Kleinkinderplätze nach einem Sozialräumlichen Abstimmungsprozess angepasst: das städtische Kinderhaus bietet dann 2 Plätze mehr an, also insgesamt 10 Teilzeitplätze und 10 Ganztagsplätze.

In der *Innenstadt* wandelt der Waldorfkindergarten Wächterstraße -3 Kleinkindplätze TZ um in +3 GT.

(Summe: zusätzlich +7 2012 bis 2014; davon 2 städtisch, 5 freie Träger)



Empfehlungen:

siehe am Ende des Kapitels „Kleinkindplätze Ganztags“ für TZ und GT zusammen (Kapitel 5.5; S.31).

Bedarfsplanung Ganztagsplätze für Kleinkinder (2 Monate bis 3 Jahre)

Tübingen Gesamtstadt

Addition der 15 Planungsgebiete

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder	2011/12*)	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	
Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahre	0 < 1 J	682	678	687	673	660	654	632	619
	1 < 2 J	689	726	727	733	720	709	702	678
	2 < 3 J	719	697	738	736	743	733	720	711
	3 < 4 J	706	700	683	723	722	730	718	704
	4 < 5 J	664	676	674	656	697	697	704	690
	5 < 6 J	665	651	668	666	649	691	689	693
	6 < 7 J	704	662	650	664	660	645	685	683
	7 < 10 J	1938	1985	1983	1953	1902	1901	1893	1907
Kinder 2 Monate - 3 Jahre	1976	1988	2037	2029	2013	1987	1949	1905	

Platzangebot	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Ganztags- Stadt	247							
Plätze freie Träger	344							
Ganztags-Plätze ges.	591	599	619	634	634	634	634	634
abzüglich der tatsächlich von auswärtigen Kindern belegten Plätze								
auswärtige Kinder	-18	-18	-18	-18	-18	-18	-18	-18
Plätze Tübinger Kinder *)	573	581	601	616	616	616	616	616

Ermittlung des Bedarfsrichtwerts 2012/ 13

Bedarf = Tübinger Kleinkindplätze + Warteliste

	Zahl	Anteil an Kindern 2 Monate - 3 J.
Tübinger U3 Ganztagsplätze	573	29,0%
Zentrale Warteliste 11/12	39	2,0%
Bedarf	612	31%

Bedarfsplanung	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Bedarfsrichtwert	31%							
Bedarf bei 31%	612	616	631	628	623	615	603	590
Bestand	573	581	601	616	616	616	616	616
GT + / - incl. Planungen	- 39	- 35	- 30	- 12	- 7	+ 1	+ 13	+ 26
GT + / - ohne Ausbau	- 39	- 43	- 58	- 55	- 50	- 42	- 30	- 17

A.5 Ganztagsplätze für Kleinkinder: Bestand - Bedarf - Bewertung - Ausbau & Empfehlungen

Erstmals wird auch bei den „Unter-3-Jährigen-Kindern“ die Betreuungssituation durch Ganztagsangebote in einem eigenen –diesem- Kapitel- bewertet, sowie ein Bedarfsrichtwert für Ganztagsplätze ermittelt.

5.1 Bestand & Entwicklung der Ganztagsbetreuung im Kleinkindbereich

Die Vervielfachung der Platzzahlen in Einrichtungen von 349 Plätzen im Jahr 2002 auf 972 im Herbst 2011 ging einher mit einer Steigerung des Anteils an Ganztagsplätzen für Kinder unter 3 Jahren: 2002 waren mit nur 108 Ganztagsplätzen U3 ein knappes Drittel aller Plätze Ganztagsplätze. Mittlerweile gibt es mehr Ganztagsplätze als Teilzeitplätze für Kinder-Unter-3-Jahre.

5.2 Nachfrage & Bedarfsrichtwert U3 ganztags

Ermittlung des Bedarfsrichtwerts 2012/ 2013		
Bedarf = Tübinger Kleinkindplätze + Warteliste		
Kinder 2 M. - 3 J.	1976	100%
Tübinger U3 Ganztagsplätze	573	29,0%
Zentrale Warteliste 11/12	39	2,0%
Bedarf	612	31%

Genau wie bei den bereits vorgestellten Bedarfsrichtwerten für Unter-Dreijährige Kinder *insgesamt* wird auch der Wert der *Ganztagsplätze* für U3-Kinder als Verhältnis der Plätze zur Kinderzahl im Alter von 2 Monaten bis 3 Jahre dargestellt. Früher war öfter auch der Anteil der *Ganztagsplätze* an allen *Plätzen* für die Altersgruppe U3 im Gespräch. Deswegen: Zwar sind in Tübingen 2011 51% aller Kleinkindplätze in Kindertageseinrichtungen Ganztagsplätze – an der *Kinderzahl* gemessen sind es 29%!

Ziehen wir nun nochmals die Überlegung heran, wie die Versorgungsquote aussieht, wenn wir nur mit den Kindern zwischen 1 und 3 rechnen, dann liegt die Quote bei 41% - was auch bedeutet, dass dieser Prozentanteil an Kindern schließlich einen Ü3 Ganztagsplatz nachfragen werden *plus* der Nachfrage anderer Familien, deren Kinder bislang in Teilzeiteinrichtungen, in Tagespflege oder Zu Hause betreut wurden. Die Ganztagsplätze-Versorgungsquote bei den *Über-Dreijährigen* Kinder liegt aber derzeit bei 38%! Das bedeutet, dass der hohe Versorgungsgrad mit Ganztagsplätzen für Kleinkinder die Nachfrage nach Ganztagsplätzen nach dem 3. Geburtstag steigern wird.

5.3 Bedarfsdeckung & sozialräumlicher Handlungsbedarf

Auf der Warteliste standen im Herbst 2011 noch 39 Familien. Die ungedeckte Nachfrage nach Teilzeitplätzen ist also etwas stärker gewesen als die ungedeckte Nachfrage nach Ganztagsplätzen für Unter-Dreijährige Kinder. Der Bedarf ist somit ganzstädtisch weitgehend gedeckt, doch bestehen sozialräumlich große Unterschiede. Die Auslastung war bei den Ganztagsplätzen U3 auch nur 86% (Juni 2011) und lag damit 10% niedriger als die Kapazitätsauslastung der Teilzeitplätze für Kleinkinder mit 96%!²⁰ Aufgrund der Auslastungsgrades sollte man der Frage nachgehen, inwieweit gerade im Kleinkindbereich in manchen Sozialräumen Ganztagsplätze belegt werden, weil dort nicht die entsprechenden Teilzeitplätze zur Verfügung stehen.

Vergleicht man die Sozialräume so fällt deutlich auf, dass die Versorgung mit Ganztagsplätzen für Kleinkinder räumlich sehr ungleich verteilt ist und je nach Planungsraum zwischen 0% und 46% beträgt.

²⁰ „Junistatistik“ 2011, Fachabteilung Kindertagesstätten.

Ganztagsplätze müssten vor allem vermehrt in den Stadtteilen angeboten werden in denen die Anteile der allein erziehenden Familien hoch sind - neben anderen Kriterien.²¹ Doch auch wenn es gute Gründe für eine ungleiche Verteilung an Plätzen gibt, so ist solch ein starker Kontrast nicht wünschenswert!



In welchen Sozialräumen haben wir eine begründet gute Versorgung? Das trifft zu in der *Weststadt* wie auch in der *Südstadt*. Sollten die Kinderzahlen so ansteigen, wie prognostiziert, so könnten trotz hoher Versorgungsquote dennoch in beiden Sozialräumen Engpässe bei den Ganztagsplätzen auftreten. Die Südstadt scheint tatsächlich eine Sonderrolle unter den Sozialräumen einzunehmen mit einer sehr hohen Nachfrage nach Kinderbetreuung generell und insbesondere zusätzlich mit langen Öffnungszeiten. In der Südstadt – und vergleichbar auch in der Weststadt- könnte sich die Nachfrage in den kommenden 10 Jahren deutlich in Richtung einer Nachfrage nach (noch mehr) Ganztagsplätzen entwickeln. Aber diese Überlegungen sollen nicht zu einer „self-fulfilling prophecy“ werden, denn es muss sorgfältig bewerten, welche Betreuungszeitmodelle tatsächlich benötigt und gewünscht werden. Eine gute Ausstattung mit Ganztagsplätzen soll nicht zu einer schlechten Versorgung mit Teilzeitplätzen führen. Gerade bei den Unter-3-Jährigen wird es immer auch eine deutliche Nachfrage nach Teilzeitplätzen geben.

Positiv: die Situation in *Derendingen*.

Dagegen ist in *Weilheim* ist der Alleinerziehendenanteil hoch mit 38%. Gleichzeitig gibt es dort nicht einen einzigen Ganztagsplatz und damit einen Mangel an -14 Ganztagsplätzen für Kleinkinder. Und auch insgesamt ist die Versorgungssituation mit Unter-3-Jährigen-Plätzen dort zu knapp.

Im Planungsraum *Waldhäuser-Ost/ Sand* ist der Versorgungsgrad mit 17% Ganztagsplätzen U3 ebenfalls deutlich zu gering. Hier aber auf der Basis von einer (knapp) ausreichenden Platzversorgung für U3-Kinder.

In der *Innenstadt* gibt es für 23% aller Kinder Ganztagsplätze, bei einem Gesamtdefizit von immerhin -24 Plätzen (nach sozialräumlichem Orientierungswert wären es sogar -37 fehlende Ganztagsplätze). In der Innenstadt gibt es aber derzeit keine artikulierte Nachfrage nach fehlenden Plätzen und es sind zusätzliche Kleinkindganztagsplätze bereits beschlossen.

²¹ Vgl. die Erläuterungen zur Bedarfsdeckung nach Sozialräumen siehe S. 47.

In *Lustnau* fehlen extrem viele Ganztagsplätze für Kinder-Unter-3-Jahren, dem steht jedoch eine umfangreiche Gesamtplanung für den Sozialraum gegenüber, so dass die Versorgungsquote mit U3 Ganztagsplätzen auf 23% ansteigen wird. Vergleicht man die Planung für *Lustnau* mit ihren „Referenzstadtteilen“ mit nicht-urbanem Charakter so sieht die Planung für Kleinkinder immer noch knapp aus, wird aber auf dem Hintergrund der bisherigen Planungen und Erfahrungen im Sozialraum als solide bewertet. Aufgrund der „massiven“ Planungen für die kommenden 3 Jahre sollte jedoch die Möglichkeit eingeplant werden, über eine der GT U3 Gruppe erst später und bei sich abzeichnender Nachfrage zu entscheiden.

Wanne/ Winkelwiese dagegen ist in einer absolut privilegierten Situation, was den *Anteil* der Ganztagsplätze für Kleinkinder angeht mit 41% Ganztagsplätzen für die U3-Kinder. Es fehlen hier im Sozialraum rechnerisch derzeit -31 Plätze Teilzeit und Ganztags zusammen für Kleinkinder. Schaut man sich die Einrichtungen an, so sind 36 der 94 Ganztagsplätze Studierenden vorbehalten, 20 Plätze im „Planckton“ werden stark von Akademikern stadtweit nachgefragt, also auch über den Planungsraum *Wanne/ Winkelwiese* hinaus. Selbst wenn man das jedoch berücksichtigt (Hälfte abgezogen) kommt man immer noch auf einen Versorgungsgrad von 27% mit Ganztagsplätzen.

In *Hirschau* ist der Versorgungsgrad durch Ganztagsplätze 32%: hier sind 64% der Kleinkinder, die eine Einrichtung oder Tagespflege besuchen mit einem Ganztagsplatz versorgt. Das ist für einen Teilort deutlich überdurchschnittlich. Allerdings sah die Planung vor, alle Plätze für Unter-3-Jährige als Ganztagsplätze anzubieten. Dies im Frühjahr 2012 in einem Vor-Ort-Planungsprozess rückgängig gemacht, indem die Zahl der GT-Plätze auf passendere 30 Ganztagsplätze begrenzt wurde.

Für *Pfrondorf* stehen Veränderungen an und deswegen wird dort ein sozialräumlicher Optimierungsprozess stattfinden um die vorhandenen Plätze bedarfsgerecht (Alter und Öffnungszeiten) zu gestalten. Zurzeit fehlen nominell -18 GT Plätze U3 auf der Basis einer recht guten Versorgung mit U-3-Plätzen insgesamt.

Zu den Ortsteilen mit Ganztagsplätzen für Kinder-Unter-3-Jahre kam *Kilchberg* dazu – wegen der Integration der Tagespflege in die Planung! In *Kilchberg* werden 5 Tagespflegeplätze regelmäßig Ganztags angeboten und das bedeutet, dass -nach dem sozialräumlichen Orientierungswert- in *Kilchberg* der Bedarf gedeckt ist. Für *Bühl* steht ein „kleiner“ sozialräumlicher Optimierungsprozess an – allerdings sieht es so aus, dass im Augenblick kein Bedarf an GT U3 besteht. Auch in *Hagelloch* scheinen Angebot und Nachfrage „so wie es ist“ übereinzustimmen.

In *Unterjesingen* fehlen nominell Ganztagsplätze, auch hier wird aber darauf verwiesen, dass erst vor 2 Jahren dort eine „Gesamtplanung“ durchgeführt wurde und dort der Bedarf mit Plätzen abgedeckt wurde, so dass derzeit trotz der nominell fehlenden Plätze kein Handlungsbedarf in *Unterjesingen* gesehen wird.

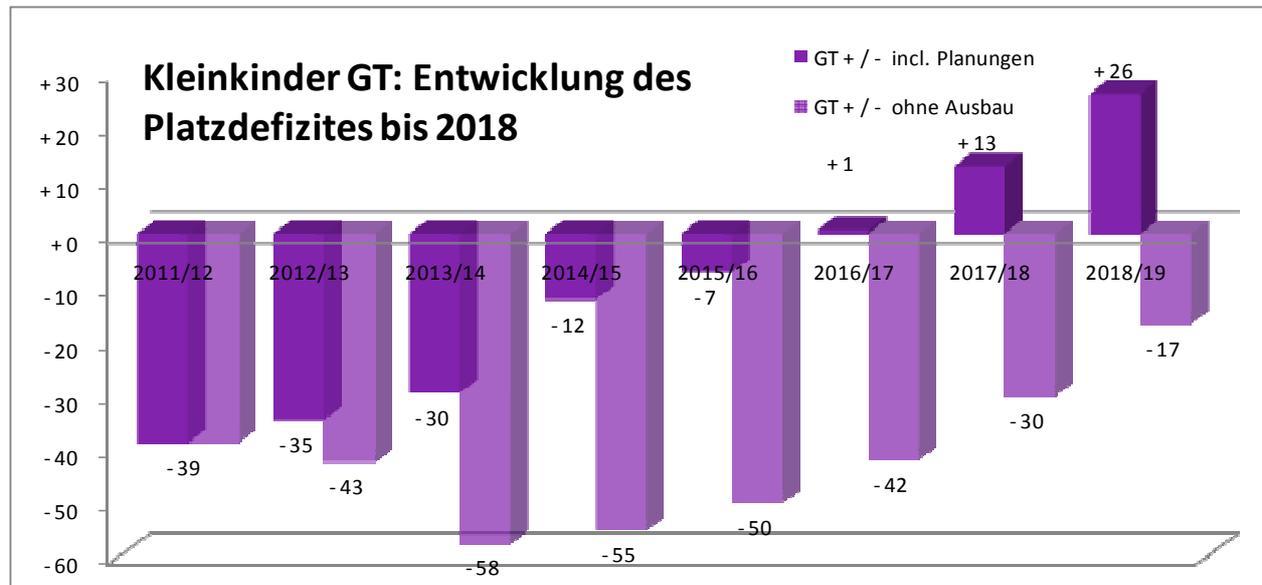
5.4 Ausbau von Ganztagsplätzen für Kleinkinder

5.4.1 Ausbau durch beschlossene Maßnahmen

Innenstadt: In der Innenstadt kommen 2014/2015 +10 Ganztagsplätze für Kleinkinder hinzu im Kinderhaus Lindenbrunnen.

Waldhäuser und *Sand*: bei Idefix werden zusätzliche +10 Ganztagsplätze seit vergangenem Herbst angeboten.

In *Lustnau* sollen ab Herbst +10 Ganztagsplätze im Kinderhaus Paula Zundel dazu kommen, möglich wegen des „Umzugs“ der Hortplätze an die Dorfackerschule. 2013 werden im neuen Kinderhaus am Kirchplatz +10 Ganztagsplätze U-3 eingerichtet. Im selben Jahr kommen +10 Ganztagsplätze für Kleinkinder im neuen Kinderhaus des Entwicklungsgebiets Alte Weberei dazu. Insgesamt sind +30 Ganztagsplätze für Kleinkinder bis 2014 beschlossen.



5.4.2 Ausbau: die geplanten Maßnahmen

In der *Südstadt* wird Casa KiTaNa -5 Kleinkinderplätze aufgeben (zugunsten von zusätzlichen Ü3 Ganztagsplätzen). Diese Plätze werden 2 Jahre später „ersetzt“ durch +5 Ganztagsplätze im Walddorfkindergarten Südstadt, der dann seine renovierten Räume wieder beziehen kann. Zusätzlich wird voraussichtlich am Güterbahnhof eine Ganztagsgruppe für Kinder U3 entstehen.

In der *Innenstadt* wandelt der Waldorfkindergarten Wächterstraße seine 3 Kleinkindplätze in Ganztagsplätze für Kleinkinder um.

In *Hirschau* wurde die Zahl der Ganztagsplätze für Kleinkinder Unter-3-Jahre auf 30 begrenzt – entgegen der ursprünglichen Planung die vor sah, alle 40 Plätze in Einrichtungen als Ganztagsplätze anzubieten.

5.5 Teilzeit- und Ganztagsplätze für Kleinkinder von zwei Monate bis 3 Jahre: Zusammenfassung und Empfehlungen

Die Stadt Tübingen ist eine der Vorreiterinnen in der Kleinkindbetreuung innerhalb Baden-Württembergs. Gemessen an der Versorgung im Durchschnitt ist die Versorgung in Tübingen qualitativ und quantitativ „Spitze“. Trotz der Schnelligkeit, mit der der Ausbau in den vergangenen 10 Jahren bewältigt wurden unter Zeitdruck gute Strukturen der Trägerlandschaft und der sozialräumlichen Verteilung entwickelt.

In den kommenden Jahren werden wenige weitere Plätze benötigt, die meisten davon sind bereits in Planung und können auch als „solide“ Schritte bewertet werden. Bis 2015/ 2016 werden mit der derzeitigen Planung 59% aller Kleinkinder Unter-3-Jahre einen Platz für Bildung und Betreuung bekommen. An der kleinräumigeren Betrachtung sieht man allerdings, dass es schon heute Sozialräume mit hoher Nachfrage *und* sehr guter Versorgung gibt. Dort kommen die 1-3-Jährigen bereits auf eine Betreuungsquote von 99%²². Die Prognose sieht ab 2013 sinkende Kleinkinderzahlen U3 voraus, so dass die Betreuungsquote stadtweit bis 2018 auf 63% steigen wird, sollte die Bevölkerungsprognose so eintreffen. Es ist also ein behutsames räumliches Weiterentwickeln im Bestand – weniger der Ausbau - gefragt, will man Fehlplanungen und Überkapazitäten vermeiden.

Der weitere Ausbau, der nun nicht mehr unter dem Zeitdruck der letzten Jahre stattfinden muss, wird als Schwerpunkt die Bedarfsgerechtigkeit und die Differenzierung der Angebote *innerhalb* der Sozialräume betrachten. Jeder Stadtteil sollte Teilzeit- und Ganztagsplätze anbieten, weitgehend auch Plätze ab unter einem Jahr sowie konzeptionell differenzierte Einrichtungen/ Träger. Damit wird der Schwerpunkt der Entwicklung von Bildung und Betreuung von Kleinkindern bis 3 Jahre in der Arbeit an Standorten, Öffnungszeiten und der Differenzierung der pädagogischen Konzeptionen liegen,

²² Südstadt 98%, Weststadt 100% letztere mit vielen Plätzen, die nicht nur durch Kinder aus dem Sozialraum belegt werden

erarbeitet durch Abstimmungsprozesse im Sozialraum. Nur so kann erreicht werden, dass das breite Angebot passgenau weiter entwickelt wird und keine Überkapazitäten entstehen.

Fast alle geplanten neuen Plätze werden Ganztagsplätze sein (41 GT vs. 18 Teilzeitplätze) was den Bedarf an Ganztagsplätzen (wenn die Nachfrage gleich bleibt) ab 2015/2016 vollständig decken wird. Die niedrigere Kapazitätsauslastung bei den Ganztagsplätzen für Kinder Unter-3-Jahre weist darauf hin, das im Kleinkinderbereich das *Augenmerk jetzt auf mehr Teilzeitplätze* –mit unterschiedlichsten Öffnungszeitenmodellen– gerichtet werden sollte.

Gerade bei den Kindern, die das 3. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, ziehen Eltern oft eine Betreuungszeit, die sich „eng“ am Arbeitspensum der Eltern orientiert vor. Sie möchten also ihr Kind nicht länger als „nötig“ betreuen zu lassen. Außerdem wird im Zeitraum bis zum 3. Geburtstag das Arbeitspensum oft geringer sein, als nach dem 3. Geburtstag, da viele Mütter und Väter während der ersten 3 Lebensjahre die Elternzeitregelung zur Reduzierung der Arbeitszeit in Anspruch nehmen. Das Arbeitspensum steigt deswegen oft nach dem 3. Geburtstag wieder auf Höhe ihres ursprünglichen Arbeitsvertrags. Das bedeutet: prozentual braucht man mehr Ganztagsplätze für Über-3-Jährige Kinder als andersherum. Im Augenblick ist die Situation jedoch in vielen Sozialräumen bereits andersherum!

Sobald neue Informationen über die zukünftige Gestaltung der Landeszuschüsse vorliegen (neue Öffnungszeitenstaffelung für Zuschüsse) wird es notwendig, sich nochmals mit dem Thema „Welche Öffnungszeitenmodelle sollen wo und wie viel in Tübingen angeboten werden?“ zu beschäftigen und entsprechende Veränderungen in die Wege zu leiten. Klar ist, dass „ganztags“ heute bei vielfältigeren Arbeitszeitmodellen und Arten von Beschäftigungsverhältnissen nicht mehr „unisono“ mindestens 40 Stunden oder sogar 50 Stunden und mehr heißen muss.

Empfohlen wird:

- In jedem Sozialraum mit urbanem Charakter *Plätze für Unter-1-Jährige* anzubieten: in Derendingen und Weilheim gibt es noch keine. Darüber hinaus sollte in jedem Sozialraum die Möglichkeit von U1-Plätzen überprüft werden, sobald Plätze Ü1 nicht besetzt werden und Nachfrage nach U1-Plätzen besteht.
- In Sozialräumen mit anteilig mehr Ganztagsplätzen für Unter-3-Jährige als für Über-3-Jährige Kinder sollte die Situation jeweils bewertet werden: Fehlen tatsächlich Ganztagsplätze für Über-3-Jährige oder gibt es in diesem Sozialraum im Verhältnis zu den Teilzeitplätzen zu viele Ganztagsplätze für die Kleinsten? (Siehe A7.3, S.42)
- In *Weilheim* eine zusätzliche Ganztagsgruppe U3 anzubieten. Um das neue Angebot mit dem Bedarf vor Ort abzugleichen, sollte im Vorfeld ein kleiner sozialräumlicher Planungsprozess stattfinden.
- In *Waldhäuser Ost/ Sand* fehlen Ganztagsplätze für Kinder U3. Für die Nordstadt ist ein sozialräumlicher Planungsprozess vorgesehen und zusätzliche Ganztagsplätze oder eine Umwandlung von Teilzeitplätzen soll im Zuge dieses Prozesses geplant werden. Die Idee eines „Familienzentrums“, also eine Einrichtung für Kultur, Bildung, Betreuung und Freizeit für die ganze Familie wird sehr befürwortet. (vgl. auch: A6.3.1, S.A6.335) Besonders in Waldhäuser soll der Besuch von Kindertageseinrichtungen so niederschwellig wie möglich gestaltet werden.
- In *Lustnau* sollte die Einrichtung einer letzten Kleinkindgruppe erst dann endgültig umgesetzt werden, wenn sich abzeichnet, dass im Sozialraum tatsächlich so viele U3-Plätze (eine knappe Verdopplung der Plätze in Einrichtungen) nachgefragt werden.
- In der Südstadt/ *Güterbahnhofsareal* zunächst Teilzeitplätze U3 zu planen. Bezüglich der Raumprogramme sollte generell darauf geachtet werden, dass notwendige Schlafräume und Küchen für spätere Ganztagsangebote eingerichtet/gebaut werden könnten.
- Generell sollte bei *Neubauten* und *Umbauten* mehr auf eine (Um-)Nutzungsmöglichkeit durch *mehrere Generationen* geachtet werden, denn auch wenn in Tübingen die Prognosen sinkender Kinderzahlen seit Jahren (glücklicherweise) nicht eintreffen, ist anzunehmen, dass es im Zeitraum der nächsten 10 bis 15 Jahre doch deutlich weniger Kinder in Tübingen leben werden.

Kindertageseinrichtungen

alle Plätze 3 Jahre - Einschulung

Tübingen Gesamtstadt

Addition der 15 Planungsgebiete

Bedarf:

von 3,3 Jahrgängen

Planungspuffer: 100

104%

(wegen Stichtagsänderung und Flexibilisierung)

entspricht 4,4%

Kinder	2011/12*)	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	
Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahre	0 < 1 J	682	678	687	673	660	654	632	619
	1 < 2 J	689	726	727	733	720	709	702	678
	2 < 3 J	719	697	738	736	743	733	720	711
	3 < 4 J	706	700	683	723	722	730	718	704
	4 < 5 J	664	676	674	656	697	697	704	690
	5 < 6 J	665	651	668	666	649	691	689	693
	6 < 7 J	704	662	650	664	660	645	685	683
7 < 10 J	1938	1985	1983	1953	1902	1901	1893	1907	
3,3 Jahrgänge	2272	2248	2280	2295	2319	2352	2336	2308	

Platzangebot	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplät:Stadt	1073							
freie Träger	501							
Teilzeitplätze ges.	1574	1569	1594	1519	1519	1519	1519	1519
Ganztagsplät:Stadt	520							
freie Träger	391							
Ganztags-Plätze ges.	911	939	1039	1079	1079	1079	1079	1079
Bestand *)	2485	2508	2633	2598	2598	2598	2598	2598

abzüglich der tatsächlich von auswärtigen Kindern belegten Plätze

auswärtige Teilzeit	-18	-18	-18	-18	-18	-18	-18	-18
Kinder Ganztags	-49	-49	-49	-49	-49	-49	-49	-49
Plätze Tübinger Kinder	2418	2441	2566	2531	2531	2531	2531	2531

Ermittlung des Bedarfs für 2012/ 13

Bedarf = 3,3 Jahrgänge + Puffer

	Zahl	Anteil an Kindern 3 J. - Einschulung
3,3 Jahrgänge 3 J. - Einschulung	2272	100,0%
Puffer	100	4,4%
Bedarf	2372	104%

Bedarfsplanung	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Bedarf	104%	104%	104%	104%	104%	104%	104%	104%
Bedarf bei 104%	2372	2347	2380	2396	2421	2456	2439	2410
Bestand	2418	2441	2566	2531	2531	2531	2531	2531
+ / - incl. Planungen	+ 46	+ 94	+ 186	+ 135	+ 110	+ 75	+ 92	+ 121
+ / - ohne Ausbau	+ 46	+ 71	+ 38	+ 22	- 3	- 38	- 21	+ 8

*) Zahlen der Einwohnerstatistik mit Stand 30.06.2011; Platzzahlen Stand 30.09.2011

A.6 Alle Kinder der Altersstufe 3 Jahre bis Einschulung: Bestand - Bedarf - Bewertung - Ausbau

6.1 Bestand Entwicklung der Plätze für Bildung und Betreuung der Tübinger Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung

Der aktuelle Bestand an Betreuungsplätzen für Kinder der Altersgruppe 3 – 6 Jahre von **2418** Plätzen für Tübinger Kinder setzt sich zusammen aus **1556** Plätzen in Einrichtungen in Teilzeit und **862** Ganztagsplätzen.²³ Damit ist der Versorgungsgrad aktuell bei 106%.

Nach Beendigung des Ausbaus zur Erfüllung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz hatte Tübingen im Jahr 1997 einen Bestand von 2.883 Plätzen für 3 – 6 Jährige. In den Jahren danach konnte der Bestand infolge rückläufiger Kinderzahlen und Entlastungseffekten durch die frühe Einschulung nach und nach verringert werden.

Seit 2005 wurden fast 600 Teilzeitplätze abgebaut und gingen im Zuwachs der Ganztags- (+526) und Kleinkindplätze (+725) auf. Nachdem sich die Zahl der Kinder im „Kindergartenalter“ stabilisiert hat, liegt der Schwerpunkt der Entwicklungen in dieser Altersgruppe beim Ausbau von Ganztagesplätzen.

Seit dem Vorjahr wurden -98 Teilzeitplätze abgebaut und +167 Ganztagsplätze für diese Altersgruppe neu geschaffen. Damit stieg erstmals die Gesamtzahl der Betreuungsplätze wieder und führte nun sogar zu einem „Platzüberschuss“ von +46 Plätzen. Im vergangenen Jahr wurden aufgrund des akuten Mangels an Ganztagsplätzen für Kinder ab 3 Jahren zusätzlich 137 Plätze im Rahmen eines „Sofortprogramms“ geschaffen. Diese Plätze kamen hinzu, ohne dass dafür Teilzeitplätze aufgegeben wurden. In den Jahren bis 2015 werden noch -39 Ü3-Teilzeitplätze abgebaut und +151 Ü3-Ganztagsplätze kommen dazu, also im Saldo +112 Ü3-Plätze. Nach der Prognose wird dann 2017 ein geringer Platzüberschuss von 72 Plätzen bestehen, dazwischen kurzfristig ein doppelt so großer „Überhang“.

6.2 Entwicklung der Nachfrage & Bedarfsrichtwert

Ermittlung des Bedarfsrichtwerts 2011/ 2012

Bedarf = 3,3 Jahrgänge + Puffer

3,3 Jahrgänge 3 J. - Einschulung	2272	100,0%
Puffer	100	4,4%
Bestand Tüb. Plätze	2418	106%
Bedarf	2372	104%

Der Bedarf für die Altersgruppe der 3 Jährigen bis Einschulung wird wesentlich durch die gesetzliche Vorgabe, 100% der Kinder zu versorgen, vorgegeben. Dennoch wird der Bedarfswert indirekt durch die Nachfrage mitbestimmt: Denn in Tübingen werden die vorgeschriebenen 100% der Kinder versorgt, zusätzlich muss aber die Altersspanne definiert werden –in Tübingen nach der Erfahrung der vergangenen Jahre = 3,3 Altersgruppen zwischen 3 und 6 Jahren. Um eine sozialräumliche Versorgung gewährleisten zu können, sowie zugunsten von Inklusion, wurde zusätzlich ein „Puffer“ von 100 Plätzen einkalkuliert. Die Tatsache, dass die Auslastung bei 96% aller Plätze liegt, zeigt, dass das Modell für Tübingen passt. Angebot und Nachfrage stimmen überein.²⁴

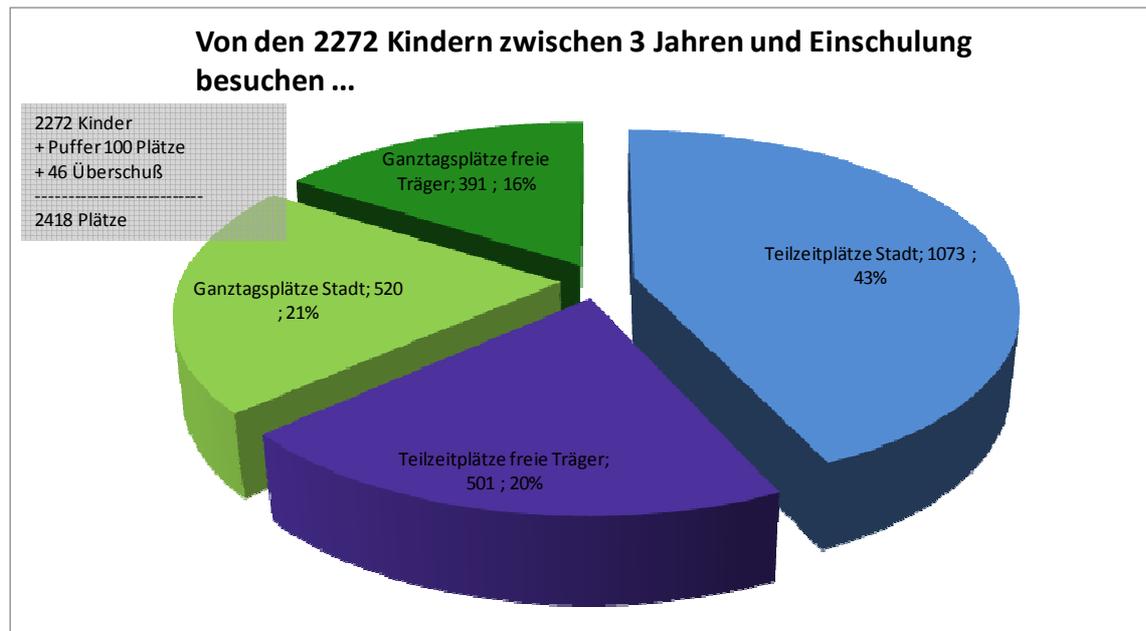
Das Tübinger Bevölkerungsmodell prognostiziert bis 2016 sogar wieder eine Zunahme von etwa 80 Kindern in dieser Altersgruppe, vor allem infolge von größeren Neubaugebieten im Stadtraum, ab 2016 werden auch in Tübingen sinkende Kinderzahlen in allen Altersgruppen vorhergesagt.

²³ 67 auswärtige Kinder (18 TZ, 49 GT) besuchen in vier Stadtteilen Tübinger Einrichtungen. Diese gehören zum Bestand der Plätze in Tübinger Einrichtungen, werden jedoch aus der Bedarfsrechnung herausgenommen. Vgl. Erklärung zur Darstellung im Kapitel 1 .

²⁴ „Junistatistik“ 2011, Fachabteilung Kindertagesstätten.

6.3 Gesamtstädtische Versorgung mit Plätzen für Kinder 3 Jahre bis Einschulung & Handlungsbedarf sozialräumlich

Insgesamt waren die Einrichtungen für Bildung und Betreuung von 3-Jährigen Kindern bis zur Einschulung im Sommer vergangenen Jahres zu 96% ausgelastet. Vergangenen Herbst gab es einen rechnerischen Überhang von +46 Plätzen, dies ist bedingt durch die zusätzlichen Plätze Ü3 ab Herbst 2011 und deckt sich mit der Prognose. Das bedeutet, die Platzzahl entspricht nicht nur der Planung nach den Richtwerten, sondern auch der tatsächlichen Nachfrage nach Plätzen für diese Altersgruppe. Die Ganztageseinrichtungen waren zu 103% ausgelastet, die Teilzeiteinrichtungen dagegen nur zu 86%²⁵.



Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Auslastung der Teilzeitangebote (-7%) deutlich ab, die der Ganztagsangebote nahm zu (+2% doch war die 100%-Auslastung schon längst erreicht). Die Statistik vom März 2012 zeigt, dass die Auslastung aller Plätze in dieser Altersgruppe um 3% auf 93% abgenommen hat, während die Belegung der Ganztagsplätze weiterhin etwa den 100% entspricht.²⁶

6.3.1 Sozialräumliche Bewertung

So viele Gründe es gibt, *allgemeine soziale Infrastruktur* vor Ort im Sozialraum vorzuhalten, für Bildung und Betreuung im Vorschulalter hat die sozialräumliche Integration der Einrichtung und der Kinder eine besondere Bedeutung. Vor allem in den Teilorten ist den Kindern und Eltern nicht zuzumuten, Einrichtungen in anderen Stadtteilen besuchen zu *müssen*. Aber andererseits besuchen viele Kinder Waldorfkindergärten und andere Kindergärten außerhalb ihres Sozialraums. Im Rahmen des Wunsch- und Wahlrechts der Eltern ist dies so richtig und Teil des „Zielkatalogs“ der Stadtverwaltung, eine Vielfalt an pädagogischen Konzepten für alle Altersgruppen anzubieten²⁷. Weiter besuchen viele Kinder Einrichtungen, die auf bestimmte Zielgruppen zugeschnitten sind – hier vor allem durch das Angebot langer Öffnungszeiten. Vor allen anderen sei hier die Kita des Uniklinikums genannt. Die Tatsache, dass nicht alle Kinder eine Einrichtung in ihrem Sozialraum besuchen, macht eine passgenaue, exakte Steuerung der Plätze kaum möglich. Hier muss über die Erfahrungswerte der Belegung der Einrichtungen vor Ort und mit der Fachabteilung gesteuert werden.

In 3 von 15 Planungsräumen reicht die Kapazität der Kinderhäuser für Über-3-jährige Kinder nicht aus! Im Stadtteil *Weilheim* können von 4 Kindern „Ü-3“ derzeit nur 3 einen Platz finden. Die bestehenden Plätze im Kinderhaus sind voll ausgelastet und aktuell fehlen Plätze für das kommende „Kindergartenjahr“. Auch wenn die Gesamtzahl mit -13 fehlenden Plätzen hier nicht hoch erscheint, ist es schade um die Erfahrung jedes Kindes, dass einerseits in einer „dörflicheren“

²⁵ „Junistatistik“ 2011.

²⁶ „Märzstatistik“ 2012 der Fachabteilung Kindertagesstätten kann nicht nach denselben Merkmalen wie „Junistatistik“ ausgewertet werden, daher sind dies nur Näherungswerte.

²⁷ Vgl. Punkt A2.5, S.10.Ziel: Wunsch- und Wahlrecht Städtische und freie Träger sowie Tagespflege

Struktur wohnt – sich andererseits den Sozialraum und die Nachbarschaft nicht „aneignen“ kann, weil es jeden Morgen in ein anderes Stadtteil gebracht wird um dort eine Kindertageseinrichtung zu besuchen oder erst viele Monate nach dem dritten Geburtstag ein Kinderhaus in seinem Stadtteil besuchen kann.

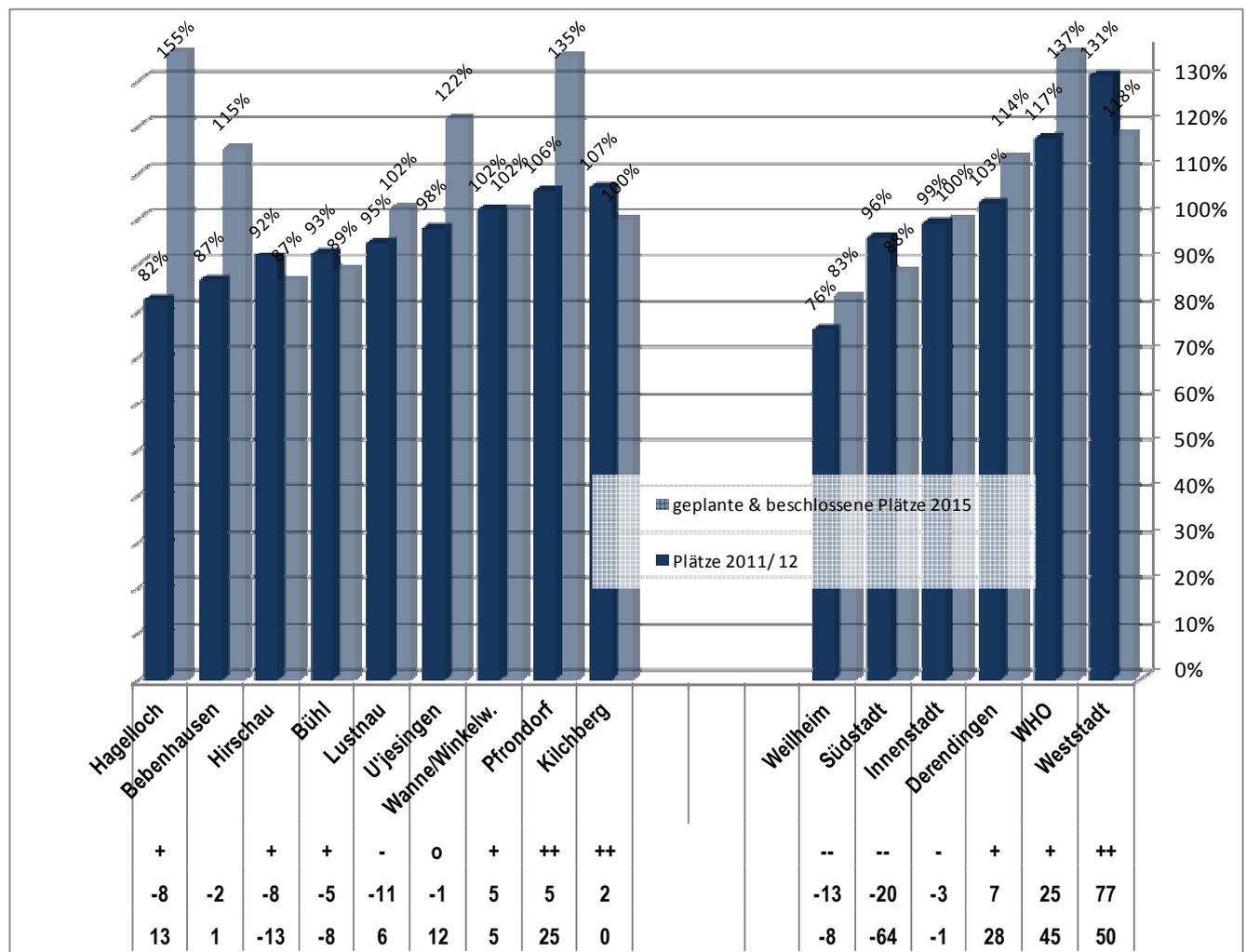
In der *Südstadt* fehlen -20 Plätze. Hier im „Stadtteil der kurzen Wege“ scheint es geboten, Abhilfe zu schaffen. Die Versorgung mit Ganztagsplätzen ist zwar gut mit 47% Plätzen gemessen an der Gesamtzahl der Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung, die *Gesamtplatzzahl* ist aber unzureichend. Die Kapazitätsauslastung in der Südstadt für Über-3-Jährige ist sehr hoch, es gibt kein Potential, die bestehenden Plätze besser auszunutzen. Der Vergleich zur Auslastung der U3-Plätze bei etwa 80% zeigt, dass hier Spielraum bestehen könnte.²⁸

Deswegen besteht hier Handlungsbedarf: im Baugebiet Güterbahnhof sollen zukünftig etwa 1000 Menschen leben. Prognostiziert werden 40 Kinder von 2 Monaten bis 3 Jahre und 66 Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung im Jahr 2016; im ersten Jahr des Bezugs 2014 werden 17 U3-Kinder und 20 Ü3-Kinder einziehen. Im selben Jahr 2014 wird auch die neue Siedlung am Neckarbogen bezogen mit 9 Kindern Unter-3-Jahre und 10 Kindern Über-3-Jahre. Im Augenblick sieht es so aus, dass man eine Teilzeitgruppe (+25) und eine Ganztagsgruppe (+20) Ü3 brauchen wird.

In *Lustnau* (incl. *Bebenhausen*) fehlen -13 Plätze. Auch hier sind in der Innenstadt als einzigem angrenzendem Stadtteil keine Plätze zum Ausgleich des Defizits vorhanden.

Nach Planungsräumen betrachtet summieren sich so -46 Fehlplätze auf, auch wenn es gleichzeitig im Stadtgebiet einen Überschuss an genau 46 Plätzen gibt!

Grafik: Bewertung der Versorgungssituation im Überblick



²⁸ „Märzstatistik“ 2012.

Der hohe Versorgungsgrad in der *Weststadt* und *Waldhäuser Ost/ Sand* kommt dadurch zustande, dass dort Einrichtungen sind, die stadtweit Kinder aufnehmen. In der Innenstadt sind mit Einrichtungen der Uni/Studentenwerk und einem Betriebskindergarten auch viele Plätze, die stadtweit belegt werden, was das Defizit in der Innenstadt noch verschärfen müsste. Die Plätze in der Innenstadt sind auch leicht überdurchschnittlich belegt. Für das Neubaugebiet Hundskapfklinge (*Innenstadt* Richtung Lustnau) ist mit dem Kinderhaus Neckarbogen eine Einrichtung dazu gekommen, die die dort wachsende Nachfrage kleinräumig deckt.

In *Waldhäuser/ Sand* scheint die Zahl der Kindergartenplätze großzügig bemessen bei +25 Plätzen ansteigend auf +45 Plätzen bis 2015. Allerdings ist dort der große Waldorfkindergarten (95 Plätze) an der Waldorfschule, mit *stadtweitem* Einzugsgebiet (bei den Platzüberhängen sind bereits die Plätze abgezogen, die von *auswärtigen* Kindern besetzt sind). Es ist davon auszugehen, dass mehr Kinder als der rechnerische Überhang an Plätzen aus anderen Planungsräumen kommen, so dass man eher mit einem realen Defizit im Gebiet *Waldhäuser Ost* rechnen muss.

Besonders vor dem Hintergrund von vielen Familien mit Migrationshintergrund und vielen Alleinerziehenden – deren Bedürfnisse oft in der Öffentlichkeit wenig wahrgenommen werden – sollte der „Zustand“ vor Ort genauer unter die Lupe genommen werden. Besonders ist zu prüfen, ob diejenigen Kinder weniger oft Kitas besuchen, deren Lebensumstände geringere Handlungs- und Entwicklungsspielräume für sie bieten und wie man diese Kinder und Familien mit frühkindlicher Bildung und Betreuung erreichen kann.

Oder anders herum formuliert: die städtische Gemeinschaft hat dafür zu sorgen, dass diejenigen Kinder, die am meisten vom Besuch von Kindertagesstätten profitieren, diese auch besuchen. Untersuchungen haben ergeben, dass Kinder aus armen und bildungsschwachen Familien sich vergleichsweise sehr gut entwickeln durch den Besuch von Kindertageseinrichtungen. Es ist aber dieselbe Gruppe, die selten Kleinkindplätze in Anspruch nimmt und für die der Besuch einer Kita Ü3 weniger selbstverständlich ist als für andere Gruppen in der Bevölkerung.

Gerade in *Waldhäuser* ist die Überlegung eines Familienzentrums – als einer Einrichtung für Bildung und Betreuung, Kultur und Freizeit für die gesamte Familie – richtig: neben vielen Alleinerziehenden und vielen Familien mit Migrationshintergrund zeigen sich auch die Einschränkungen der Entwicklungschancen daran, dass die Übergangsquote zum Gymnasium die geringste (nach Weilheim) ist und mehr als jedes zehnte Ü3-Kind Erziehungshilfeleistungen in der Kita erhält – das ist 4 mal so viel wie der nächsthohere Wert (*Südstadt*).²⁹

In *Hirschau* wurde schnell deutlich, dass die neuen Platzkapazitäten für Kinder-Über-3-Jahre (noch) nicht ausgelastet werden. Selbst die dieses Jahr Vor-Ort gemeinsam geplante 87%-Versorgung wird nicht ganz ausgelastet, wenn das Nachfrageverhalten so bleibt.

In *Pfrondorf* gibt es einen Überhang an Teilzeitplätzen für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung. Hier gibt es sowohl Bedarf an zusätzlichen Ganztagsplätzen wie auch an Kleinkindplätzen, so dass hier ein Umbau der Plätze möglich ist. Für *Pfrondorf* wird auch ein starker Rückgang an Kindern „Ü-3“ prognostiziert, so dass bei einem Überhang von +25 Plätzen 2015 hier auch ein Abbau geprüft werden muss.

Hagelloch, Bühl und *Unterjesingen* haben eine Versorgung unter 100% im Teilort, aber: In *Unterjesingen* gab es erst vor 2 Jahren eine Gesamtplanung aus der die derzeitigen Platzzahlen als Konsens hervor gingen. In *Bühl* und *Hagelloch* reichen die Platzzahlen gemäß der Rückmeldungen aus den Kindertageseinrichtungen. Für *Hagelloch* und *Unterjesingen* wird ein Rückgang der Kinderzahlen prognostiziert, so dass bis 2015 beide schon mindestens jeweils 12 Plätze für Über-3-Jährige nicht mehr benötigen.

6.4 Ausbau der Plätze für Bildung und Betreuung ab 3 Jahre bis zur Grundschule

6.4.1 Ausbau durch beschlossene Maßnahmen

In der *Südstadt* kommen +10 Ganztagsplätze in der Casa KiTaNa dazu (Umbau von KK-Plätzen zu Ü3-Plätzen wegen fehlenden Übergangsmöglichkeiten zu Ü3-Plätzen im Haus), sowie +20 Plätze im Kinderhaus Janusz Korczak. Dafür werden die -10 vorübergehend zur Verfügung stehenden Plätze in der Kindervilla Alexanderpark zum Herbst 2012 aufgegeben. Im Kinderhaus im Mühlenviertel *Derendingen* kommen +8 Plätze in diesem Herbst hinzu.

²⁹ „Junistatistik“ 2011, Fachabteilung Kindertageseinrichtungen.

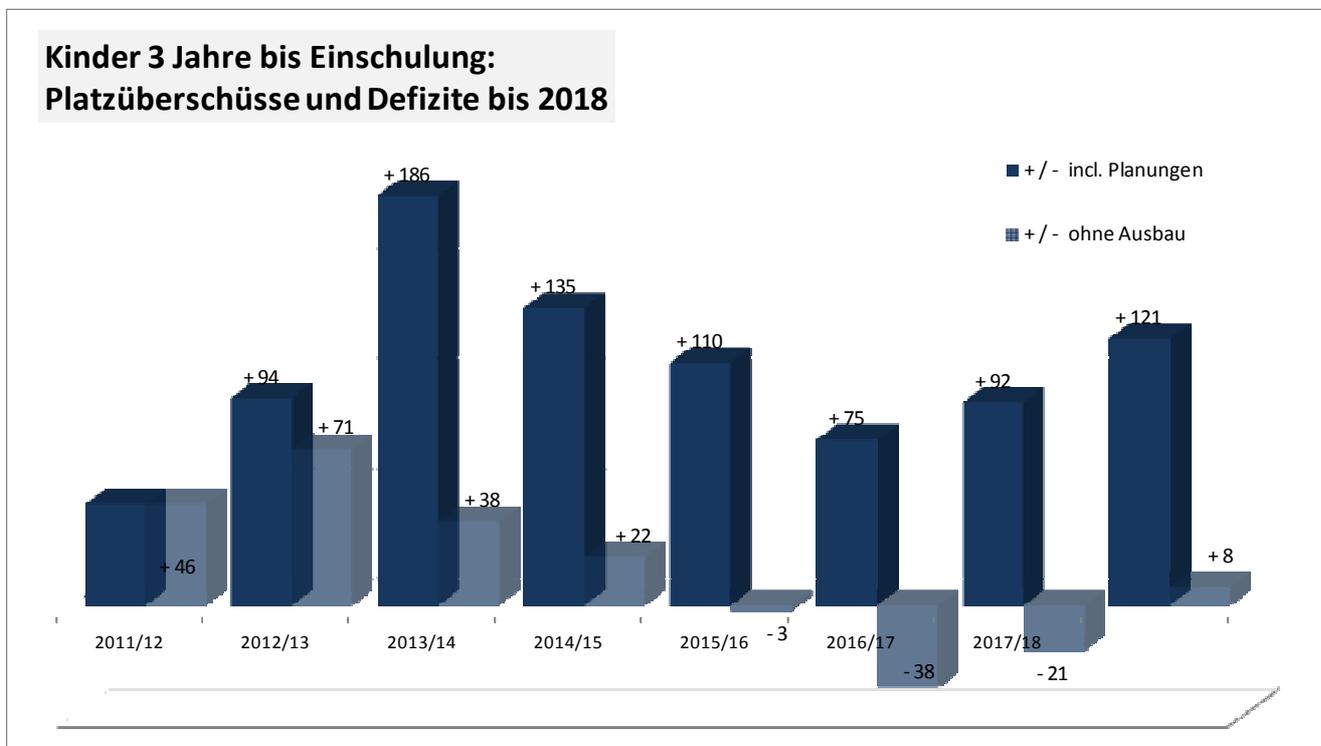
Deutlich mehr Plätze wird es 2014 in *Lustnau* geben mit +55 Plätzen und wird dann die 100%-Marke bei allen Ü3-Plätzen erreichen. 2013 werden im Quartier Alte Weberei +40 Ganztagsplätze neu geschaffen, dazu kommen +25 Teilzeitplätze und +20 Ganztagsplätze im neuen Kinderhaus in der ehemaligen Kirchplatzschule. Das Kinderhaus Kirchplatz wird geschlossen (-50), wenn 2014 im Anbau am Kinderhaus Paula Zundel +20 Ganztagsplätzen eingerichtet sind.

In der *Innenstadt* werden nahe dem Univiertel bei der Kreuzkirche werden +20 Ganztagsplätze dazu kommen. Die -50 Plätze des Kindergartens Neckarhalde werden übergehen in das Bildungshaus Lindenbrunnen, wo ab Herbst 2014 +25 Teilzeit- und +20 Ganztagsplätze angeboten werden. Das Kinderhaus Neckarbogen wird ab Herbst diesen Jahres gemäß seiner Konzeption statt 20 Ganztagsplätzen 40 (+20) anbieten und dafür die übergangsweise angebotenen Teilzeitkleinkindplätze (-10) aufgeben. Das Kinderhaus Neckarbogen wird planerisch halb der Innenstadt und halb der Südstadt zugerechnet.

Es wird 2014 zu einem um 50 Plätze überhöhten Überhang an Ü3-Plätzen wegen dem Überlappen des Start des Kinderhaus Lindenbrunnen mit der Schließung des Kindergartens Neckarhalde (Schließung 50 Plätze Neckarhalde, Einrichtung von 45 Plätzen Lindenbrunnen). Außerdem kommt es in Lustnau zu einer Dopplung im Jahr 2014 wegen dem Start des Kinderhaus Kirchplatzschule sowie auch des Kinderhauses im Quartier Alte Weberei und der Schließung des Kinderhauses Kirchplatz. Diese Dopplung ist kurz, zum Teil handelt es sich nur um rechnerische Dopplungen.

Grafik und Vergleich: Ausbau um alle geplanten und beschlossenen Plätze – kein Ausbau

Die Grafik stellt dar: die Differenz zwischen jeweiligem Platzangebot und der Entwicklung des Bedarfs. Der Bedarf für Ü-3 Plätze insgesamt (also Teilzeit und Ganztags zusammen) hängt einerseits vom Richtwert ab – hier 104 % (alle Kinder von 3 bis Einschulung plus dem Puffer von 100 Plätzen) - andererseits von den prognostizierten Kinderzahlen. Der erste Balken stellt die Entwicklung bei Realisierung aller geplanten Maßnahmen dar und der zweite Balken die Situation ohne jegliche Veränderung der Platzzahlen. (vgl. Erläuterung in A1.1)



6.4.2 Ausbau: alle geplanten Maßnahmen

In *Hirschau* werden die Platzzahlen für Über-3-Jährige reduziert: Das städtische Kinderhaus reduziert seine Teilzeitplätze von 14 auf 10 und die Ganztagsplätze 12 auf 10, im katholischen Kinderhaus St. Martin werden die Teilzeitplätze erhöht

(von 27 auf 37 Teilzeitplätze) und dafür wird die Zahl der Ganztagsplätze von 20 auf 10 reduziert. Insgesamt wird die Platzzahl Ü3 um -6 reduziert.

In der *Südstadt* möchte der ev. Eberhardskindergarten -14 Teilzeitplätze in +10 Ganztagsplätze verwandeln und der Waldorfskindergarten in der Südstadt will -10 Teilzeitplätze aufgeben und +5 Ganztagsplätze dafür einrichten.

In der *Innenstadt* möchte der Waldorfskindergarten Wächterstraße -2 Teilzeitplätze in +2 Ganztagsplätze umwandeln.

Kindertageseinrichtungen Ganztagsplätze 3 Jahre - Einschulung

Tübingen Gesamtstadt

Addition der 15 Planungsgebiete

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder		2011/12*)	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahre	0 < 1 J	682	678	687	673	660	654	632	619
	1 < 2 J	689	726	727	733	720	709	702	678
	2 < 3 J	719	697	738	736	743	733	720	711
	3 < 4 J	706	700	683	723	722	730	718	704
	4 < 5 J	664	676	674	656	697	697	704	690
	5 < 6 J	665	651	668	666	649	691	689	693
	6 < 7 J	704	662	650	664	660	645	685	683
	7 < 10 J	1938	1985	1983	1953	1902	1901	1893	1907
3,3 Jahrgänge	2272	2248	2280	2295	2319	2352	2336	2308	

GT-Platzangebot	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Ganztagsplä Stadt	520							
freie Träger	391							
Ganztags-Plätze ges. *)	911	939	1039	1079	1079	1079	1079	1079

abzüglich der tatsächlich von auswärtigen Kindern belegten Plätze

ausw. belegt GT	-49	-49	-49	-49	-49	-49	-49	-49
Plätze Tübinger Kinder	862	890	990	1030	1030	1030	1030	1030

Ermittlung des Bedarfsrichtwerts 2012/ 13

Bedarf = Tübinger Ganztagsplätze + Warteliste

	Zahl	Anteil an Kindern 3 J. - Einschulung
Tübinger Ganztagsplätze	862	37,9%
Extrabedarf nichturbane S.	0	2%
Bedarf	862	40%

Bedarfsplanung								
Bedarf GT 3 - 6	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Bedarfsrichtwert	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf bei 40%	910	900	913	919	928	942	935	924
Bestand	862	890	990	1030	1030	1030	1030	1030
GT +/- incl. Planungen	- 48	- 10	+ 77	+ 111	+ 102	+ 88	+ 95	+ 106
GT +/- ohne Ausbau	- 48	- 38	- 51	- 57	- 66	- 80	- 73	- 62

*) Zahlen der Einwohnerstatistik mit Stand 30.06.2011; Platzzahlen Stand 30.09.2011

A.7 Plätze in Ganztageseinrichtungen für Kinder der Altersstufe 3 Jahre bis zur Grundschule: Bestand - Bedarf – Bewertung - Ausbau

7.1 Bestand - nach Umsetzung des Sofortprogramm 2011

Durch das „Sofortprogramm 2011“ konnten 137 zusätzliche Ganztagsplätze für Kinder-Über-3-Jahre zu Beginn des Kindergartenjahres 2011/12 realisiert werden, davon 72 Plätze in städtischen Einrichtungen und 65 Plätze bei freigemeinnützigen Trägern. Parallel dazu entstanden im Rahmen der regulären Bedarfsplanung 41 weitere Ganztagesplätze zum September 2011.³⁰

Dadurch war es im September 2011 möglich, allen 60 Eltern der „bestätigten Warteliste“ (zunächst waren es 200 Kinder gewesen, die im Mai 2011 eine Absage erhalten hatten) für ihre 3-jährigen Kinder einen Ganztagsplatz anzubieten, meistens sogar in der Wunschrichtung. Durch den Abgleich der Warteliste mit den freien Trägern und strengeren Maßstäben bei der Vergabe der Plätze hat sich außerdem die Zahl der Bewerber für Ganztagsbetreuung bereinigt. Darüber hinaus hat sich die Platzsituation in allen Einrichtungen deutlich entspannt. Zurzeit können dreijährige Kinder oft während dem Kindergartenjahr auf Ü3-Plätze wechseln, was auch aus finanziellen Gründen im Interesse der Stadt liegt. Es ist abzusehen, dass sich der Übergang von Kleinkindeinrichtungen in Gruppen für Kinder Ü3 im Kindergartenjahr 2012/13 deutlich entspannen wird.

Bereits die Plätze aus dem Sofortprogramm wurden zentral vergeben. Inzwischen werden alle städtischen Ganztagesplätze für die 3-6 Jährigen Kinder zentral durch die Fachabteilung vergeben, so wie dies bislang schon für die Kleinkindplätze praktiziert wird.

Die Nachfrage nach Ganztagsplätzen entwickelte sich in den vergangenen Jahren „rasant“ und trotz des Ausbaus schneller als das Angebot wuchs. Es war der Ausbau der Kleinkindplätze sowie des Ganztagsbereichs selbst der die Nachfrage anregte. Diese Entwicklung offenbart gesellschaftlichen Wandel: denn hinter der Zunahme der Nachfrage steckt ein massiver Wandel der Familienmodelle. Die Familien, die eine „akut“ schlafende Nachfrage hatten, sind nun versorgt. Im Augenblick ist die Spitze der Veränderung durch die schnelle Bereitstellung vieler neuer Ganztagsgruppen für Über-3-jährige Kinder aufgefangen. Aber weitere Familien werden sich auf die neuen Gestaltungsmöglichkeiten im Familienalltag durch Ganztagsbetreuung einstellen und dann Plätze nachfragen.

Auch wenn sich die Nachfrage nach Ganztagsplätzen Ü-3 nun stabilisiert hat ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach Ganztagsplätzen Ü-3 weiter ansteigen wird, allein schon, weil immer mehr Kleinkinder in Ganztageseinrichtungen für Bildung- und Betreuung sind, die nach dem 3. Geburtstag einen Ü-3 Ganztagsplatz brauchen werden. Diejenigen Eltern, die durch die Betreuung ihrer Kleinkinder in Tübinger Kinderhäusern und Kleinkindgruppen berufstätig sein konnten, planen natürlich nach Beendigung der Elternzeit weiterhin ihre Berufstätigkeit, teilweise bei höherer Arbeitszeit, da sie nur während der Elternzeit – die ersten 3 Lebensjahre des Kindes- reduzieren konnten. Diese Eltern haben sich darauf verlassen, dass ihr Konzept von Familienleben – Arbeit und Familie „unter einen Hut“ bringen zu können- auch über den 3. Geburtstag ihres Kindes hinaus realisierbar ist.³¹

7.1.1 Übergänge von der Ganztagskleinkindbetreuung zu Einrichtungen für Bildung und Betreuung ganztags für Kinder ab 3 Jahre bis zur Einschulung

Der Engpass bei den Übergängen von U3 ganztags nach Ü3 ganztags ist noch nicht behoben. Der Anteil der Kinder, die stadtweit einen Ganztagsplatz als Kleinkind mit 1 bis 3 Jahre besuchen, ist mit 41% höher als die 38% der Kinder, die ab 3 Jahre einen Ganztagsplatz besuchen können. Es können also derzeit immer noch nicht alle Kinder, die als Kleinkind ganztags betreut wurden einen Anschlussplatz bekommen.

Wie alle anderen Probleme und Lösungen sind auch die Übergänge von U3 zu Ü3 Ganztags unterschiedlich über das Stadtgebiet verteilt. Eine gute Übergangssituation gibt es nur in *Waldhäuser* und *Unterjesingen*. In Unterjesingen jedoch auf der Basis niedriger Platzzahlen insgesamt.

³⁰ Vgl. Vorlage 18/2012

³¹ Elternzeit endet in der Regel mit dem 3. Geburtstag des Kindes. Ausnahme: Eltern „sparen“ sich mit Zustimmung des Arbeitgebers ein Jahr für die Begleitung der Einschulung des Kindes auf.

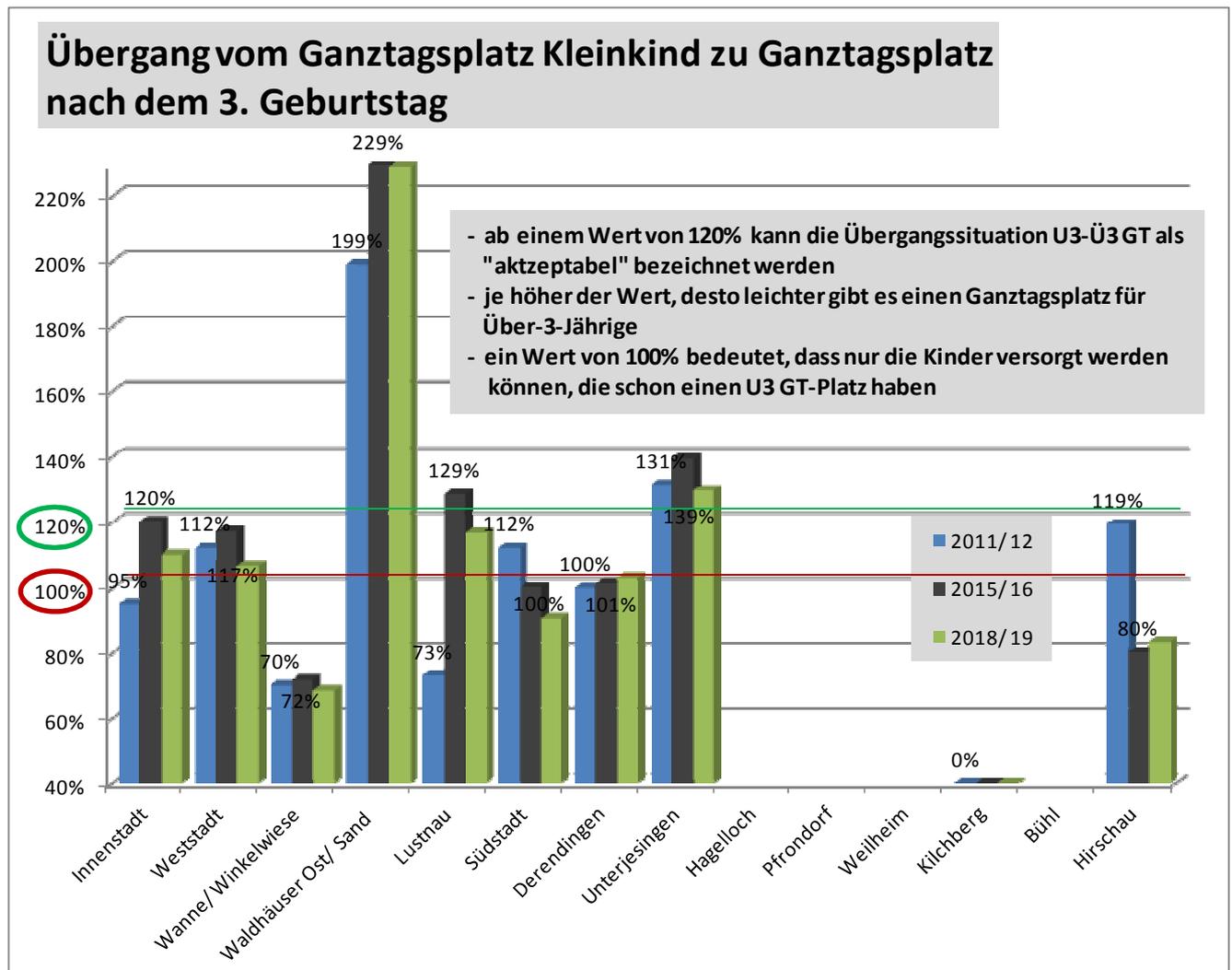
Innenstadt und *Lustnau* zeigen, dass dort die Planungen sozialräumlich richtig liegen, denn durch die bereits beschlossenen zusätzlichen Plätze wird bis in 3 Jahren die Relation zwischen U3 GT und Ü3 GT über die erforderliche 120% Schwelle steigen.

In der *Südstadt* sollten weitere Planung sorgfältig auch unter dem Aspekt der Übergänge bewertet werden, denn wenn weitere Ganztagsplätze für Kleinkinder entstehen, werden entsprechend viele zusätzliche Ü3 GT Plätze benötigt werden. (Vgl. auch „Kleinkindplätze & Südstadt“, Kap. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** & A5.3)

In *Hirschau* kann die Verschlechterung der Übergangssituation aufgefangen werden, dies wurde bei der Planung der Anpassung des Angebots im Frühjahr diesen Jahres mit einkalkuliert.

In allen anderen Sozialräumen ist das Zahlenverhältnis zwischen Ganztagsplätzen für Unter-Dreijährige und Über-Dreijährige entweder so, dass nicht alle Kleinkinder, die ganztags betreut wurden nach dem 3. Geburtstag einen Ganztagsplatz bekommen können. Oder es gibt nicht einmal das „Problem“ eines schwierigen Übergangs, da in Bühl, Hagelloch und Pfrondorf weder U3 noch Ü3 Ganztagsplätze angeboten werden und in Kilchberg nur U3 Ganztagsplätze, aber gar keine Ü3 Ganztagsplätze.

Grafik: Übergänge von der Ganztagskleinkindbetreuung zu Einrichtungen für Bildung und Betreuung ganztags ab 3 Jahren



7.2 Entwicklung der Nachfrage & Bedarfsrichtwert

Die Anzahl der Ganztagsplätze für 3 – 6 Jährige stieg von 2005 bis 2012 von 388 um 474 auf 862 Plätze und allein im vergangenen Jahr um 178 Plätze für Tübinger Kinder. Das Angebot an Ganztagsplätzen hat sich seit 2005 bis heute mehr als verdoppelt. Der Versorgungsgrad beträgt 38% und ist damit wieder gesunken. Warum ? Erstens gibt es dieses Jahr 60 Kinder mehr in der Altersgruppe „3 Jahre bis Einschulung“, dadurch sinkt die Versorgungsquote. Im vergangenen Herbst – nach Umsetzung des Sofortprogramms - konnten alle Familien, die einen Ganztagsplatz brauchten, versorgt werden und die Nachfragesituation hat sich dadurch sehr entspannt.

Es wird vorgeschlagen, dass der Bedarfsrichtwert mit 40% festgelegt wird. Dieser setzt sich zusammen aus der gesamtstädtischen Versorgungsquote von 38% plus 2% „Extrabedarf in Sozialräumen mit nicht-urbanem Charakter“.

Ü3 Ganztags: Ermittlung des Bedarfsrichtwert 2012/ 13

Bedarf = Tübinger Ganztagsplätze + Warteliste

Kinder Ü3	2272	100,0%
Tübinger Ü3 Ganztagsplätze	862	37,9%
Extrabedarf nichturbane S.	48	2%
Bedarf	862	40%

Extrabedarf in Sozialräumen mit nicht-urbanem Charakter

Neu in dieser Berechnung sind die 2% „Extrabedarf in Sozialräumen mit nicht-urbanem Charakter“. Das *starke* Ungleichgewicht der sozialräumlichen Verteilung der Ganztagsplätze ist nicht rechtfertigbar: in allen Sozialräumen leben Familien, die Ganztagsplätze brauchen. Zudem ist der sozialräumliche Orientierungswert nicht-urbanen Charakters für *Kleinkindganztagsplätze* bei 24% - will man den Übergang für diese Kinder auf *Über-Dreijährigenplätze* Ganztags sicherstellen, so sollte der sozialräumliche Orientierungswert in den Sozialräumen nicht-urbanen Charakters mindestens 35% für Ganztagsplätze Ü3 betragen und nicht 19% wie die Berechnung über die bestehende Versorgungsquote ergäbe. Rechnet man mit dem Orientierungswert von 35% weiter, so ergibt das einen zusätzlichen Bedarf, der in den Bedarfsrichtwert 2012 mit 2% einfließt.

Der Bedarfsrichtwert ist mit 40% für 2012 richtig angesetzt. Die Beschlüsse und Planungen gehen darüber hinaus und erreichen damit 2015 44% als Versorgungsquote der Ganztagsplätze für Kinder Über-3-Jahre. Auch dieser Wert wird langfristig – wegen der Übergangsproblematik und der gesellschaftlichen Entwicklung – möglicherweise nicht ausreichen, aber aufgrund der Prognose sinkender Kinderzahlen kann er als „nachhaltige“ Ziellinie verstanden werden.³²

7.3 Beurteilung der Versorgung mit Betreuungsplätzen im Sozialraum

Das absolut größte Defizit bei Ganztagsplätzen hat *Lustnau* mit -69 fehlenden Ganztagsplätzen nach Bedarfsdeckungsrichtwert (incl. *Bebenhausen*). In *Lustnau* wurde aber bereits ein Gesamtkonzept erarbeitet und vom Gemeinderat beschlossen, so dass ab 2014 kein Defizit mehr entsteht.

In der *Innenstadt* fehlen ebenfalls sehr viele Plätze (-35) und auch hier wird der Engpass bis 2014 behoben sein.

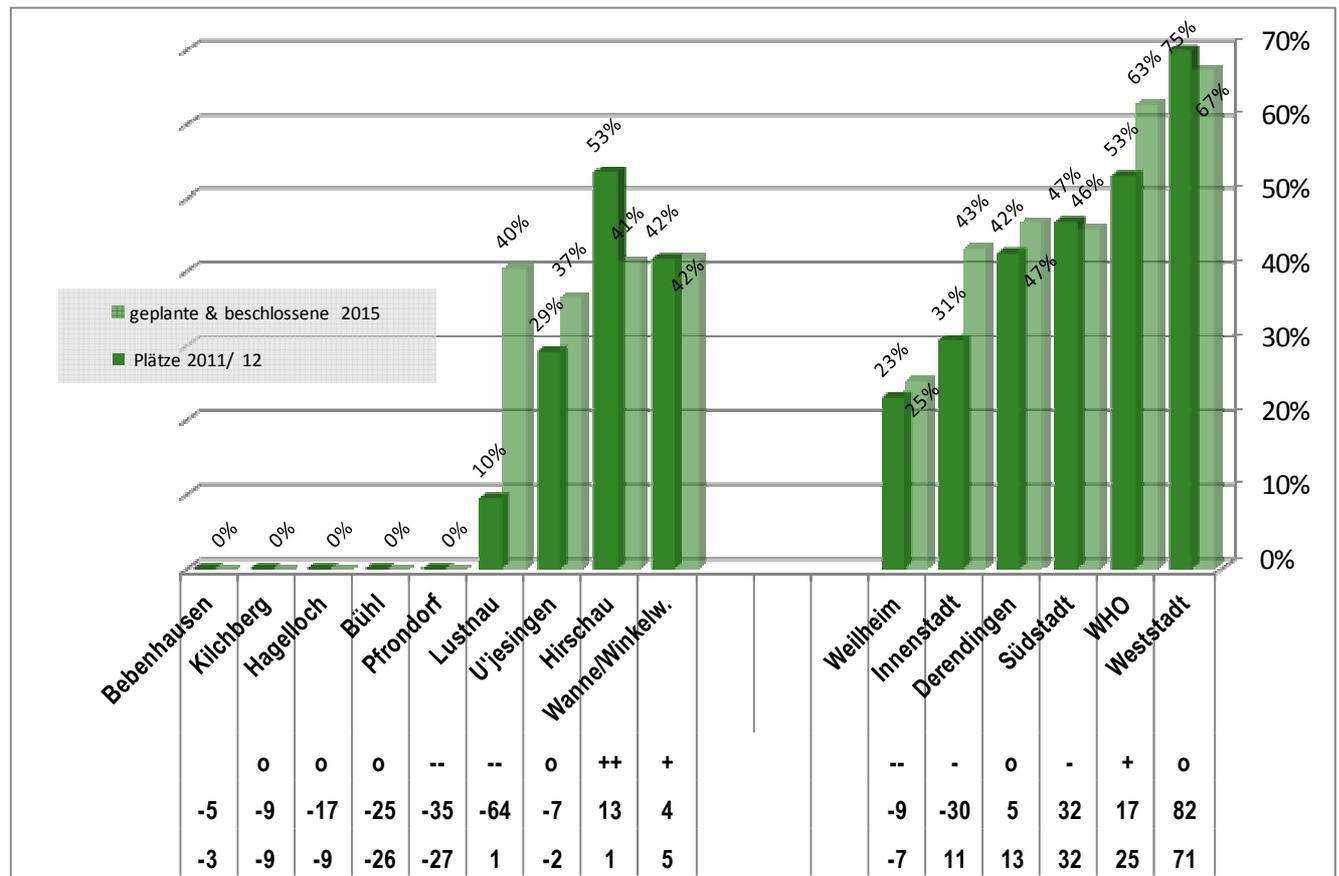
In *Weilheim* fehlen –bei einem niedrigen Versorgungsgrad von 23% -9 Plätze. Eventuell könnte man noch *Kilchberg's* rechnerische Nachfrage (-8 GT Ü3 Plätze) in die Planungen mit einbeziehen, auch wenn aus dem Teilort keine ungedeckte Nachfrage gemeldet wird. Beide Teilorte sind mit 2% der Tübinger Kinder von 0 bis 6 (*Weilheim*) und 1% kleine Sozialräume, was die Planung erschwert.³³ In *Bebenhausen* und *Hagelloch* wird derzeit kein Defizit vor Ort formuliert.

Für *Pfrondorf* ist ein sozialräumlicher Planungsprozess noch dieses Jahr vorgesehen, da dringend Ganztagsplätze gebraucht werden: rechnerisch fehlen -35 Ganztagsplätze und selbst wenn man den niedrigeren sozialräumlichen

³² In den kommenden Jahren zeigt sich, ob das Sinken der Kinderzahlen für Tübingen zutreffen wird. Sollten die Kinderzahlen sinken, so steigt der Versorgungsgrad ohne neue Plätze für Bildung und Betreuung durch das bessere Zahlenverhältnis zwischen Platzangebot und Kinderzahl. Da die Einwohner im Familienalter auch in Tübingen abnehmen ist davon auszugehen, dass die Prognose eintreffen wird. Nur das „Ausmaß“ wird möglicherweise geringer als die Prognosewerte vorgeben.

³³ Je kleiner der Sozialraum, desto größer die Schwankungen der Nachfrage. Z.B. Bei 52 Kindern (*Weilheim*), die Über-3-Jahre alt sind, müssen sich nur wenige Familien anders entscheiden als wir statistisch „vorhersagen“ und schon stellt sich der Bedarf völlig anders dar.

Orientierungswert ansetzt summiert sich das Defizit der Ganztagsplätze für Über-3-Jährige Kinder auf -30 Plätze. Zum Teil können Ganztagsplätze durch den Umbau von Plätzen geschaffen werden.



In *Bühl* zeigt sich rechnerisch ein dringender Handlungsbedarf bei Ganztagsplätzen Ü3 bei fehlenden -25 Plätzen, dort ergab eine erste Nachfrage jedoch keinen ungedeckten Bedarf. Allerdings wird in Bühl noch dieses Jahr ein kleiner sozialräumlicher Planungsprozess durchgeführt um Angebot und Nachfrage optimal aufeinander abzustimmen.

Die drei Sozialräume mit dem höchsten Anteil an Ganztagsplätzen sind Weststadt, Südstadt und Hirschau. In der *Weststadt* basiert der hohe Deckungsgrad auf der Situation, dass sich hier eine große Einrichtung – die Kita der Uniklinik – befindet, die stadtwert Plätze mit langen Öffnungszeiten an Kinder von Klinikmitarbeitern vergibt.

Die *Südstadt* ist der Stadtteil mit einer hohen Nachfrage nach Ganztagsplätzen aus der Bevölkerungsstruktur heraus – diese Platzzahlen und der hohe prognostizierte Versorgungsgrad für 2014 sind angemessen für die Südstadt.

7.4 Ausbau

7.4.1 Ausbau nur beschlossene Maßnahmen

Der Trend ist absolut richtig! Während im Kleinkinderbereich nur noch zusätzliche +35 Ganztagsplätze beschlossen und +5 geplant sind, werden bis 2015 bei den Über-3-Jährigen +163 bereits beschlossene Ganztagsplätze hinzukommen sowie +5 (Saldo) zu beschließende.

Die beschlossenen Maßnahmen betreffen vor allem die Stadtteile Innenstadt, Lustnau und Südstadt.

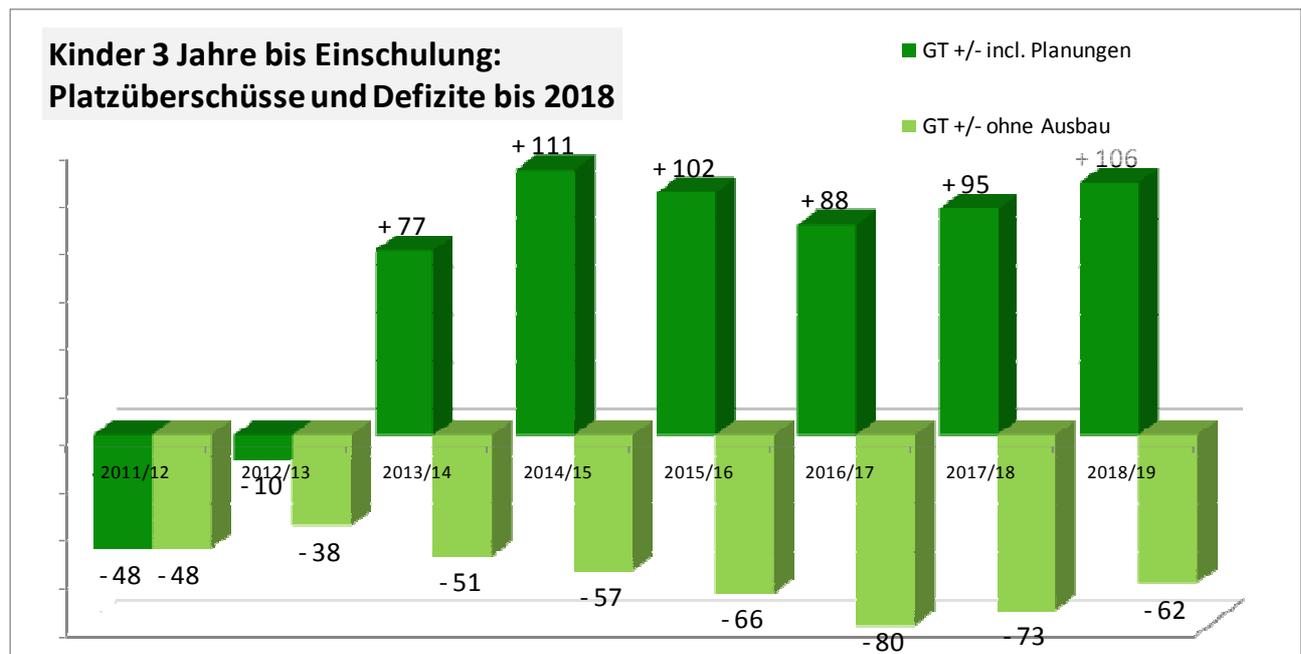
Beginnen wir mit dem Stadtteil mit dem höchsten Bedarf bei fehlenden -69 Plätzen: *Lustnau*. Hier wurde ein umfangreicher sozialräumlicher Planungsprozess durchgeführt. Damit werden in Lustnau bis 2014 80 Ganztagsplätze (+400%) hinzu kommen, damit steigt die Quote von knapp 10% auf über 40%. Ziehen wir den sozialräumlichen Orientierungswert heran, so werden in Lustnau derzeit zu viele Ganztagsplätze geplant (+10 Plätze zu viel). Nach den Erfahrungen in Hirschau ist es auch hier geboten -da die Maßnahmen ja zeitlich gestreckt umgesetzt werden– endgültig über die Realisierung einer der Ganztagsgruppe zu entscheiden, wenn abzusehen ist, wie stark die neuen Plätze nachgefragt sind.

In der *Südstadt* kommen +10 Ganztagsplätze in der Casa KiTaNa hinzu und +20 Plätze im Kinderhaus Janusz Korczak. Diese Plätze werden in der Südstadt benötigt. Und sogar – vor allem nach dem sozialräumlichen Orientierungswert- noch mehr, denn in der Südstadt kommt, neben der besonderen demografischen Entwicklung mit vielen Geburten, ein großes Neubaugebiet, das Güterbahnhofareal, dazu.

In der *Innenstadt* kommen bei der Kreuzkirche ab 2013 +20 Plätze und am Lindenbrunnen auch +20 Plätze ganztags dazu, beide werden benötigt.

Derendingen bekommt +3 Ganztagsplätze im Mühlenviertel.

Grafik: Entwicklung bis 2014/2015



7.4.2 Ausbau Planungen Ü3 Ganztags

Der Engpass in *Lustnau* an Über-3-Jährigen Ganztagsplätzen soll flexibel durch eine halbe zusätzliche GT-Gruppe im Kinderhaus Herrlesberg -begrenzt auf den Zeitraum von ein-bis zwei Jahren- ausgeglichen werden.

In *Hirschau* wird nach einem Abstimmungsprozess Vor-Ort die Zahl der Ganztagsplätze wegen mangelnder Nachfrage reduziert. In *Hirschau* sollen die Ganztagsplätze um -10 im Kinderhaus St. Martin und im Kinderhaus Hirschau -2 Plätze reduziert werden. Dafür kommen +10 Teilzeitplätze im Kinderhaus St. Martin hinzu.

7.5 Zusammenfassung und Empfehlungen für alle Teilzeit- und Ganztagsplätze für Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung

Jeder Stadtteil sollte Teilzeit- und Ganztagsplätze anbieten in einem für den jeweiligen Stadtteil bedarfsgerechten „Mix“. Wie auch bei den Kleinkindplätzen ist es auch bei den Plätzen für die Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung so, dass sich die Nachfrage zwischen den Sozialräumen unterscheidet und auch das Angebot ungleich im Stadtgebiet verteilt ist – hier muss mehr Übereinstimmung hergestellt werden:

In *allen* Stadtteilen leben Ein-Eltern-Familien wie auch andere Familien mit dringenden Betreuungsbedarfen. Selbst wenn nicht sofort in allen Stadtteilen eine Ganztagsbetreuung angeboten werden muss, sollte eine Ganztagsbetreuung für alle räumlich leicht erreichbar sein. Langfristig sollten in jedem Stadtteil Ganztagsmodelle angeboten werden. Diese Plätze können flexible Angebote sein, die nicht mehr dem herkömmlichen Ganztagsbegriff von etwa 50 Stunden in der Woche folgen müssen, entsprechend der Überlegungen, die im Kapitel A3.5 S.17 vorgestellt wurden und konkretisiert werden, sobald eine neue Landesregelung zum Zusammenhang von Zuschüssen und Öffnungszeiten bekannt ist.

In einigen Jahren wird die Stadt Tübingen an den Punkt kommen, dass Kapazitäten frei bleiben werden wegen sinkenden Kinderzahlen. Auch dieses Phänomen wird die Sozialräume sehr unterschiedlich stark betreffen. Leere Plätze wird es dann vor allem bei den Über-3-Jährigen Kindern geben, aber auch bei den Kleinkindplätzen, in den Sozialräumen wo der Versorgungsgrad gemessen an der Nachfrage hoch ist. Die Fragestellung, wie man mit Platzüberschüssen umgehen kann, wird Tübingen wohl früher erreichen als andere Kommunen, denn kaum eine Stadt in Süddeutschland hat seine Kapazitäten so weit ausgebaut. Andere Kommunen werden bei sinkenden Kinderzahlen noch lange ihre Plätze für Über-Dreijährige entweder in Ganztagsplätze oder in Kleinkindplätze umwandeln.

Aus sozialplanerischer Sicht werden in Tübingen die Kinderzahlen nicht so schnell sinken wie die Prognosen der Statistiker vorher sagen – unter anderem weil die Kinderbetreuung gut ist. Deswegen sind die Planungen der Platzzahlen für die Teilzeit- und Ganztagsplätze für Kinder Über-3-Jahre bis zur Einschulung vorausschauend und richtig. Man weiß ja, dass gute Kinderbetreuung einerseits Familien „anzieht“ und darüber hinaus möglicherweise motiviert, ihre Kinderwünsche zu realisieren. Tübingen hat sich entschieden, „seinen“ Kindern und Familien umfassend eine gute Lebenswelt und Entwicklungsoptionen zu bieten. Dazu kommt als strategisches Ziel dem demografischen Trend ein lokales „Schnippchen“ zu schlagen durch eine gute und umfassende Angebotslandschaft für Kinder und Familien. Beides setzt den weiteren Ausbau voraus, selbst wenn das oben beschriebene Szenario abnehmender Kinderzahlen wenig später trotz allem einsetzen wird und man dafür generationengerechte Lösungen finden muss.

Empfohlen wird:

- Deutlich ist, dass *Weilheim* dringend ausreichend mit Plätzen versorgt werden muss: immer noch können dort nur 75% der Kinder einen Platz finden, wenn sie 3 Jahre alt geworden sind. In *Weilheim* wird eine halbe Ganztagsgruppe für Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung zusätzlich benötigt.
- Die vom Trägertreffen vorgeschlagenen Umwandlungen zugunsten von mehr Ganztagsplätzen in der *Südstadt* sollte zugestimmt werden. Die *Südstadt* benötigt auch in der Zukunft nochmals neue Plätze für Kinder ab 3 Jahre!
- Für das *Güterbahnhofgelände* wird die Planung von 2 Ü3 Gruppen -eine Teilzeit und eine Gruppe ganztags- empfohlen.
- Die Überlegungen, das Kinderhaus *Waldhäuser* in ein Familienzentrum zu erweitern wird begrüßt. Dort könnten auch weitere Gruppen für Bildung und Betreuung untergebracht werden.
- In *Lustnau* sollte vor der Einrichtung einer letzten Ganztagsgruppe der aktuelle Bedarf überprüft werden. Es ist möglich, dass eine der geplanten Gruppen die als ganztags geplant wurden besser als Teilzeitgruppe angeboten werden sollte.
- *Pfrondorf* soll so schnell wie möglich Ganztagsplätze bekommen. Es wurden bereits Termine Vor-Ort vereinbart, um die konkreten Bedarfe abzustimmen und die räumlichen Möglichkeiten zu prüfen.
- Generell sollte bei *Neubauten* und Umbauten auf eine (Um-)Nutzungsmöglichkeit durch *mehrere Generationen* geachtet werden.
- In Sozialräumen mit anteilig mehr Ganztagsplätzen für Unter-3-Jährige als für Über-3-Jährige Kinder sollte die Situation jeweils bewertet werden: Fehlen tatsächlich Ganztagsplätze für Über-3-Jährige oder gibt es in diesem Sozialraum im Verhältnis zu den Teilzeitplätzen zu viele Ganztagsplätze für die Kleinsten? (Siehe A7.3, S.42)

B Atlas für Bildung und Betreuung

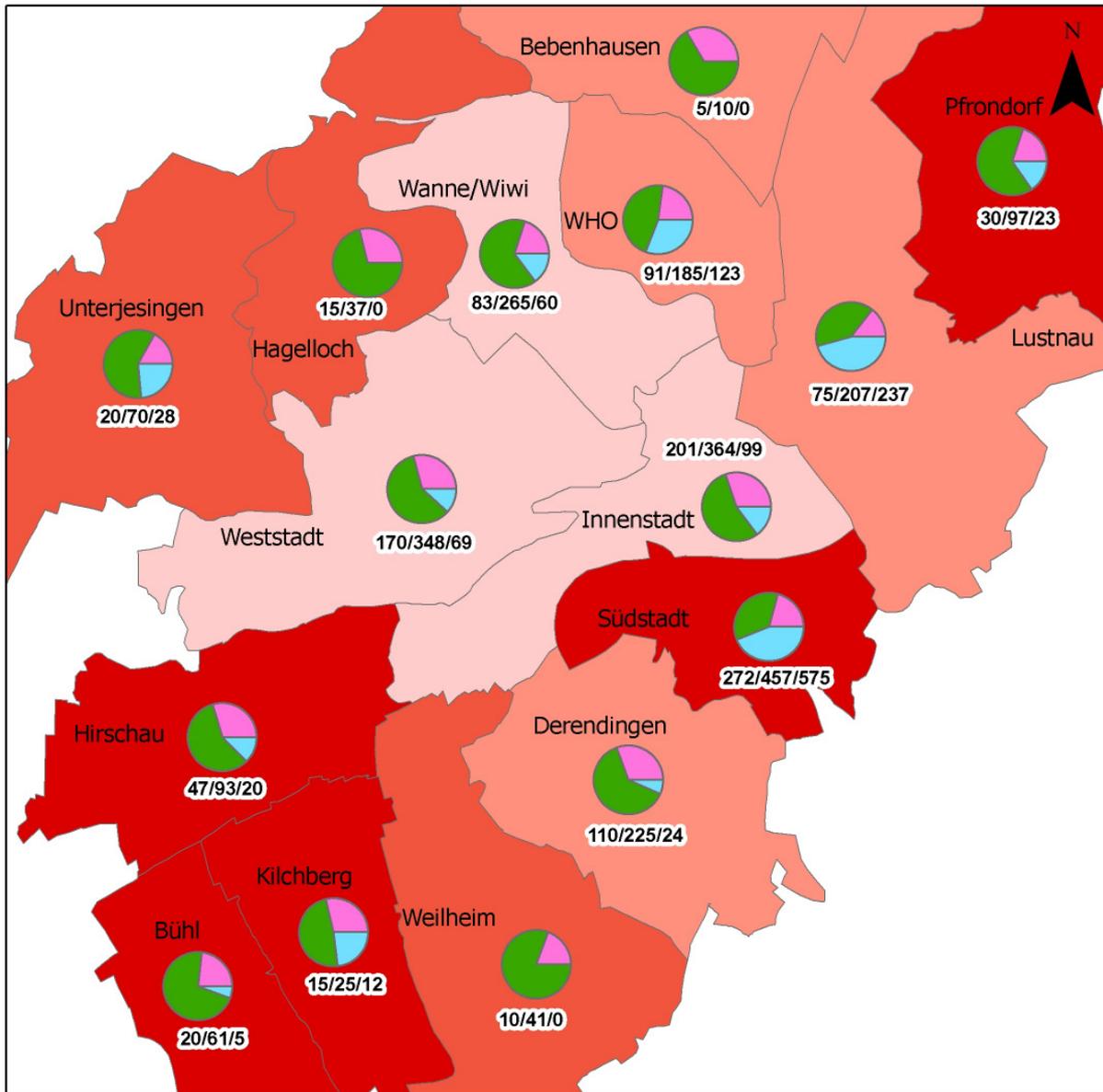
B.1 Überblick: Sozialstrukturelle Bewertung

Den Informationen zur Sozialstruktur der Sozialräume, den Stadtteilen, muss man vorausschicken, dass jeder der Tübinger Planungsräume in sich wiederum viele Facetten hat. In Tübingen gibt es keine ‚Soziale-Brennpunktstadtteile‘.

Da man also glücklicherweise nicht von einer räumlichen Konzentration sozialer Problemlagen sprechen kann, ergibt sich daraus die Herausforderung für *alle* Tübinger Kinderhäuser, die Vielfalt *aller* Kinder und *aller* Elternhäuser als Potential zu begreifen: Verwirklichungschancen zugänglich machen, individuelles Potential unterstützen und Entwicklungschancen für alle nutzbar zu machen: unabhängig von der sozialen Herkunft oder vom Stadtteil.

Lediglich in zwei Planungsräumen kann man darauf hinweisen, dass dort relativ gesehen vermehrt Kinder leben, deren Eltern ein aktiveres Angebot bei der Unterstützung in Bildungs- und Erziehungsfragen benötigen. Dort sind zielgruppenbezogene Angebote sinnvoll – und zwar vernetzt mit anderen Akteuren wie z.B. Beratungsstellen und Jugendamt. Für die Kindertageseinrichtungen ist besonders wichtig, Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund, Ein-Eltern-Familien oder Familien in sozialen Problemlagen besonders aktiv in ihre Arbeit einzubinden. Auch schon im Kleinkinderbereich sollten hier *zugehende* Angebote umgesetzt werden, damit *alle* Kinder von Anfang an gefördert werden und gute Startchancen bekommen.

Überblick 1: Platzkapazitäten in den Sozialräumen



Legende

Plätze pro Planungsgebiet



- Plätze 2 Monate bis 3 Jahre gesamt
- Plätze 3 Jahre bis Einschulung gesamt
- Plätze Grundschulkinder

Jugendquote

- unterdurchschnittlich
- leicht überdurchschnittlich
- überdurchschnittlich
- deutlich jünger als Durchschnitt

Übersicht
Plätze

Kindertagesstättenplanung

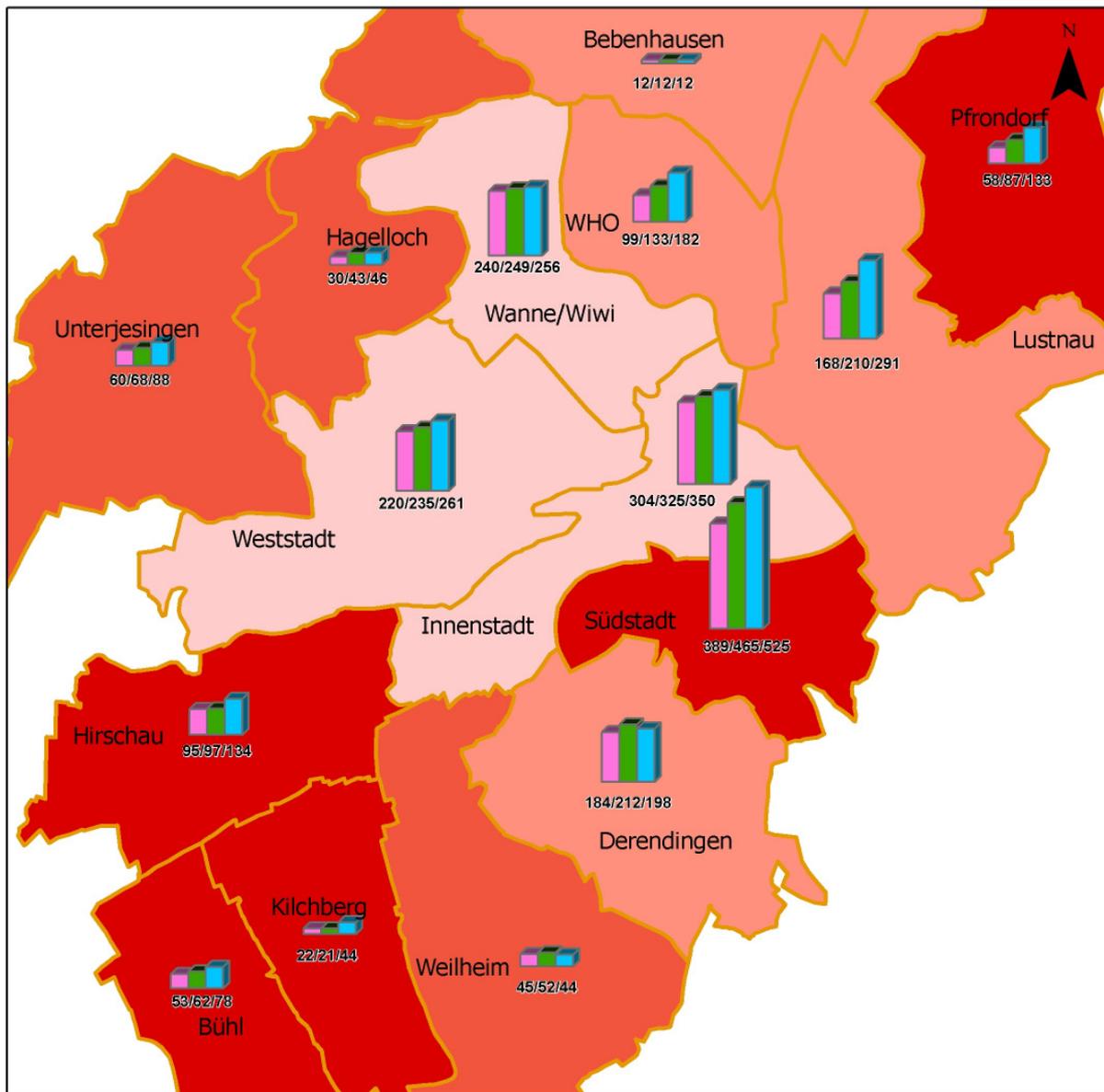
0 200 400 800 1.200 Meter

Tübingen
Universität

FAB 69 Geoinformation und EDV
FB 5 Soziales

Datum: 03.05.2012

Überblick 2: Kinderzahlen in den Sozialräumen



Legende

Einwohner pro Planungsgebiet



- Kinder 2 Monate bis 3 Jahre
- Kinder 3 Jahre bis Einschulung
- Grundschul Kinder

Jugendquote

- unterdurchschnittlich
- leicht überdurchschnittlich
- überdurchschnittlich
- deutlich jünger als Durchschnitt

Tübingen
Universitätsstadt

Übersicht
Kinderzahlen

FAB 69 Geoinformation und EDV
FB 5 Soziales

Kindertagesstättenplanung

0 200 400 800 1.200 Meter

Datum: 03.05.2012

Bewertung der Bedarfsdeckung nach Sozialräumen - Überblick mit Indikatoren zur Sozialstruktur

Das vorgestellte Bewertungsschema ist grob, gibt dafür ein klares Bild darüber ab, wo Handlungsbedarf besteht und wo dieser als dringend angesehen wird. Gleichzeitig zeigt dieses Bild auch, dass – trotz der durch die Stadt Tübingen selbst hoch gelegten Messlatte – die Einschätzung „kein Handlungsbedarf“ die Einschätzung „bestehender Handlungsbedarf“ weit überwiegt.

Dieses Bewertungsschema ist aus der Überlegung heraus entstanden, dass der „Bedarfsdeckungsrichtwert“ nicht in jedem Stadtteil dieselbe Bedeutung hat. Der objektive Bedarf unterscheidet sich zwischen den Stadtteilen. Zum Beispiel: ein Sozialraum mit vielen Ein-Eltern-Familien benötigt je 100 Kleinkinder mehr Plätze für Bildung und Betreuung. Außerdem unterscheidet sich die Nachfrage je nach Stadtteil, diese ist zum Beispiel in der Südstadt höher als in Lustnau.

Im Folgenden finden Sie Erläuterungen zu den verschiedenen Faktoren, die zur Bewertung herangezogen wurden. Letztlich ausschlaggebend für die jeweilige Bewertung war eine gemeinsame fachliche Beurteilung im FB 5.

Faktoren für Bedarfseinschätzung	Erläuterung der Faktoren und Indikatoren
Absolut fehlende Plätze	<p>Absolut fehlende Plätze ermittelt durch den aktuellen „Bedarfsdeckungsrichtwert“ (Soll)</p> <ul style="list-style-type: none"> 63% für Kleinkinder 2 Monate bis 3 Jahre 31% Ganztagsplätze U3 104% für Kinder 3 Jahre bis Einschulung (Hundert Prozent plus Puffer = 100 Plätze Gesamtstadt) 40% für Ganztagsplätze „Ü3“ <p>Sowie dem Bestand (Ist) an Plätzen zum Oktober 2011 (=Kindergartenjahr 2011/2012).</p>
Alleinerziehendenanteil	<p>Ein-Eltern-Familien müssen ein Platzangebot – und zwar ganztags – erhalten können. In einem Stadtteil in dem viele Alleinerziehende für ihre Kinder einen Platz in Anspruch nehmen, bleiben weniger Plätze übrig für 2-Eltern-Familien, in denen beide arbeiten möchten oder müssen (Ausbildung, Studium, Ehrenamt, Pflege etc.). Deswegen müssen Stadtteile, in denen viele Ein-Eltern-Familien leben, eine bessere Versorgung mit Plätzen haben – wenn eine in etwa gleichwertige Versorgung für alle Familienformen gewährleistet werden soll.</p>
Migrationshintergrund Grundschüler / -innen	<p>Die Schulplanung im FB 5 erhebt den Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund³⁴ bezogen auf die einzelnen Grundschulbezirke, diese Daten werden hier herangezogen. Es ist davon auszugehen, dass der Anteil von <i>Kleinkindern</i> mit Migrationshintergrund größer ist als der bei <i>Grundschulkindern</i>. Kleinkindplätze werden nur durch einen „Trickle-Down-Effekt“ letztlich auch bei den Familien mehr nachgefragt, deren Kinder von einem frühen Bildungsangebot am Meisten profitieren würden. Das heißt, dass eine sehr gute Versorgung mit Kleinkindplätzen auch – zeitlich verzögert – zu einer stärkeren Nachfrage seitens Eltern mit Migrationshintergrund</p>

³⁴ Zudem müssten wir korrekterweise nach Bildungsbewusstsein, Bildungsniveau oder sozioökonomischer Lage der Eltern unterscheiden.

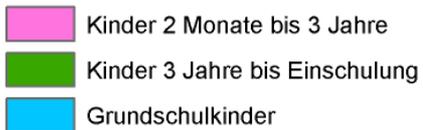
	<p>führen wird.³⁵ Kinder, die im Elternhaus nicht in die deutsche Sprache hinein sozialisiert werden, sollten aber ganz besonders früh und offensiv in ein hochwertiges Angebot für Bildung und Betreuung eingebunden werden. Ein solches Angebot ist unabhängig vom jeweiligen Stadtteil umzusetzen - es hängt nicht vom Sozialraum und der Dichte von Kindern mit Migrationshintergrund ab - sondern soll jedes Kind bei Bedarf erreichen. In Stadtteilen mit hohem Anteil an Familien mit Migrationshintergrund bietet es sich an, diese Familien nicht <i>individuell</i> sondern als <i>Zielgruppe</i> durch die Einrichtungen anzusprechen.</p>
Übergangsquote Grundschule zum Gymnasium	<p>In diesem Fall werden die Übergangsquoten lediglich herangezogen, um kombiniert mit den anderen Indikatoren Hinweise zu erlangen, in welchen Sozialräumen möglicherweise spezieller Handlungsbedarf schon bei der vorschulischen Bildung besteht. In Tübingen allerdings sind die Sozialräume in sich sehr heterogen. Deswegen ist eine Übergangsquote von 50% immer noch für sich alleine sehr gut und erlaubt nur im Kontext weiterer Informationen eine Aussage.</p>
GT Verhältnis U3 zu Ü3	<p>Hier wurde versucht, die Übergangssituation je Sozialraum in einen Wert zu fassen: Wenn 100 Kinder zwischen einem und drei Jahren im Stadtteil ganztags betreut werden – wie viele Kinder sind es dann nach dem 3. Geburtstag? Wenn der Wert 100% ist, so stehen gleich viele GT-Plätze U3 wie Ü3 zur Verfügung. Wenn der Wert über 100% liegt, so stehen im Verhältnis mehr Ganztagsplätze für Über-3-Jährige zur Verfügung. Wir nehmen an, dass mehr Eltern einen Ganztagsplatz nach dem 3. Geburtstag wünschen als davor, also müssen im Verhältnis mehr GT Ü3 Plätze angeboten werden als GT U3 Plätze. Liegt aber der Wert unter 100%, so werden z.B. bei einem Wert von 73% von hundert Kindern, die einen Ganztagsgruppe vor dem 3. Geburtstag besuchen, nur 73 Kinder einen Ganztagsplatz nach dem 3. Geburtstag erhalten können.</p> <p>Dieser Berechnung liegt die Annahme zugrunde, dass Kinder im Durchschnitt erst <i>nach</i> dem ersten Geburtstag eine Einrichtung für Bildung und Betreuung oder Tagespflege in Tübingen besuchen.</p>
Runder Tisch	<p>Es gab in den Ortsteilen Runde Tische in den Jahren 2009 und 2010 (Besetzt mit: Ortsbeirat, Elternvertretern, Einrichtungsleitungen und Stadtverwaltung Tübingen) um die Angebote der realen Nachfrage anzupassen. Außerdem wurde in Lustnau und Hirschau jeweils ein „sozialräumlicher Planungsprozess“ durchgeführt. Die Ergebnisse fließen in die Bewertung der aktuellen Situation ein.</p>
Erfahrungsbasierte Einschätzung	<p>Die „erfahrungsbasierte Einschätzung“ spielt für die Bewertung der Sozialstruktur eine wichtige Rolle: Sind es eher homogene oder heterogene Sozialräume, ist es eine eher dörflich oder eher urbane Sozialstruktur, eine moderne Wohnbevölkerung mit einer hohen Erwerbsquote von Frauen usw.</p>

³⁵ Das heißt, es werden dann mehr Plätze durch diese Familien belegt, wenn es insgesamt mehr Kleinkindplätze gibt. Aber es kommt nur ein kleiner Teil der Plätze dieser Zielgruppe zugute – es sei denn, diese Plätze werden mit Priorität für diese aktiv angeboten.

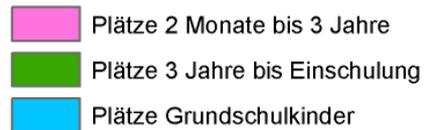
Kindertageseinrichtungen Stadt Tübingen	Planungsraum	Charakterisierung Sozialraum	Relative Größe Sozialraum		Ein- Eltern- Familien %	Migra- tions- hinter- grund	Über- gangs- quoten		U – 3 Plätze	U – 3 Ganztags	Ü-3	Ü-3 Ganztags- Plätze	Verhältnis GT U3 zu GT Ü3
Bedarfsplanung 2012			Anteil der Kinder im Sozialraum an Gesamt- kinderzahl Stadt		2010	2010	Grundschu- le zum Gymnasiu- m		2 Monate bis 3 Jahre	2 Monate bis 3 Jahre	3-Jahre bis Einschulung	3- Jahre bis Einschulung	akzeptabel ab 120%
							2007- 2011						
Innenstadt	1	Urban	15%		39%	25%	74%		-	-	-	-	95%
Weststadt	2	urban	11%		36%	26%	59%		+	++	++	o	112%
Wanne/ Winkelwiese	3	nicht-urban	12%		33%	16%	76%		-	++	+	+	70%
WHO	4	urban	6%		35%	50%	68%		o	-	+	+	199%
Lustnau	5	nicht-urban	9%		26%	18%	73%		-	-	-	--	73%
Südstadt	6	Urban	21%		39%	37%	59%		-	+	--	-	112%
Derendingen	7	Urban	10%		34%	33%	64%		-	+	+	o	100%
Unterjesingen	8	nicht-urban	3%		24%	21%	59%		o	o	o	o	131%
Hagelloch	9	nicht-urban	2%		21%	0%	62%		+	o	+	o	0%
Bebenhausen	10	nicht-urban	1%		34%								
Pfrondorf	11	nicht-urban	4%		24%	16%	68%		o	-	++	--	0%
Weilheim	12	Urban	2%		38%	15%	49%		--	-	--	--	0%
Kilchberg	13	nicht-urban	1%		29%	9%	88%		o	o	++	o	0%
Bühl	14	nicht-urban	3%		31%	11%	64%		o	o	+	o	0%
Hirschau	15	nicht-urban	5%		23%	25%	60%		++	++	+	++	119%

Legende Kindertagesstättenplanung

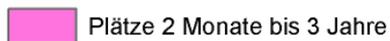
Einwohner pro Planungsgebiet



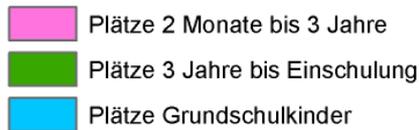
Standort städtische Träger



Spielgruppe pro Planungsgebiet



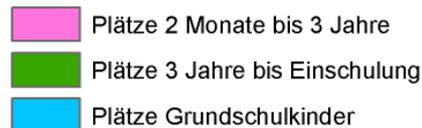
Standort große freie Träger



Tagespflege pro Planungsgebiet



Standort kleine freie Träger



Standort Schule



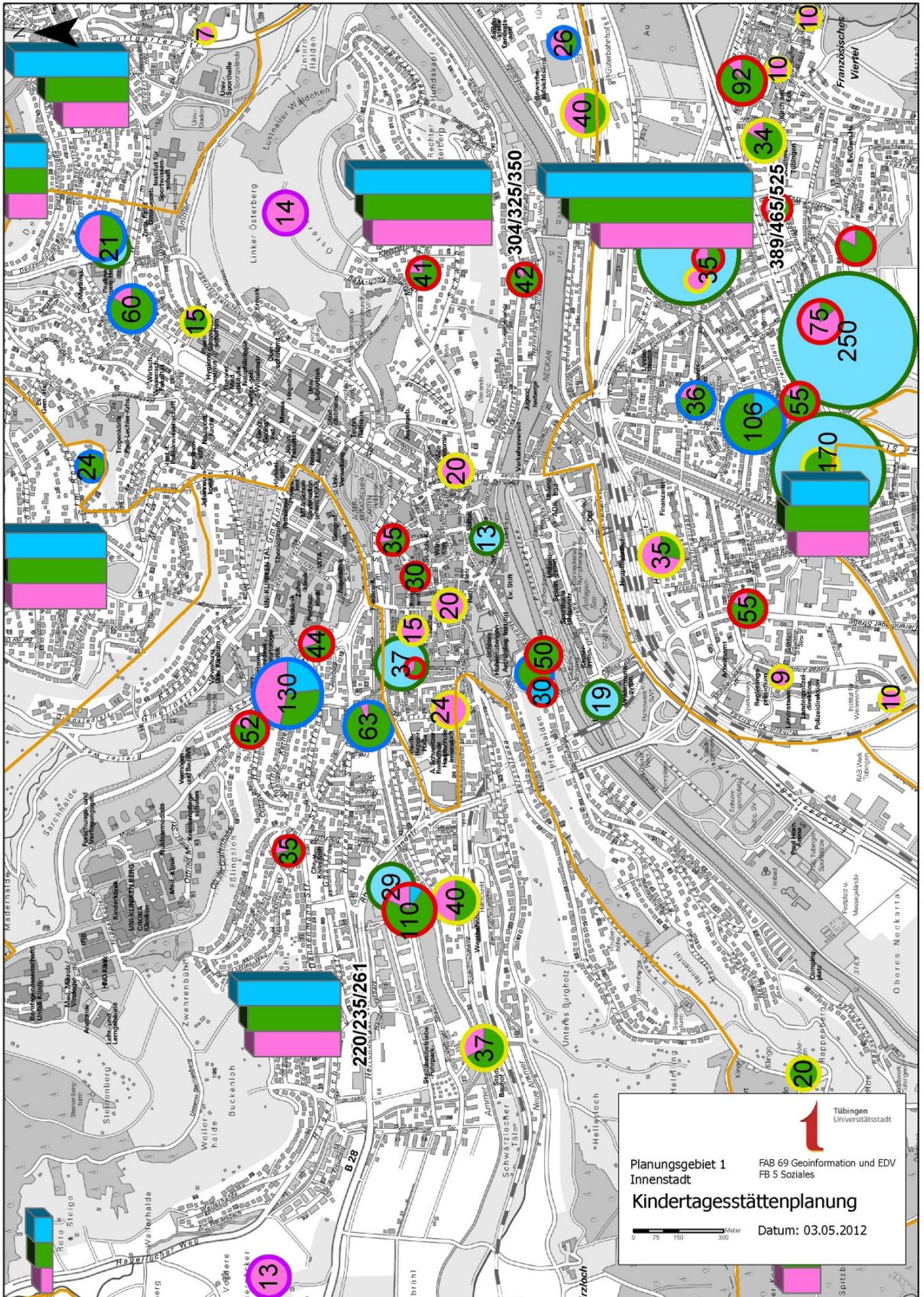
Tübingen
Universitätsstadt

FAB 69 Geoinformation und EDV
FB 5 Soziales

Legende

Kindertagesstättenplanung

Datum: 03.05.2012



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Innenstadt / Universität

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	105	109	105	105	98	95	89	86
Kinder im Alter								
1 < 2 J	105	115	117	114	114	108	104	98
2 < 3 J	111	107	115	117	114	114	108	105
von ...								
3 < 4 J	87	102	96	105	107	105	104	98
bis								
4 < 5 J	100	80	93	88	96	99	96	95
unter ...								
5 < 6 J	96	116	95	108	103	111	114	111
Jahre								
6 < 7 J	98	69	88	67	79	74	82	85
7 < 10 J	252	274	261	268	233	242	227	242
Kinder 2 Monate - 3 J	304	313	319	318	310	300	286	274
Kinder 3 J - Einschulung	325	335	329	346	348	353	348	337
Kinder Einsch. - 10 J	350	343	349	335	313	316	309	327

Platzangebot u. 3 J.	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	118	110	120	120	120	120	120	120
Ganztagsplätze	73	76	76	86	86	86	86	86
Plätze gesamt	191	186	196	206	206	206	206	206
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf	190	196	200	199	194	188	179	172
auswärtige Kinder	-6	-6	-6	-6	-6	-6	-6	-6
Tübinger Plätze	185	180	190	200	200	200	200	200
Diff. zum Bestand	- 5	- 16	- 10	+ 1	+ 6	+ 12	+ 21	+ 28
Bedarfsrichtwert GT	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%
Bedarf GT U3	94	97	99	99	96	93	89	85
auswärtige Kinder	-3	-3	-3	-3	-3	-3	-3	-3
Tübinger Plätze	70	73	73	83	83	83	83	83
GT: Diff. zum Bestand	- 24	- 24	- 26	- 16	- 13	- 10	- 6	- 2

Platzangebot 3-6 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	237	235	235	210	210	210	210	210
Ganztagsplätze	117	129	149	169	169	169	169	169
Plätze gesamt	354	364	384	379	379	379	379	379
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	15	15	15	15	15	15	15	15
Bedarf	340	350	344	361	363	368	363	352
auswärtige Kinder	-17	-17	-17	-17	-17	-17	-17	-17
Tübinger Plätze	337	347	367	362	362	362	362	362
Diff. zum Bestand	- 3	- 3	+ 23	+ 1	- 1	- 6	- 1	+ 9
Bedarfsrichtwert GT	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf GT 3-6	130	134	132	138	139	142	139	135
auswärtige Kinder	-17	-17	-17	-17	-17	-17	-17	-17
Tübinger Plätze	100	112	132	152	152	152	152	152
GT: Diff. zum Bestand	- 30	- 22	+ 0	+ 14	+ 13	+ 10	+ 13	+ 17

Innenstadt	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrations hintergrund	Übergangsquoten	U3 Plätze	U3 Ganztags	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztags	GT Verhältnis U3 zu Ü3
Urban	15%	39%	25%	74%	-	-	-	-	95%

Zentrale Lage, Alleinerziehendenanteil von 39% und eine „urbane“ Bevölkerung verlangen nach einem hohen Deckungsgrad. Die Bedarfsdeckung war bislang zwar gut, hat sich aber nicht weiterentwickelt und fällt aus diesem Grund nun rechnerisch hinter andere Stadtteile zurück.

Allerdings stehen in der Innenstadt Veränderungen an. Bei der Kreuzkirche an der Ecke Brunnen-/ Payerstraße wird ein Kinderhaus 2013 entstehen mit 10 Teilzeitplätzen für Kleinkinder und 20 Ganztagsplätzen für Kinder nach dem 3. Geburtstag. Im Bereich der Neckarhalde ist geplant, dass der städtische Kindergarten dort 2014 geschlossen wird und dafür das Bildungshaus „Lindenbrunnen“ die Türen öffnet mit 10 Kleinkind-Ganztagsplätzen, 25 Teilzeitplätzen Ü3 und 20 Ganztagsplätzen Ü3.

Sehen wir uns die Zahlen nun detailliert an, so wird deutlich, dass in der Innenstadt noch höhere als die nominellen Engpässe auftreten *können*, denn 50 U3-Plätze und 73 Ü3-Plätze haben ein stadtweites Einzugsgebiet -da vom Studentenwerk für studierende Eltern, von der Uni für Wissenschaftlerinnen reserviert bzw. Plätze eines Betriebskindergartens. Die Engpässe stellen sich vor allem bei den Ganztagsplätzen dar und das wird noch verschärft dadurch, dass die Plätze mit stadtweitem Einzugsgebiet alle Ganztagsplätze (U3 und Ü3) sind. Während bei den Plätzen für die Über-3-Jährigen -gemessen am moderateren Bedarfsrichtwert- die Plätze ab 2013 den Bedarf decken werden, reichen die Planungen im Kleinkindbereich nicht aus. Dort wird zwar ab 2014 der Bedarf an Teilzeitplätzen für Kleinkinder gedeckt sein, nicht aber der Bedarf an Ganztagsplätzen.

Allerdings ist die Versorgungssituation in der benachbarten Weststadt dafür sehr gut, so dass für die Bewohner im Zentrum der Innenstadt ein Ausgleich möglich ist.

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation**Innenstadt / Universität**Alternative Berechnung für urbane
Sozialräume

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	105	109	105	105	98	95	89	86
Kinder	105	115	117	114	114	108	104	98
im Alter	111	107	115	117	114	114	108	105
von ...	87	102	96	105	107	105	104	98
bis	100	80	93	88	96	99	96	95
unter ...	96	116	95	108	103	111	114	111
Jahre	98	69	88	67	79	74	82	85
7 < 10 J	252	274	261	268	233	242	227	242
Kinder 2 Monate - 3 J	304	313	319	318	310	300	286	274
Kinder 3 J - Einschulung	325	335	329	346	348	353	348	337
Kinder Einsch. - 10 J	350	343	349	335	313	316	309	327

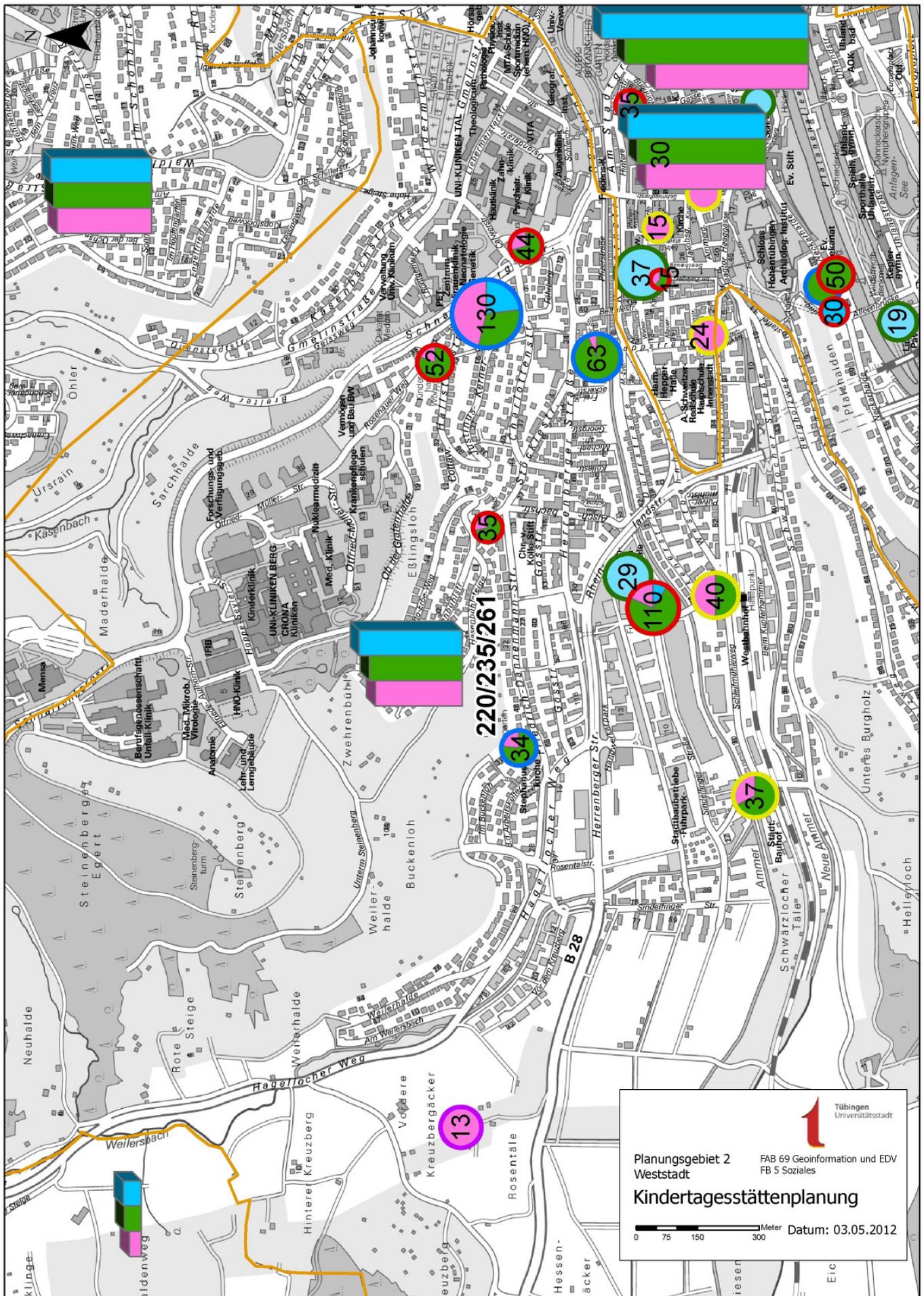
Platzangebot u. 3 J.	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	118	110	120	120	120	120	120	120
Ganztagsplätze	73	76	76	86	86	86	86	86
Plätze gesamt	191	186	196	206	206	206	206	206

Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	69%	69%	69%	69%	69%	69%	69%	69%
Bedarf	209	215	220	219	213	207	197	189
auswärtige Kinder	-6	-6	-6	-6	-6	-6	-6	-6
Tübinger Plätze	185	180	190	200	200	200	200	200
Diff. zum Bestand	- 24	- 35	- 30	- 19	- 13	- 7	+ 3	+ 11
Bedarfsrichtwert GT	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%
Bedarf GT U3	107	111	113	113	110	106	101	97
auswärtige Kinder	-3	-3	-3	-3	-3	-3	-3	-3
Tübinger Plätze	70	73	73	83	83	83	83	83
GT: Diff. zum Bestand	- 37	- 38	- 40	- 30	- 27	- 23	- 18	- 14

Platzangebot 3-6 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	237	235	235	210	210	210	210	210
Ganztagsplätze	117	129	149	169	169	169	169	169
Plätze gesamt	354	364	384	379	379	379	379	379

Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	15	15	15	15	15	15	15	15
Bedarf	340	350	344	361	363	368	363	352
auswärtige Kinder	-17	-17	-17	-17	-17	-17	-17	-17
Tübinger Plätze	337	347	367	362	362	362	362	362
Diff. zum Bestand	- 3	- 3	+ 23	+ 1	- 1	- 6	- 1	+ 9
Bedarfsrichtwert GT	46%	46%	46%	46%	46%	46%	46%	46%
Bedarf GT 3-6	151	156	153	161	162	164	162	157
auswärtige Kinder	-17	-17	-17	-17	-17	-17	-17	-17
Tübinger Plätze	100	112	132	152	152	152	152	152
GT: Diff. zum Bestand	- 51	- 44	- 21	- 9	- 10	- 12	- 10	- 5

Weststadt	Plätze nach Alter und Öffnungszeit						Plätze gesamt	Gruppen	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	U3 TZ	U3 GT	Ü3 RG	Ü3 TZ	Ü3 GT	Hort					
Planungsraum 2											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Frondsberg		13			31		44	3,00	50	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Sofie-Haug		10		15	27		52	3,00	34/50	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Stöcklestraße	10			25			35	2,00	34/30	30	2 - 6 J.
Kinderhaus Weststadt	10	10		50	30	20	120	7,00	34/35/48	30	u.1 - 12 J.
Ev. Gesamtkirchengemeinde											
Frida-Wetzel Kindergarten	4	4		20	6		34	2,00	32/27/39,5	30	2 - 6 J.
Kindergarten Rappstr.	4			39	20		63	3,00	27,5-39,5	30	2 - 6 J.
Kita des Universitätsklinikums		48			40	30	118	9,50	40/62	6	1 - 10 J.
Kleine Freie Träger											
Kita der Freien Aktiven Schule		12			25		37	2,00	37,5	30	1,5 - 6 J.
Freikirchliches KH Schäfchen	10	10			20		40	3,00	31/45	26	u.1 - 3 J.
Tagespflege	11	2					13				



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Weststadt / Klinikum

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	
Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahre	0 < 1 J	84	81	88	80	84	78	73	71
	1 < 2 J	80	83	85	86	85	84	78	74
	2 < 3 J	70	78	86	83	90	84	84	78
	3 < 4 J	84	64	75	79	82	85	79	79
	4 < 5 J	76	86	71	78	87	85	88	83
	5 < 6 J	55	53	66	48	60	64	63	66
	6 < 7 J	76	64	64	75	58	68	73	72
	7 < 10 J	185	199	209	205	206	194	196	192
Kinder 2 Monate - 3 J	220	228	244	236	245	234	224	212	
Kinder 3 J - Einschulung	235	231	246	237	262	263	260	253	
Kinder Einsch. - 10 J	261	263	273	280	264	263	269	264	

Unter 3 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	49	49	49	49	49	49	49	49
Ganztagsplätze	109	109	109	109	109	109	109	109
Plätze gesamt	158							
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf	138	143	153	148	153	146	140	132
auswärtige Kinder	-9	-9	-9	-9	-9	-9	-9	-9
Tübinger Plätze	149	149	149	149	149	149	149	149
Diff. zum Bestand	+ 12	+ 7	- 3	+ 2	- 4	+ 3	+ 9	+ 17
Bedarfsrichtwert GT	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%
Bedarf GT U3	68	71	76	73	76	72	69	66
auswärtige Kinder	-9	-9	-9	-9	-9	-9	-9	-9
Tübinger Plätze	100	100	100	100	100	100	100	100
GT: Diff. zum Bestand	+ 32	+ 30	+ 25	+ 27	+ 25	+ 28	+ 31	+ 35

Über 3 Jahre bis Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	149	149	149	149	149	149	149	149
Ganztagsplätze	199	199	199	199	199	199	199	199
Plätze gesamt	348							
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	13	13	13	13	13	13	13	13
Bedarf	248	244	259	250	275	276	273	266
auswärtige Kinder	-23	-23	-23	-23	-23	-23	-23	-23
Tübinger Plätze	325	325	325	325	325	325	325	325
Diff. zum Bestand	+ 77	+ 81	+ 67	+ 76	+ 50	+ 49	+ 53	+ 60
Bedarfsrichtwert GT	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf GT 3-6	94	93	98	95	105	105	104	101
auswärtige Kinder	-23	-23	-23	-23	-23	-23	-23	-23
Tübinger Plätze	176	176	176	176	176	176	176	176
GT: Diff. zum Bestand	+ 82	+ 84	+ 78	+ 82	+ 71	+ 71	+ 72	+ 75

Weststadt	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrationshintergrund	Übergangsquoten	U3 Plätze	U3 Ganztags	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztagsplätze	Verhältnis GT U3 zu GT Ü3
urban	11%	36%	26%	59%	+	++	++	o	112%

Die Weststadt ist ebenfalls ein „urbaner“ Stadtteil u.a. mit hohem Alleinerziehendenanteil. Gut, dass man in der Weststadt von einer überdurchschnittlichen Versorgung sprechen kann.

Die sehr gute Situation wird etwas relativiert durch 60 Plätze für Unter-3-Jährige und 65 Plätze für Über 3-jährige, die nicht allein dem Sozialraum vorbehalten sind. Würde man diese Plätze nun vollständig vom Bestand der Weststadt abziehen – was nicht der Realität entspricht- so kämen wir in der Weststadt auf 41% Versorgungsquote für Unter-3-Jährige TZ (-25 Plätze), 18% Versorgungsquote für Ganztagsplätze U3 (-37), 111% Versorgungsquote für Über-3-Jährige Plätze und eine Ganztagsquote „Ü3“ von 47%. Letzteres ist immer noch überdurchschnittlich gut, sogar verglichen mit den urbanen „Referenzstadtteilen“. Deswegen ist es erstaunlich, dass die Ganztagsplätze für Kinder knapp sind, die dieses Jahr ihren 3. Geburtstag feiern.

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation**Weststadt / Klinikum**Alternative Berechnung für urbane
Sozialräume

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	84	81	88	80	84	78	73	71
Kinder im Alter	80	83	85	86	85	84	78	74
1 < 2 J	70	78	86	83	90	84	84	78
2 < 3 J	84	64	75	79	82	85	79	79
3 < 4 J	76	86	71	78	87	85	88	83
4 < 5 J	55	53	66	48	60	64	63	66
5 < 6 J	76	64	64	75	58	68	73	72
6 < 7 J	185	199	209	205	206	194	196	192
7 < 10 J								
Kinder 2 Monate - 3 J	220	228	244	236	245	234	224	212
Kinder 3 J - Einschulung	235	231	246	237	262	263	260	253
Kinder Einsch. - 10 J	261	263	273	280	264	263	269	264

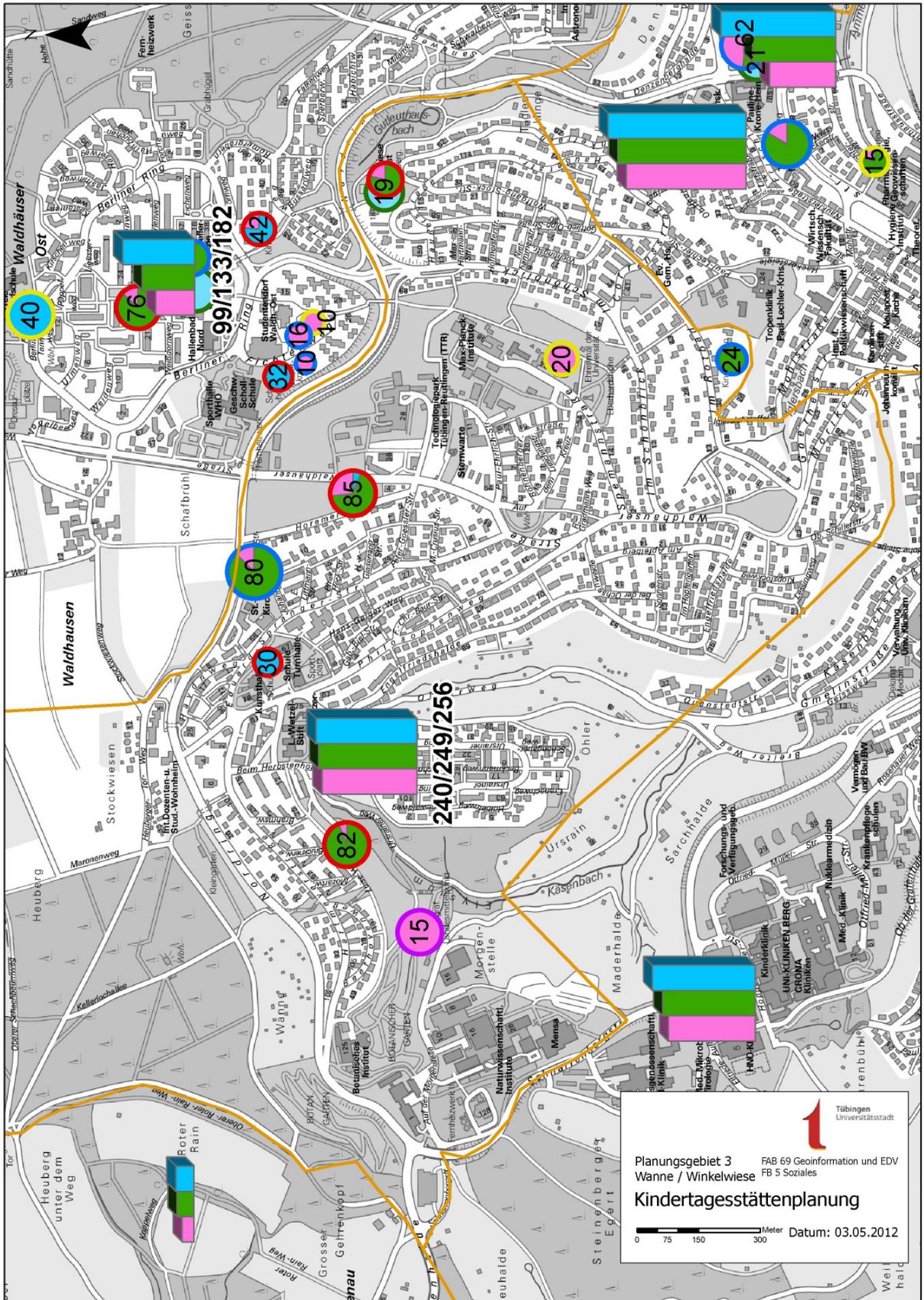
Platzangebot u. 3 J.	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	49	49	49	49	49	49	49	49
Ganztagsplätze	109	109	109	109	109	109	109	109
Plätze gesamt	158	158	158	158	158	158	158	158

Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	69%	69%	69%	69%	69%	69%	69%	69%
Bedarf	152	157	168	162	168	161	154	146
auswärtige Kinder	-9	-9	-9	-9	-9	-9	-9	-9
Tübinger Plätze	149	149	149	149	149	149	149	149
Diff. zum Bestand	- 2	- 8	- 19	- 13	- 19	- 11	- 5	+ 3
Bedarfsrichtwert GT	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%
Bedarf GT U3	78	81	86	83	87	83	79	75
auswärtige Kinder	-9	-9	-9	-9	-9	-9	-9	-9
Tübinger Plätze	100	100	100	100	100	100	100	100
GT: Diff. zum Bestand	+ 23	+ 20	+ 14	+ 17	+ 14	+ 18	+ 21	+ 25

Platzangebot 3-6 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	149	149	149	149	149	149	149	149
Ganztagsplätze	199	199	199	199	199	199	199	199
Plätze gesamt	348	348	348	348	348	348	348	348

Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	13	13	13	13	13	13	13	13
Bedarf	248	244	259	250	275	276	273	266
auswärtige Kinder	-23	-23	-23	-23	-23	-23	-23	-23
Tübinger Plätze	325	325	325	325	325	325	325	325
Diff. zum Bestand	+ 77	+ 81	+ 67	+ 76	+ 50	+ 49	+ 53	+ 60
Bedarfsrichtwert GT	46%	46%	46%	46%	46%	46%	46%	46%
Bedarf GT 3-6	109	107	114	110	122	122	121	117
auswärtige Kinder	-23	-23	-23	-23	-23	-23	-23	-23
Tübinger Plätze	176	176	176	176	176	176	176	176
GT: Diff. zum Bestand	+ 67	+ 69	+ 62	+ 66	+ 54	+ 54	+ 56	+ 59

Wanne / Winkelwiese	Plätze nach Alter und Öffnungszeit						Plätze gesamt	Gruppen	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	Ü3 TZ	Ü3 GT	Ü3 RG	Ü3 TZ	Ü3 GT	Hort					
Planungsraum 3											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Horemer		23		5	52	6	86	5,26	40/50/35	30	1 - 8 J.
Kinderhaus Waldschule	5			45	32		82	4,00	30/40/50	30	2 - 6 J.
Kinderhaus Winkelwiese		10		37			47	2,50	34/49	30	
Ev. Gesamtkirchengemeinde											
Kindergarten Rotbad			24				24	1,00	30	30	3 - 6 J.
Kath. Gesamtkirchengemeinde											
Kinderhaus Helene von Hügel	5	5	25	25	20		80	4,00	27/33/45	25	1 - 6 J.
Studentenwerk											
Fichtenweg 7		16					16	2,00	49	30	1 - 3 J.
Prof.-Rebel-Haus		10					10	1,00	36	30	u.1 - 3 J.
Kleine Freie Träger											
Studentische Kita Fichtenweg 9		10					10	1,00	45	23	u.1 - 3 J.
Kleinkindgruppe Planckton		20					20	2,00	45	15	u.1 - 3 J.
Tagespflege	10	5					15				



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Wanne / Winkelwiese

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder		2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahre	0 < 1 J	89	88	92	88	88	85	84	81
	1 < 2 J	91	90	91	93	90	90	88	86
	2 < 3 J	75	76	78	76	80	76	76	74
	3 < 4 J	84	80	83	82	82	85	81	81
	4 < 5 J	68	74	72	73	73	73	76	72
	5 < 6 J	75	62	70	65	67	67	67	70
	6 < 7 J	65	75	63	70	65	67	67	67
	7 < 10 J	191	188	200	181	185	175	179	177
Kinder 2 Monate - 3 J		240	240	246	243	243	237	234	228
Kinder 3 J - Einschulung		249	241	249	245	249	248	247	245
Kinder Einsch. - 10 J		256	263	263	251	251	242	246	244

Unter 3 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	20	20	20	20	20	20	20	20
Ganztagsplätze	99	99	99	99	99	99	99	99
Plätze gesamt	119							
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf	150	150	154	152	152	148	146	142
Tübinger Plätze	119	119	119	119	119	119	119	119
Diff. zum Bestand	- 31	- 31	- 35	- 33	- 33	- 29	- 27	- 23
Bedarfsrichtwert GT	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%
Bedarf GT U3	74	74	76	75	75	73	72	71
Tübinger Plätze	99	99	99	99	99	99	99	99
GT: Diff. zum Bestand	+ 25	+ 25	+ 23	+ 24	+ 24	+ 26	+ 27	+ 28

Über 3 Jahre bis Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	161	161	161	161	161	161	161	161
Ganztagsplätze	104	104	104	104	104	104	104	104
Plätze gesamt	265	265	265	265	265	265	265	265
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	11	11	11	11	11	11	11	11
Bedarf	260	252	260	256	260	259	258	256
Tübinger Plätze	265	265	265	265	265	265	265	265
Diff. zum Bestand	+ 5	+ 13	+ 5	+ 9	+ 5	+ 6	+ 7	+ 9
Bedarfsrichtwert GT	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf GT 3-6	100	96	100	98	100	99	99	98
Tübinger Plätze	104	104	104	104	104	104	104	104
GT: Diff. zum Bestand	+ 4	+ 8	+ 4	+ 6	+ 4	+ 5	+ 5	+ 6

Wanne und Winkelwiese	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrations hintergrund	Übergangsquoten	U3 Plätze	U3 Ganztags	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztagsplätze	Verhältnis GT U3 zu GT Ü3
nicht-urban	12%	33%	16%	76%	-	++	+	+	70%

Der Stadtteil Wanne/ Winkelwiese kann als relativ homogener und gut situierter Stadtteil angesehen werden, mit Ausnahme des Studentendorfs WHO, das auch (noch) dem Sozialraum Wanne/ Winkelwiese zugerechnet wird. Im Sozialraum Wanne/ Winkelwiese gibt es ausreichend Plätze für Bildung und Betreuung der Über-3-Jährigen mit einer Deckungsquote von 102%. Mit einem Deckungsgrad von 42% bei den Ganztagsplätzen Ü3 ist der Sozialraum sehr gut versorgt.

Auch wenn die Versorgungsquote für Kleinkinder von derzeit 50% beurteilt auf der Basis der Sozialstruktur und Erfahrungswerten als ausreichend bewertet wird, gibt es doch ein Defizit von -6 Plätzen (nach dem sozialräumlichen Orientierungswert) und -31 Plätzen nach dem Bedarfsdeckungsrichtwert! Die Kleinkinderganztagsplätze-quote ist mit 41% für einen Sozialraum mit nicht-urbanem Charakter dagegen sehr gut. Über die Hälfte dieser Ganztagskleinkindplätze ist jedoch an die Zielgruppe der studentischen oder wissenschaftlich arbeitenden Eltern gebunden (Studentenwerk sowie MPI = 56 Plätze).

Es ist nicht klar, ob im Sozialraum Wanne/ Winkelwiese Handlungsbedarf besteht, da es keine Rückmeldung zu fehlenden Plätzen aus dem Sozialraum gibt - andererseits ein hohes rechnerisches Defizit besteht. Aufgrund mehrerer notwendiger Veränderungen der Angebotsstruktur der Kindertageseinrichtungen soll in der Nordstadt der nächste größere Planungsprozess stattfinden.

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation**Wanne / Winkelwiese**Alternative Berechnung für nicht-urbane
Sozialräume

Kinder		2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahre	0 < 1 J	89	88	92	88	88	85	84	81
	1 < 2 J	91	90	91	93	90	90	88	86
	2 < 3 J	75	76	78	76	80	76	76	74
	3 < 4 J	84	80	83	82	82	85	81	81
	4 < 5 J	68	74	72	73	73	73	76	72
	5 < 6 J	75	62	70	65	67	67	67	70
	6 < 7 J	65	75	63	70	65	67	67	67
	7 < 10 J	191	188	200	181	185	175	179	177
Kinder 2 Monate - 3 J		240	240	246	243	243	237	234	228
Kinder 3 J - Einschulung		249	241	249	245	249	248	247	245
Kinder Einsch. - 10 J		256	263	263	251	251	242	246	244

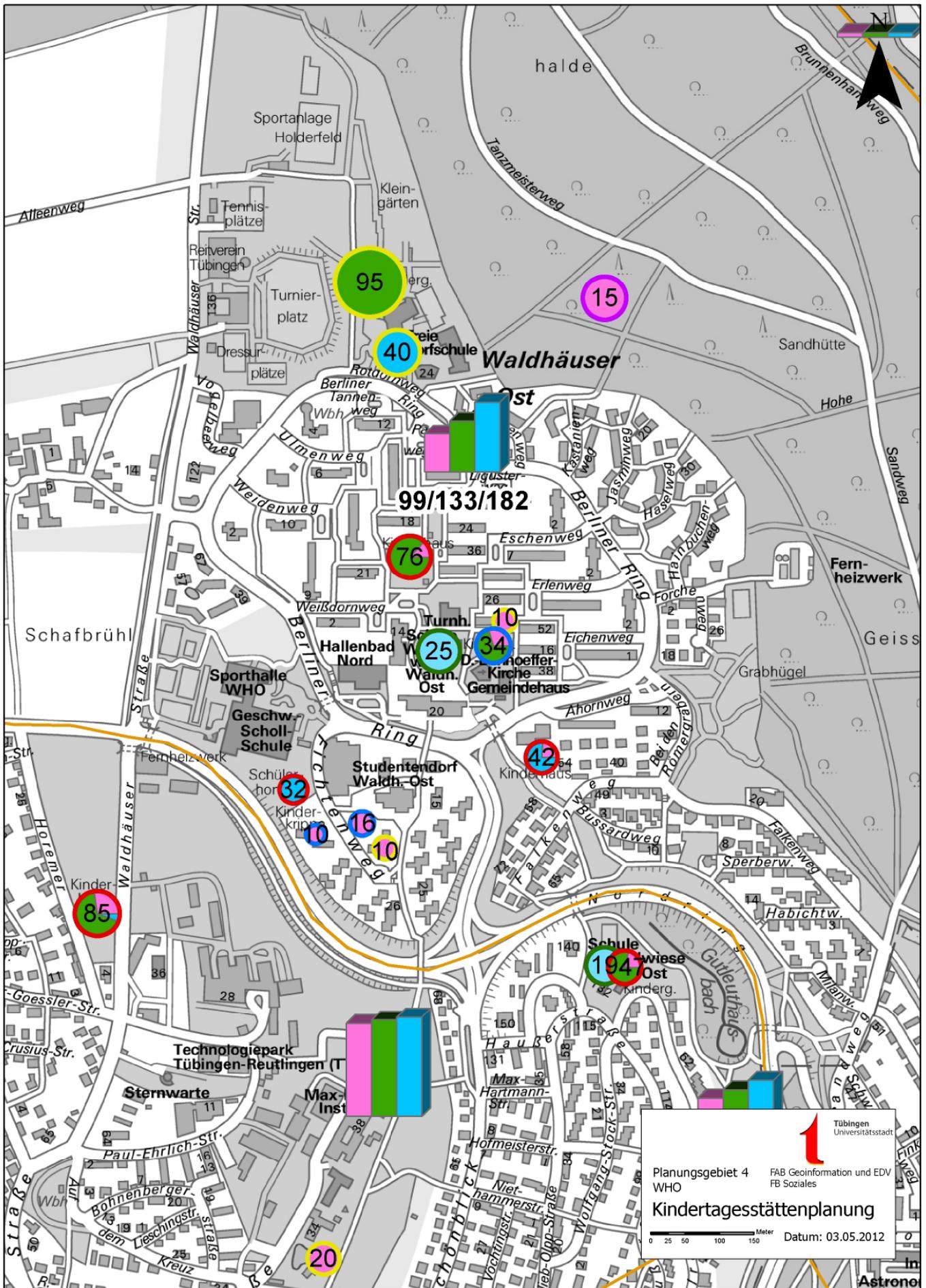
Unter 3 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	20	20	20	20	20	20	20	20
Ganztagsplätze	99	99	99	99	99	99	99	99
Plätze gesamt	119							

Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%
Bedarf	125	125	128	126	126	123	121	118
Tübinger Plätze	119	119	119	119	119	119	119	119
Diff. zum Bestand	- 6	- 6	- 9	- 7	- 7	- 4	- 2	+ 1
Bedarfsrichtwert GT	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%
Bedarf GT U3	74	74	76	75	75	73	72	71
Tübinger Plätze	99	99	99	99	99	99	99	99
GT: Diff. zum Bestand	+ 25	+ 25	+ 23	+ 24	+ 24	+ 26	+ 27	+ 28

Über 3 Jahre bis Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	161	161	161	161	161	161	161	161
Ganztagsplätze	104	104	104	104	104	104	104	104
Plätze gesamt	265							

Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	11	11	11	11	11	11	11	11
Bedarf	260	252	260	256	260	259	258	256
Tübinger Plätze	265	265	265	265	265	265	265	265
Diff. zum Bestand	+ 5	+ 13	+ 5	+ 9	+ 5	+ 6	+ 7	+ 9
Bedarfsrichtwert GT	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%
Bedarf GT 3-6	87	84	87	86	87	87	87	86
Tübinger Plätze	104	104	104	104	104	104	104	104
GT: Diff. zum Bestand	+ 17	+ 20	+ 17	+ 18	+ 17	+ 17	+ 17	+ 18

Waldhäuser Ost / Sand	Plätze nach Alter und Öffnungszeit						Plätze gesamt	Gruppen	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	U3 TZ	U3 GT	Ü3 RG	Ü3 TZ	Ü3 GT	Hort					
Planungsraum 4											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Ahornweg		10				32	42	2,60	47,5/28	30	1 - 12 J.
Kinderhaus Waldhäuser-Ost	10			31	35		76	4,00	30 - 49	30	2 - 6 J.
Evang. Kindergarten Erlenweg	10			4	20		34	2,00	36/27,5	30	2 - 6 J.
Kleine Freie Träger											
Kleinkindgruppe. Idefix, WHO	10	10					20	2,00	30/52	20	u.1 - 3 J.
Kita der Freien Waldorfschule Rotdornweg				75	20		95	4,00	30/47,5	30	3 - 6 J.
Tagespflege	11	4					15				



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

WHO / Sand

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	42	42	43	43	43	43	43	43
Kinder im Alter								
1 < 2 J	29	29	30	30	30	30	31	31
2 < 3 J	35	31	31	32	32	32	33	33
von ...								
3 < 4 J	45	38	34	34	35	35	35	35
bis								
4 < 5 J	38	45	37	34	34	34	34	35
unter ...								
5 < 6 J	43	40	47	39	35	36	36	36
Jahre								
6 < 7 J	40	42	39	46	39	35	36	36
7 < 10 J	142	140	132	118	125	123	119	109
Kinder 2 Monate - 3 J	99	96	97	98	98	99	99	99
Kinder 3 J - Einschulung	133	127	123	115	112	113	114	115
Kinder Einsch. - 10 J	182	183	171	164	164	158	155	145

Unter 3 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	41	41	41	41	41	41	41	41
Ganztagsplätze	24	24	24	24	24	24	24	24
Plätze gesamt	65							
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf	62	60	61	61	61	62	62	62
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	65	65	65	65	65	65	65	65
Diff. zum Bestand	+ 3	+ 5	+ 4	+ 4	+ 4	+ 3	+ 3	+ 3
Bedarfsrichtwert GT	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%
Bedarf GT U3	31	30	30	30	30	31	31	31
auswärtige Kinder	-7	-7	-7	-7	-7	-7	-7	-7
Tübinger Plätze	17	17	17	17	17	17	17	17
GT: Diff. zum Bestand	- 14	- 13	- 13	- 13	- 13	- 14	- 14	- 14

Über 3 Jahre bis Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	110	110	110	110	110	110	110	110
Ganztagsplätze	75	75	75	75	75	75	75	75
Plätze gesamt	185							
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	8	8	8	8	8	8	8	8
Bedarf	141	135	131	123	120	121	122	123
auswärtige Kinder	-20	-20	-20	-20	-20	-20	-20	-20
Tübinger Plätze	165	165	165	165	165	165	165	165
Diff. zum Bestand	+ 25	+ 31	+ 34	+ 43	+ 45	+ 44	+ 43	+ 42
Bedarfsrichtwert GT	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf GT 3-6	53	51	49	46	45	45	46	46
auswärtige Kinder	-5	-5	-5	-5	-5	-5	-5	-5
Tübinger Plätze	70	70	70	70	70	70	70	70
GT: Diff. zum Bestand	+ 17	+ 20	+ 21	+ 24	+ 25	+ 25	+ 24	+ 24

Waldhäuser Ost und Sand	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrations hintergrund	Übergangs-quoten	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztags	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztagsplätze	GT Verhältnis Ü3 zu Ü3
urban	6%	35%	50%	68%	0	-	+	+	199%

Waldhäuser.Ost Ist sicher der heterogenste Stadtteil, man kann schon fast sagen „auf einer Seite“ eine gutsituierte Bevölkerung – „andererseits“ ein hoher Anteil an Alleinerziehenden sowie Familien und Haushalte mit Migrationshintergrund. Aufgrund der Einschätzung der Sozialstruktur sollte dieser Sozialraum über eine vergleichsweise sehr gute und überdurchschnittliche Versorgung mit Plätzen für Bildung und Betreuung für Kinder von 0 bis 6 Jahren verfügen. Gemeinsam mit dem hohen – und laut Fachabteilung Schule klar erkennbar steigenden – Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund sowie vielen Ein-Eltern-Familien sollte hier unbedingt ein „aktives“ Augenmerk gelegt werden auf die Beteiligung von Kindern speziell aus Ein-Eltern-Familien und Familien mit Migrationshintergrund an pädagogischen Angeboten.

Deswegen ist die Idee eines Familienzentrums dort ausdrücklich zu begrüßen.

Bislang gibt es noch zu wenige Ganztagskleinkindplätze, die dringend gebraucht werden aufgrund der genannten sozialen Situation im Sozialraum.

Die Platzzahl der Ü-3-Plätze sieht zunächst sehr gut aus mit 113%. Allerdings ist hier in WHO/ Sand der große Waldorfkindergarten mit 95 Plätzen angesiedelt - würde man alle abziehen (was in der Realität nicht zutreffen wird – dieser Sozialraum ist ja gerade auch als Wohngebiet beliebt bei Eltern, die den Waldorfkindergarten/ die Waldorfschule für ihre Kinder wählen), so bliebe nur noch ein Versorgungsgrad Ü3-Gesamt von 68% bei einem Defizit von absolut -70 Plätzen! Bei den Ü3-Ganztagsplätzen rutscht der Versorgungsgrad dann von 53% auf 38%

Die Gesamtbewertung ergibt dennoch, dass bei den Kleinkindplätzen Handlungsbedarf gesehen wird, nicht aber im Ü-3-Bereich.

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation
WHO / Sand
Alternative Berechnung für urbane Sozialräume

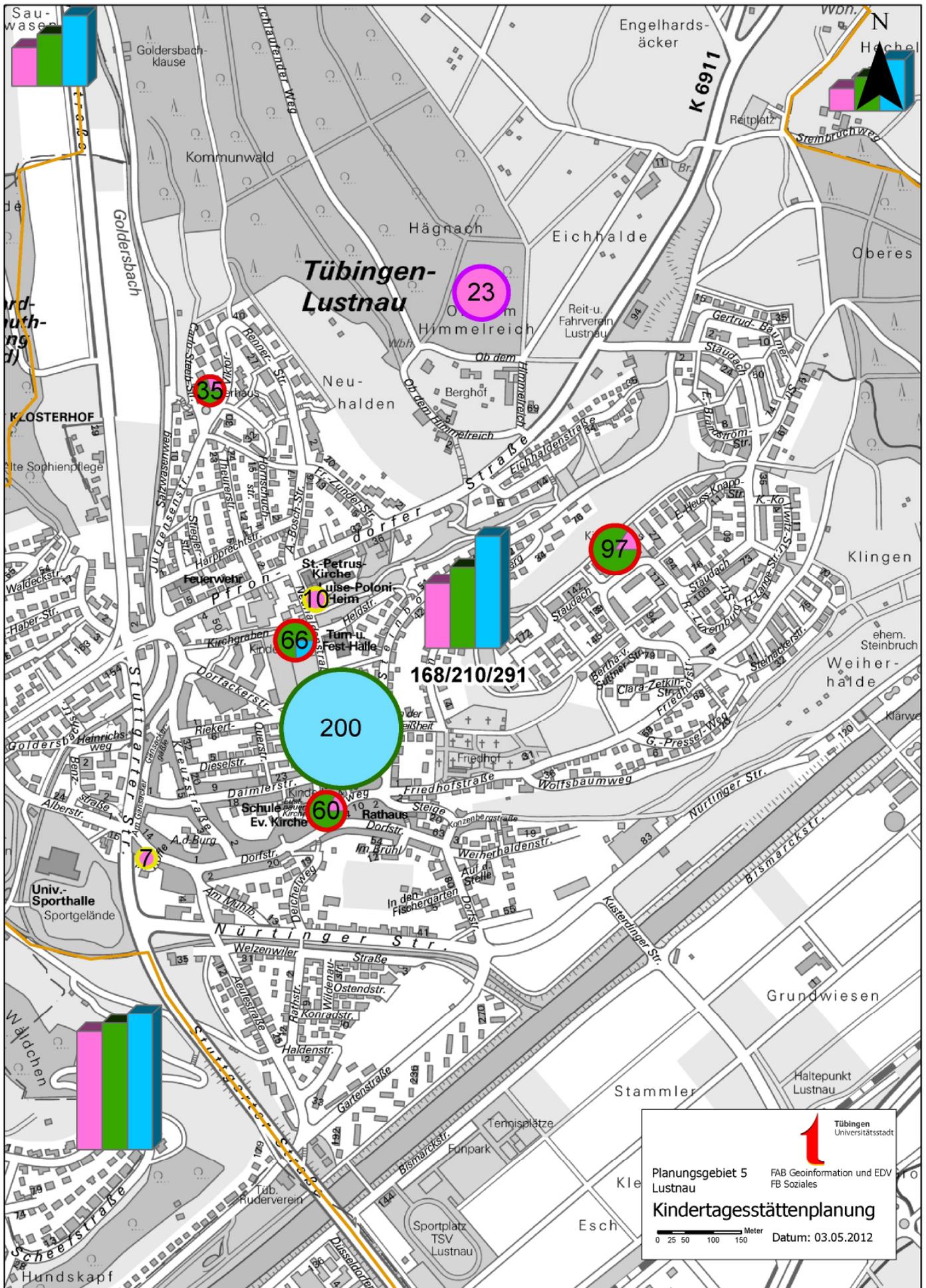
Kinder		2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
	0 < 1 J	42	42	43	43	43	43	43	43
Kinder im Alter von ...	1 < 2 J	29	29	30	30	30	30	31	31
	2 < 3 J	35	31	31	32	32	32	33	33
bis unter ...	3 < 4 J	45	38	34	34	35	35	35	35
	4 < 5 J	38	45	37	34	34	34	34	35
Jahre	5 < 6 J	43	40	47	39	35	36	36	36
	6 < 7 J	40	42	39	46	39	35	36	36
	7 < 10 J	142	140	132	118	125	123	119	109
Kinder 2 Monate - 3 J		99	96	97	98	98	99	99	99
Kinder 3 J - Einschulung		133	127	123	115	112	113	114	115
Kinder Einsch. - 10 J		182	183	171	164	164	158	155	145

Platzangebot u. 3 J.	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	41	41	41	41	41	41	41	41
Ganztagsplätze	24	24	24	24	24	24	24	24
Plätze gesamt	65	65	65	65	65	65	65	65

Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	69%	69%	69%	69%	69%	69%	69%	69%
Bedarf	68	66	67	67	68	68	68	69
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	65	65	65	65	65	65	65	65
Diff. zum Bestand	- 3	- 1	- 2	- 2	- 3	- 3	- 3	- 4
Bedarfsrichtwert GT	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%
Bedarf GT U3	35	34	34	35	35	35	35	35
auswärtige Kinder			-7	-7	-7	-7	-7	-7
Tübinger Plätze	24	24	17	17	17	17	17	17
GT: Diff. zum Bestand	- 11	- 10	- 17	- 18				

Platzangebot 3-6 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	110	110	110	110	110	110	110	110
Ganztagsplätze	75	75	75	75	75	75	75	75
Plätze gesamt	185	185	185	185	185	185	185	185

Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	8	8	8	8	8	8	8	8
Bedarf	141	135	131	123	120	121	122	123
auswärtige Kinder	-20	-20	-20	-20	-20	-20	-20	-20
Tübinger Plätze	165	165	165	165	165	165	165	165
Diff. zum Bestand	+ 25	+ 31	+ 34	+ 43	+ 45	+ 44	+ 43	+ 42
Bedarfsrichtwert GT	46%	46%	46%	46%	46%	46%	46%	46%
Bedarf GT 3-6	62	59	57	53	52	53	53	53
auswärtige Kinder	-5	-5	-5	-5	-5	-5	-5	-5
Tübinger Plätze	70	70	70	70	70	70	70	70
GT: Diff. zum Bestand	+ 8	+ 11	+ 13	+ 17	+ 18	+ 18	+ 17	+ 17



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Lustnau

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	63	70	75	75	67	65	63	61
Kinder im Alter								
1 < 2 J	54	60	69	74	68	60	58	56
2 < 3 J	61	61	69	77	76	70	62	60
von ...								
3 < 4 J	66	66	68	77	78	77	71	64
bis								
4 < 5 J	63	66	69	71	74	75	74	68
unter ...								
5 < 6 J	65	69	74	77	73	76	77	76
Jahre								
6 < 7 J	76	72	76	82	81	77	79	81
7 < 10 J	215	228	227	236	232	233	229	227
Kinder 2 Monate - 3 J	168	179	200	213	200	185	173	167
Kinder 3 J - Einschulung	210	216	230	249	248	246	235	221
Kinder Einsch. - 10 J	291	300	303	318	313	310	309	308

Unter 3 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	60	60	70	70	70	70	70	70
Ganztagsplätze	15	25	45	45	45	45	45	45
Plätze gesamt	75	85	115	115	115	115	115	115
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf	105	112	125	134	125	115	108	104
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	75	85	115	115	115	115	115	115
Diff. zum Bestand	- 30	- 27	- 10	- 19	- 10	- 0	+ 7	+ 11
Bedarfsrichtwert GT	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%
Bedarf GT U3	52	55	62	66	62	57	54	52
Tübinger Plätze	15	25	45	45	45	45	45	45
GT: Diff. zum Bestand	- 37	- 30	- 17	- 21	- 17	- 12	- 9	- 7

Über 3 Jahre bis Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	187	187	212	162	162	162	162	162
Ganztagsplätze	20	20	80	100	100	100	100	100
Plätze gesamt	207	207	292	262	262	262	262	262
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	8	8	8	8	8	8	8	8
Bedarf	218	224	238	257	256	254	243	229
Tübinger Plätze	207	207	292	262	262	262	262	262
Diff. zum Bestand	- 11	- 17	+ 54	+ 5	+ 6	+ 8	+ 19	+ 33
Bedarfsrichtwert GT	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf GT 3-6	84	86	92	100	99	98	94	89
Tübinger Plätze	20	20	80	100	100	100	100	100
GT: Diff. zum Bestand	- 64	- 66	- 12	+ 0	+ 1	+ 2	+ 6	+ 11

Lustnau	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrationshintergrund	Übergangsquoten	U3 Plätze	U3 Ganztags	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztagsplätze	GT Verhältnis U3 zu Ü3
nicht-urban	9%	26%	18%	73%	-	-	-	--	73%

Dieser Sozialraum kann als der „klarste“ und „einfachste“ in Bezug auf die Sozialstruktur bezeichnet werden. Im Sozialraum ist der Alleinerziehendenanteil niedrig, die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund auch – die Zahl der Kinder pro Familienhaushalt ist relativ hoch, was in dieser Konstellation einen weiteren Hinweis gibt auf „Gutsituertheit“. Dennoch: Lustnau ist der Stadtteil mit dem absolut höchsten Defizit an Plätzen für Bildung und Betreuung. Dies gilt sowohl für Unter-3-Jährige, wie auch für Über-3-Jährige bis zur Einschulung. Deswegen wurde ein umfangreicher sozialräumlicher Planungsprozess durchgeführt. Im Ergebnis wird es insgesamt 45 neue Kleinkindplätze bis 2015 geben, einen Abbau von 25 Teilzeitplätzen Ü3 und 80 neue Ganztagsplätzen Ü3.

Konkret ist geplant:

- auf dem **Herrlesberg** wurden 2010 +5 Teilzeitplätze für Kleinkinder geschaffen. Die Hortplätze dort sind im Herbst 2010 an die Dorfackerschule umgezogen,
- eine Gruppe für 10 Kleinkinder Ganztags im Kinderhaus **Paula Zundel** ab Herbst 2012 zu schaffen; die Hortplätze dort ziehen ebenfalls an die Dorfackerschule,
- ein 4-gruppiges Kinderhaus 2013 in der „**Kirchplatzschule**“ einzurichten (10 TZ Kleinkind, 10 GT Kleinkind, 25 TZ & 20 GT Ü-3),
- das Kinderhaus **Paula Zundel** bis 2014 baulich zu erweitern um dort zusätzlich 20 Ganztagsplätze Ü-3 zu schaffen. Das jetzige Kinderhaus **Kirchplatz** wird geschlossen, sobald diese Plätze zur Verfügung stehen.
- Im Entwicklungsgebiet **Alte Weberei** wird bis 2013 eine Einrichtung mit inklusivem Schwerpunkt geschaffen mit 50 Ganztagsplätzen (10 U-3; 40 Ü-3).

Wegen der bereits langanhaltend defizitären Versorgungssituation in Lustnau hat sich ein überdurchschnittlich gutes Angebot an Tagespflegestellen (17 Plätze) gebildet. Derzeit werden 30% der Plätze für Kleinkinder in Tagespflegeangeboten, 5 davon ganztags.

Da es aber eine „massive“ Zunahme an Plätzen in kurzer Zeit ist – zum Beispiel steigt die Quote der Ganztagsplätze Ü3 von knapp 10% auf über 40% - sollte vor der Umsetzung der letzten Schritte der Bedarf vor Ort nochmals bewertet werden. Die Umstellung der Eltern auf das dann umfangreiche Angebot kann dauern und es könnte sein, dass die Lustnauer Familien auch mittelfristig keine entsprechend hohe Nachfrage nach Kleinkind- und Ganztags-Ü3 Plätzen entwickeln. Ziehen wir den sozialräumlichen Orientierungswert heran, so werden in Lustnau derzeit zu viele Teilzeitplätze für Kleinkinder (etwa eine Gruppe) sowie zu viele Ganztagsplätze für Kinder-Über-3-Jahre geplant (+10 Plätze zu viel).

PL 5 Lustnau	KK TZ	KK GT		Ü-3 TZ	Ü-3 GT				
Herbst 2010	5		5				Herrlesberg		
ab Herbst 2012		10	10				Paula Zundel		
ab Herbst 2013	10	20	20	-25	60	35	Kirchplatzschule/KH Kirchpl./ Weberei		
ab Herbst 2014			10		20	20	Anbau Paula Z.		
zus.	15	30	45	-25	80	55			

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation
Lustnau

 Alternative Berechnung für nicht-urbane
Sozialräume

Kinder		2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
	0 < 1 J	63	70	75	75	67	65	63	61
Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahre	1 < 2 J	54	60	69	74	68	60	58	56
	2 < 3 J	61	61	69	77	76	70	62	60
	3 < 4 J	66	66	68	77	78	77	71	64
	4 < 5 J	63	66	69	71	74	75	74	68
	5 < 6 J	65	69	74	77	73	76	77	76
	6 < 7 J	76	72	76	82	81	77	79	81
	7 < 10 J	215	228	227	236	232	233	229	227
Kinder 2 Monate - 3 J		168	179	200	213	200	185	173	167
Kinder 3 J - Einschulung		210	216	230	249	248	246	235	221
Kinder Einsch. - 10 J		291	300	303	318	313	310	309	308

Platzangebot u. 3 J.	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	60	60	70	70	70	70	70	70
Ganztagsplätze	15	25	45	45	45	45	45	45
Plätze gesamt	75	85	115	115	115	115	115	115

Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%
Bedarf	87	93	104	111	104	96	90	87
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	75	85	115	115	115	115	115	115
Diff. zum Bestand	- 12	- 8	+ 11	+ 4	+ 11	+ 19	+ 25	+ 28
Bedarfsrichtwert GT	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%
Bedarf GT U3	40	42	47	50	47	44	41	39
Tübinger Plätze	15	25	45	45	45	45	45	45
GT: Diff. zum Bestand	- 25	- 17	- 2	- 5	- 2	+ 1	+ 4	+ 6

Platzangebot 3-6 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	187	187	212	162	162	162	162	162
Ganztagsplätze	20	20	80	100	100	100	100	100
Plätze gesamt	207	207	292	262	262	262	262	262

Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	8	8	8	8	8	8	8	8
Bedarf	218	224	238	257	256	254	243	229
Tübinger Plätze	207	207	292	262	262	262	262	262
Diff. zum Bestand	- 11	- 17	+ 54	+ 5	+ 6	+ 8	+ 19	+ 33
Bedarfsrichtwert GT	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%
Bedarf GT 3-6	74	76	81	87	87	86	82	77
Tübinger Plätze	20	20	80	100	100	100	100	100
GT: Diff. zum Bestand	- 54	- 56	- 1	+ 13	+ 13	+ 14	+ 18	+ 23

Südstadt	Plätze nach Alter und Öffnungszeit						Plätze gesamt	Gruppen	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	U3 TZ	U3 GT	Ü3 RG	Ü3 TZ	Ü3 GT	Hort					
Planungsraum 6											
Städtische Einrichtungen											
Kindervilla am Alexanderpark	30	35			10		75	7,00	30/50/67	30	u.1 - 3 J.
Kinderhaus Derendinger Straße	5	5			45		55	3,35	30/47,5	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Eugenstr.	5	5		20	5		35	2,25	30/45	30	2 - 6 J.
Kinderhaus Französische Allee		10		52	30		92	4,50	34-50	30	1 - 10 J.
Kinderhaus Galgenberg	10			37	10		57	3,00	38/30/50	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Janusz Korczak		10		12	10		32	2,00	40/47,5	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Loretto		10		25	20		55	3,00	35-48	30	1 - 6 J.
Ev. Gesamtkirchengemeinde											
Eberhardskindergarten	8			28			36	2,00	34/27,5	30	2 - 6 J.
Kath. Gesamtkirchengemeinde											
Kinderhaus Carlo Steeb				42	48	16	106	6,00	32,5 bis 55	26	3 - 12 J.
Kleine Freie Träger											
Kita CasaKiTaNa, Hegelstr. 7		25			10		35	3,00	50	18	u.1 - 6 J.
Waldorfkindergarten Südstadt				15	10		25	1,00	30/44	30	2 - 6 J.
Kinderhaus Villa Kunterbunt	3	3		14	14		34	2,00	35/50	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Neckarbogen	5	5			10		2	2,0	30/50		u.1 - 3 J.
Kleinkindgruppe Blaulinchen	10						10	1,00	15	30	1,5 - 3 J.
Kinderkrippe im Depot, Depotstr. 3 - 9		16					16	2,00	50,5	15	u.1 - 3 J.
Stud. Kita "Wilde 13" Eugenstr.		10					10	1,00	45	28	u.1 - 3 J.
Stud. Kita Provenceweg		10					10	1,00	28	30	u.1 - 3 J.
Stud. Kita Am Mühlbach		10					10	1,00	45	28	u.1 - 3 J.
Spielgruppe Südstadtstrolche	8						8	1,00	12		1,5 - 3 J.
Spielgruppe Lorettofüchse	10						10	1,00	11		1,5 - 3 J.
Spielgruppe Sonnenkäfer	10						10	1,00	14		1,5 - 3 J.
Tagespflege	15						15				

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Südstadt

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	134	129	127	132	131	134	118	116
Kinder	133	151	145	150	156	157	150	135
im Alter	144	145	162	163	169	175	169	162
von ...	157	149	149	173	176	181	179	173
bis	131	138	129	136	161	163	161	159
unter ...	132	136	142	140	149	172	167	165
Jahre	149	135	138	147	147	153	175	170
7 < 10 J	376	378	374	371	379	394	398	418
Kinder 2 Monate - 3 J	389	404	413	423	434	443	418	393
Kinder 3 J - Einschulung	465	469	480	505	540	570	558	544
Kinder Einsch. - 10 J	525	513	513	518	525	547	573	588

Unter 3 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	118	115	115	120	120	120	120	120
Ganztagsplätze	164	159	159	164	164	164	164	164
Plätze gesamt	282	274	274	284	284	284	284	284
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf	243	252	258	264	272	277	261	246
auswärtige Kinder	-9	-9	-9	-9	-9	-9	-9	-9
Tübinger Plätze	273	265	265	275	275	275	275	275
Diff. zum Bestand	+ 29	+ 12	+ 7	+ 10	+ 3	- 3	+ 13	+ 29
Bedarfsrichtwert GT	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%
Bedarf GT U3	120	125	128	131	134	137	129	122
auswärtige Kinder	-6	-6	-6	-6	-6	-6	-6	-6
Tübinger Plätze	158	153	153	158	158	158	158	158
GT: Diff. zum Bestand	+ 38	+ 28	+ 25	+ 27	+ 23	+ 21	+ 29	+ 36

Über 3 Jahre bis Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	245	231	231	231	231	231	231	231
Ganztagsplätze	222	247	267	267	267	267	267	267
Plätze gesamt	467	478	498	498	498	498	498	498
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	17	17	17	17	17	17	17	17
Bedarf	482	486	497	522	557	587	575	561
auswärtige Kinder	-4	-4	-4	-4	-4	-4	-4	-4
Tübinger Plätze	463	474	494	494	494	494	494	494
Diff. zum Bestand	- 20	- 12	- 3	- 28	- 63	- 93	- 81	- 68
Bedarfsrichtwert GT	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf GT 3-6	186	188	192	202	216	228	223	218
auswärtige Kinder	-4	-4	-4	-4	-4	-4	-4	-4
Tübinger Plätze	218	243	263	263	263	263	263	263
GT: Diff. zum Bestand	+ 31	+ 55	+ 70	+ 60	+ 46	+ 35	+ 39	+ 45

Südstadt	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrationshintergrund	Übergangsquoten	U3 Plätze	U3 Ganztags	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztagsplätze	GT Verhältnis U3 zu Ü3
Urban	21%	39%	37%	59%	-	+	--	-	112%

Die Südstadt wird auch in der Kindertagesstättenplanung ihrem Ruf gerecht die bunteste, heterogenste und ‚urbanste‘ Stadtteilbevölkerung zu haben: Viele Menschen mit Migrationshintergrund, viele Alleinerziehende mit ihren Kindern und - trotz oder wegen- der Dichte auch eine hohe Zahl an Kindern pro Familienhaushalt; zudem eine deutlich wahrgenommene hohe Erwerbsbeteiligung von Frauen. Die Südstadt ist der Planungsraum mit der größten Kinderzahl und überflügelt dabei selbst die Innenstadt, die eigentlich insgesamt mehr Einwohner zählt. Neben der *absolut* hohen Kinderzahl kommt auch eine *relativ* zur Kinderzahl sehr hohe Nachfrage nach Plätzen für Bildung und Betreuung – besonders auch nach Ganztagsplätzen- hinzu. Auf der Angebotsseite sind die Strukturen der Einrichtungsträger und die pädagogischen Konzepte vielseitig.

Der gute Versorgungsgrad im Kleinkinderbereich wird sich in den nächsten Jahren deutlich verschlechtern, denn die Statistiker der Stadt Tübingen prognostizieren wachsende Kinderzahlen in der Südstadt. Damit wird in der Südstadt bis 2015 ein rechnerisches Defizit von -27 Plätzen erreicht nach dem sozialräumlichen Orientierungswert. Dieses dürfte real höher sein wegen der bereits genannten hohen Nachfrage. Die Plätze fehlen aber ausschließlich im Bereich der Teilzeitplätze U3.

Für 2017 werden -99 fehlende Plätze für Über-3-Jährige Kinder errechnet, 2015 liegt der Deckungsgrad bei nur 90% und 2017 gar bei nur 86%! Auch hier scheint der Bedarf vorwiegend im Bereich der Teilzeitplätze zu liegen. Der Deckungsgrad von mittelfristig (2015) etwa 45% Ü3-Ganztags scheint positiv. Gemessen an der realen Nachfragesituation wird die Ü3-GT-Platzzahl aber mittelfristig nicht ausreichend sein.

In der Südstadt ist die Mehrzahl der Plätze verfügbar, die bereits für Babies (unter ein Jahr alt) angeboten werden: 105 von 297 Plätzen ab „U-1“.

Die Südstadt ist auch die unangefochtene Königin, was Ganztagsplätze für Grundschulkindern angeht. Andererseits befindet sich in der Südstadt auch eine der beiden Schulen – mit WHO die einzigen zwei in Tübingen – in der Schüler aus Familien überdurchschnittlich³⁶ vertreten sind, die mehr Unterstützung durch das Umfeld benötigen als andere Familien in Tübingen (*zum Beispiel* bedingt durch niedriges Bildungsniveau der Eltern, Migrationshintergrund, schwierige soziale Lage). Besonders wichtig ist in diesen zwei Schuleinzugsgebieten, dass die vorschulischen Angebote – U3 und Ü3 - aktiv Familien mit Migrationshintergrund, Ein-Eltern-Familien sowie Familien in prekären Lebensverhältnissen einbinden. Seit wenigen Jahren hat sich die Hügelschule ganz neu positioniert. Im Einzugsbereich dieser Schule sollte man die vorschulischen Bildungsangebote, die Übergänge zwischen den jeweiligen Einrichtungen und die Kooperation mit den Eltern verstärkt in den Blick nehmen.

³⁶ Um Missverständnisse auszuschließen muss nochmals betont werde, dass beide *keine* Brennpunktschulen – *auch nicht annähernd* – sind. Brennpunktschulen haben komplett andere soziale Problemkonstellationen und sind in keiner Hinsicht mit den genannten Schulen zu vergleichen.

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation
Südstadt

 Alternative Berechnung für urbane
Sozialräume

Kinder		2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
	0 < 1 J	134	129	127	132	131	134	118	116
Kinder	1 < 2 J	133	151	145	150	156	157	150	135
im Alter	2 < 3 J	144	145	162	163	169	175	169	162
von ...	3 < 4 J	157	149	149	173	176	181	179	173
bis	4 < 5 J	131	138	129	136	161	163	161	159
unter ...	5 < 6 J	132	136	142	140	149	172	167	165
Jahre	6 < 7 J	149	135	138	147	147	153	175	170
	7 < 10 J	376	378	374	371	379	394	398	418
Kinder 2 Monate - 3 J		389	404	413	423	434	443	418	393
Kinder 3 J - Einschulung		465	469	480	505	540	570	558	544
Kinder Einsch. - 10 J		525	513	513	518	525	547	573	588

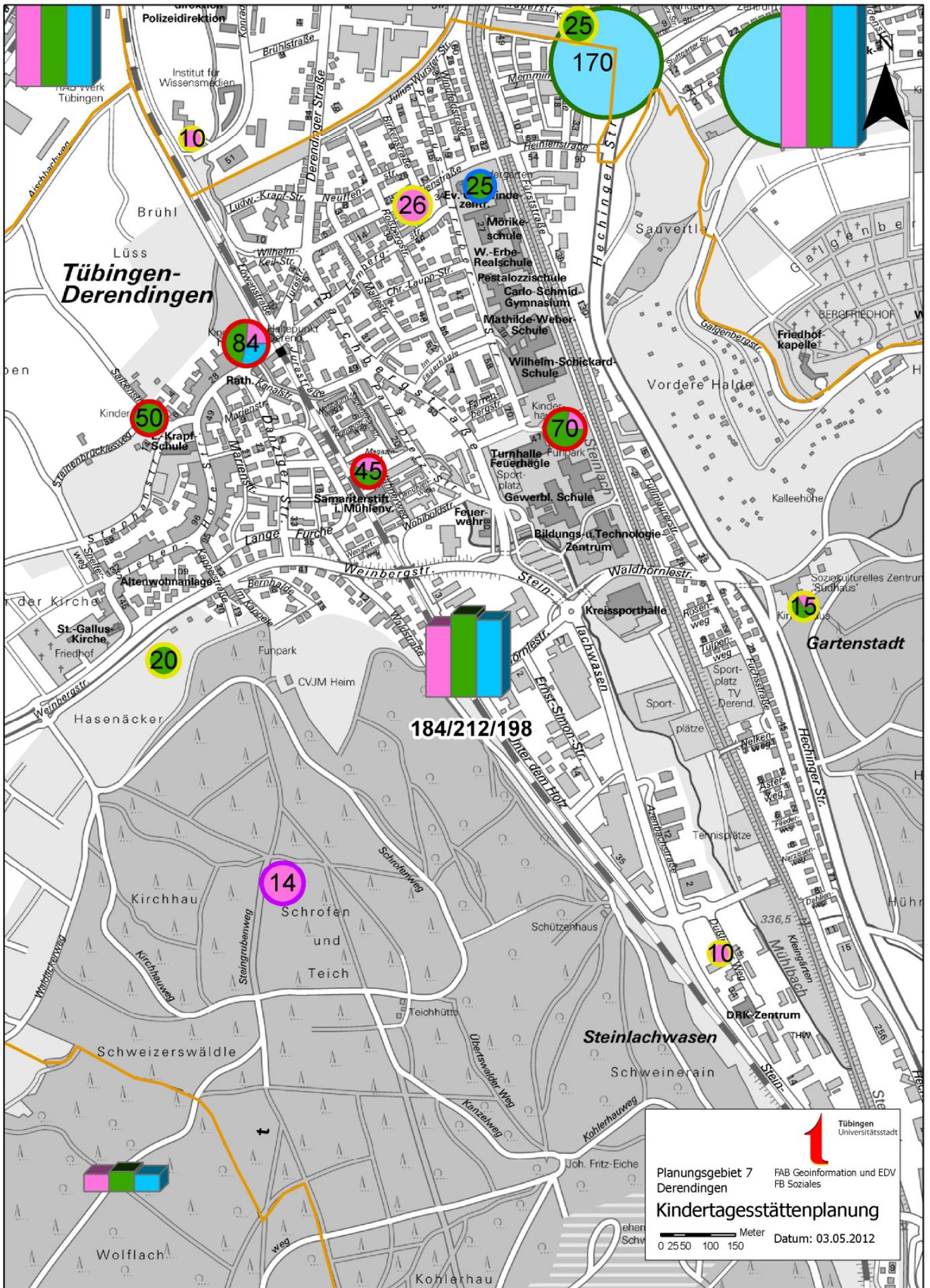
Platzangebot u. 3 J.	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	118	113	113	118	118	118	118	118
Ganztagsplätze	164	159	159	164	164	164	164	164
Plätze gesamt	282	272	272	282	282	282	282	282

Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	69%	69%	69%	69%	69%	69%	69%	69%
Bedarf	268	278	284	291	299	305	288	271
auswärtige Kinder	-9	-9	-9	-9	-9	-9	-9	-9
Tübinger Plätze	273	263	263	273	273	273	273	273
Diff. zum Bestand	+ 5	- 15	- 22	- 18	- 27	- 33	- 15	+ 2
Bedarfsrichtwert GT	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%
Bedarf GT U3	138	143	146	150	154	157	148	139
auswärtige Kinder	-6	-6	-6	-6	-6	-6	-6	-6
Tübinger Plätze	158	153	153	158	158	158	158	158
GT: Diff. zum Bestand	+ 20	+ 10	+ 7	+ 8	+ 4	+ 1	+ 10	+ 19

Platzangebot 3-6 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	245	245	245	245	245	245	245	245
Ganztagsplätze	217	227	247	247	247	247	247	247
Plätze gesamt	462	472	492	492	492	492	492	492

Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	17	17	17	17	17	17	17	17
Bedarf	482	486	497	522	557	587	575	561
auswärtige Kinder	-4	-4	-4	-4	-4	-4	-4	-4
Tübinger Plätze	458	468	488	488	488	488	488	488
Diff. zum Bestand	- 25	- 18	- 9	- 34	- 69	- 99	- 87	- 74
Bedarfsrichtwert GT	46%	46%	46%	46%	46%	46%	46%	46%
Bedarf GT 3-6	216	218	223	235	251	265	259	253
auswärtige Kinder	-4	-4	-4	-4	-4	-4	-4	-4
Tübinger Plätze	213	223	243	243	243	243	243	243
GT: Diff. zum Bestand	- 4	+ 5	+ 20	+ 8	- 8	- 22	- 16	- 10

Derendingen	Plätze nach Alter und Öffnungszeit						Plätze gesamt	Gruppen	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	U3 TZ	U3 GT	Ü3 RG	Ü3 TZ	Ü3 GT	Hort					
Planungsraum 7											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Alte Mühle		20			40	24	84	5,20	50/35	30	1 - 12 J.
Kinderhaus Feuerhägle		15		25	30		55	3,00	34/45	30	1 - 6 J.
Kinderhaus im Mühlenviertel	10	10		15	10		45	3,00	30-47,5	30	1 - 6 J.
Kindergarten Saibenstraße				50			50	2,00	36	30	3 - 6 J.
Ev. Kindergarten Derendingen			15		10		25		30/42,5	30	3 - 6 J.
Kleine Freie Träger											
Waldkindergarten Hobbits				20			20	1,00	34	29	3 - 6 J.
Kinderhaus Waldhörnle	5			10			10	1,00	30	30	1 - 6 J.
Kinderkrippe Kleine Löwen	16	10						3,00	15,5/50,5	45/15	1 - 3 J.
Kleinkindgruppe Pustebume	10							1,00	31	18	1 - 3 J.
Tagespflege	7						7				



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Derendingen

incl. Beschlüsse und Planun

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	
Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahre	0 < 1 J	45	42	43	41	41	42	48	46
	1 < 2 J	69	68	66	67	64	65	70	74
	2 < 3 J	77	73	72	69	70	69	74	77
	3 < 4 J	56	61	57	56	53	55	58	61
	4 < 5 J	58	59	64	60	59	58	64	64
	5 < 6 J	66	56	58	63	59	59	61	64
	6 < 7 J	60	63	53	55	60	56	58	59
	7 < 10 J	138	135	143	153	147	146	154	156
Kinder 2 Monate - 3 J	184	176	174	170	169	169	184	190	
Kinder 3 J - Einschulung	212	206	207	205	199	199	212	220	
Kinder Einsch. - 10 J	198	199	196	208	207	202	211	215	

Unter 3 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	48	48	48	48	48	48	48	48
Ganztagsplätze	62	62	62	62	62	62	62	62
Plätze gesamt	110	110	110	110	110	110	110	110
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf	115	110	109	106	106	106	115	119
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	110	110	110	110	110	110	110	110
Diff. zum Bestand	- 5	- 0	+ 1	+ 4	+ 4	+ 4	- 5	- 9
Bedarfsrichtwert GT	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%
Bedarf GT U3	57	55	54	53	52	52	57	59
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	62	62	62	62	62	62	62	62
GT: Diff. zum Bestand	+ 5	+ 7	+ 8	+ 9	+ 10	+ 10	+ 5	+ 3

Über 3 Jahre bis Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	135	140	140	140	140	140	140	140
Ganztagsplätze	90	93	93	93	93	93	93	93
Plätze gesamt	225	233	233	233	233	233	233	233
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	6	6	6	6	6	6	6	6
Bedarf	218	212	213	211	205	205	218	226
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	225	233	233	233	233	233	233	233
Diff. zum Bestand	+ 7	+ 21	+ 20	+ 22	+ 28	+ 28	+ 15	+ 7
Bedarfsrichtwert GT	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf GT 3-6	85	82	83	82	80	80	85	88
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	90	93	93	93	93	93	93	93
GT: Diff. zum Bestand	+ 5	+ 11	+ 10	+ 11	+ 13	+ 13	+ 8	+ 5

Derendingen											
	Relative Größe Sozialraum		Ein-Eltern-Familien %	Migrationshintergrund	Übergangsquoten		U3 Plätze	U3 Ganztags	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztagsplätze	GT Verhältnis U3 zu Ü3
Urban	10%		34%	33%	64%		-	+	+	0	100%

Der Sozialraum kann als relativ ‚urban‘ gekennzeichnet werden, es ist einer der drei Stadtteile mit dem höchsten Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund und die Zahl der Alleinerziehenden liegt ebenfalls erhöht. Wenn man diesen Begriff überhaupt noch – und dann auch noch auf Tübingen - anwenden kann, erscheint dieses Stadtteil als der ‚proletarischste‘ Sozialraum. Auch deswegen scheint eine gute Versorgung mit Plätzen für Bildung und Betreuung ab dem Kleinkindalter besonders wichtig.

In Derendingen kommen dieses Jahr im Herbst 5 Teilzeitplätze und 3 Ganztagsplätze im Kinderhaus im Mühlenviertel dazu. Ein Defizit besteht nur noch bei den Teilzeitkleinkindplätzen. Eine Entlastung für Derendingen bedeutet allerdings, dass die Bevölkerungsprognose von einer *vorübergehenden* Abnahme der Kinderzahl (bis 2016) in dieser Altersklasse ausgeht, allerdings kommen ab 2017 wieder Kinder hinzu, so dass spätestens 2015 die Gesamtsituation neu bewertet werden sollte.

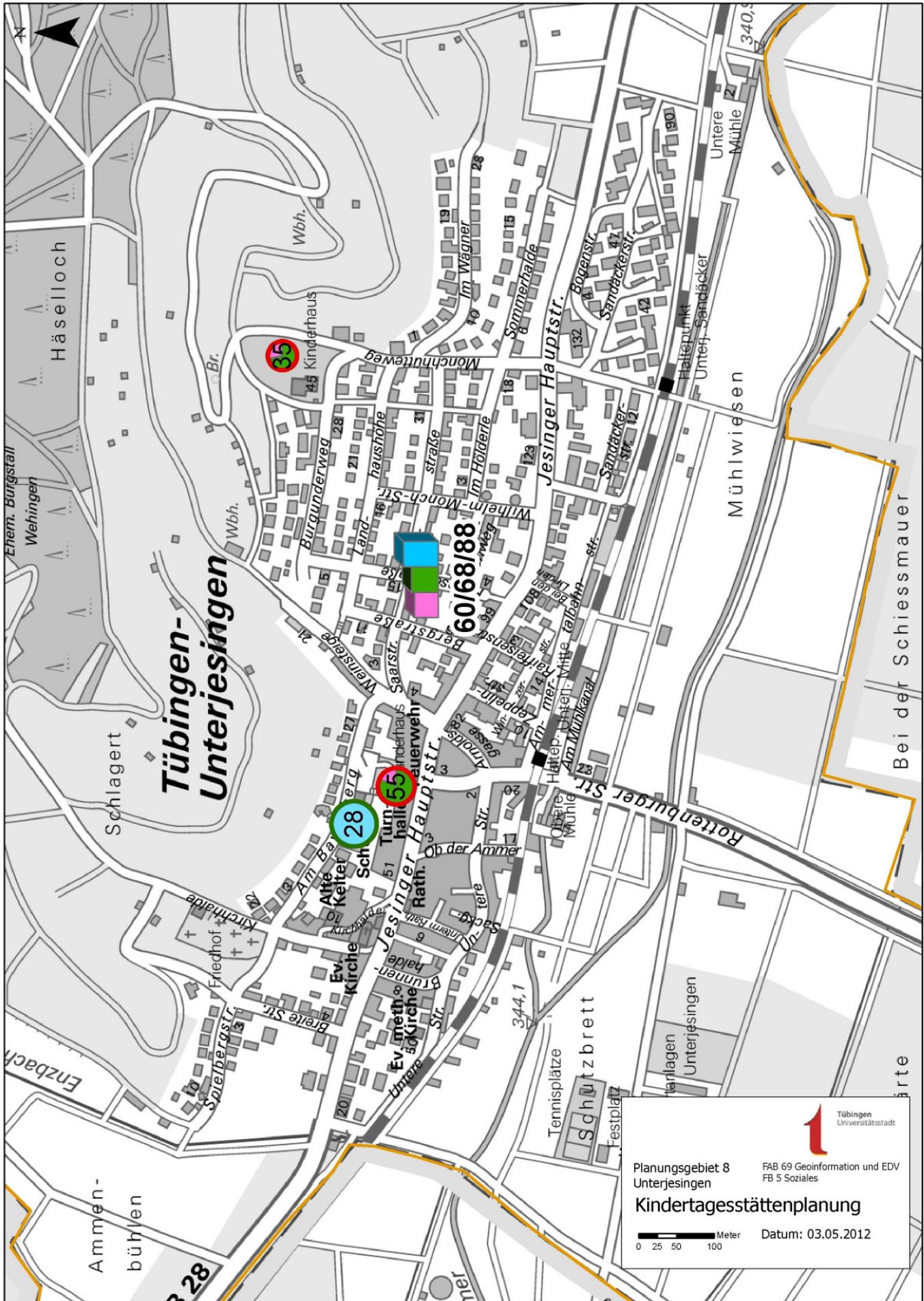
Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation
Derendingen
Alternative Berechnung für urbane Sozialräume

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	
0 < 1 J	45	42	43	41	41	42	48	46	
Kinder	1 < 2 J	69	68	66	67	64	65	70	74
im Alter	2 < 3 J	77	73	72	69	70	69	74	77
von ...	3 < 4 J	56	61	57	56	53	55	58	61
bis	4 < 5 J	58	59	64	60	59	58	64	64
unter ...	5 < 6 J	66	56	58	63	59	59	61	64
Jahre	6 < 7 J	60	63	53	55	60	56	58	59
	7 < 10 J	138	135	143	153	147	146	154	156
Kinder 2 Monate - 3 J	184	176	174	170	169	169	184	190	
Kinder 3 J - Einschulung	212	206	207	205	199	199	212	220	
Kinder Einsch. - 10 J	198	199	196	208	207	202	211	215	

Platzangebot u. 3 J.	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	48							
Ganztagsplätze	62							
Plätze gesamt	110	110	110	110	110	110	110	110
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	69%	69%	69%	69%	69%	69%	69%	69%
Bedarf	126	121	120	117	116	117	127	131
auswärtige Kinder	-3	-3	-3	-3	-3	-3	-3	-3
Tübinger Plätze	107	107	107	107	107	107	107	107
Diff. zum Bestand	- 19	- 14	- 13	- 10	- 9	- 10	- 20	- 24
Bedarfsrichtwert GT	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%
Bedarf GT U3	65	62	61	60	60	60	65	67
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	62	62	62	62	62	62	62	62
GT: Diff. zum Bestand	- 3	- 0	+ 1	+ 2	+ 2	+ 2	- 3	- 5

Platzangebot 3-6 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	135	140						
Ganztagsplätze	90	93						
Plätze gesamt	225	233	233	233	233	233	233	233
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	6	6	6	6	6	6	6	6
Bedarf	218	212	213	211	205	205	218	226
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	225	233	233	233	233	233	233	233
Diff. zum Bestand	+ 7	+ 21	+ 20	+ 22	+ 28	+ 28	+ 15	+ 7
Bedarfsrichtwert GT	46%	46%	46%	46%	46%	46%	46%	46%
Bedarf GT 3-6	99	96	96	95	93	92	99	102
auswärtige Kinder								
Tübinger Plätze	90	93	93	93	93	93	93	93
GT: Diff. zum Bestand	- 9	- 3	- 3	- 2	+ 0	+ 1	- 6	- 9

Unterjesingen	Plätze nach Alter und Öffnungszeit						Plätze gesamt	Gruppen	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	U3 TZ	U3 GT	Ü3 RG	Ü3 TZ	Ü3 GT	Hort					
Planungsraum 8											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Unterj. Hauptstraße		10		25	20		55	3,00	38/50	30	1 - 6 J.
Kinderhaus Unter. Mönchhütteweg	10			25			35	2,00	34/30	30	2 - 6 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Unterjesingen

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	
Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahre	0 < 1 J	18	19	18	18	18	20	19	20
	1 < 2 J	17	18	18	18	18	19	21	20
	2 < 3 J	28	19	19	20	20	21	22	24
	3 < 4 J	14	25	16	17	18	18	20	21
	4 < 5 J	26	13	24	15	16	18	19	20
	5 < 6 J	15	23	11	21	13	15	17	17
	6 < 7 J	18	16	24	11	21	14	16	18
	7 < 10 J	70	67	58	57	50	59	52	56
Kinder 2 Monate - 3 J	60	52	53	53	53	57	59	60	
Kinder 3 J - Einschulung	68	66	57	60	55	59	64	67	
Kinder Einsch. - 10 J	88	82	81	68	71	73	68	75	

Unter 3 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Ganztagsplätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Plätze gesamt	20							
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf	38	32	33	33	33	35	37	38
Tübinger Plätze	20	20	20	20	20	20	20	20
Diff. zum Bestand	- 18	- 12	- 13	- 13	- 13	- 15	- 17	- 18
Bedarfsrichtwert GT	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%
Bedarf GT U3	19	16	16	16	16	18	18	19
Tübinger Plätze	10	10	10	10	10	10	10	10
GT: Diff. zum Bestand	- 9	- 6	- 6	- 6	- 6	- 8	- 8	- 9

Über 3 Jahre bis Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	50	50	50	50	50	50	50	50
Ganztagsplätze	20	20	20	20	20	20	20	20
Plätze gesamt	70	70	70	70	70	70	70	70
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	3	3	3	3	3	3	3	3
Bedarf	71	69	60	63	58	62	67	70
Tübinger Plätze	70	70	70	70	70	70	70	70
Diff. zum Bestand	- 1	+ 1	+ 10	+ 7	+ 12	+ 8	+ 3	- 0
Bedarfsrichtwert GT	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf GT 3-6	27	26	23	24	22	24	25	27
Tübinger Plätze	20	20	20	20	20	20	20	20
GT: Diff. zum Bestand	- 7	- 6	- 3	- 4	- 2	- 4	- 5	- 7

Unterjesingen	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrationshintergrund	Übergangsquoten	U3 Plätze	U3 Ganztags	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztagsplätze	GT Verhältnis U3 zu Ü3
nicht-urban	3%	24%	21%	59%	0	0	0	0	131%

Unterjesingen gehört zur Gruppe der ‚gutsituierten‘ und familienorientierten Stadtteile wie Hagelloch, Hirschau, Pfrondorf und Lustnau. Der Alleinerziehendenanteil und der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund sind relativ niedrig, die Zahl der Kinder pro Familienhaushalt jedoch vergleichsweise hoch.

In den kommenden Jahren wird es zu einem Überhang von bis zu +12 Ü3-TZ-Plätzen kommen, die eventuell herangezogen werden könnten um das rechnerische Defizit von -11 Kleinkindplätzen auszugleichen. Auch an eine Lösung mit Tagespflege könnte in Unterjesingen angestrebt werden. Nach den Ergebnissen der in den vergangenen zwei Jahren durchgeführten Runden Tische in Unterjesingen werden dort jedoch bislang keine Defizite wahrgenommen – und deswegen besteht auch derzeit kein Handlungsbedarf.

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation
Unterjesingen

Alternative Berechnung für nicht-urbane Sozialräume

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	18	19	18	18	18	20	19	20
Kinder	17	18	18	18	18	19	21	20
im Alter	28	19	19	20	20	21	22	24
von ...	14	25	16	17	18	18	20	21
bis	26	13	24	15	16	18	19	20
unter ...	15	23	11	21	13	15	17	17
Jahre	18	16	24	11	21	14	16	18
7 < 10 J	70	67	58	57	50	59	52	56
Kinder 2 Monate - 3 J	60	52	53	53	53	57	59	60
Kinder 3 J - Einschulung	68	66	57	60	55	59	64	67
Kinder Einsch. - 10 J	88	82	81	68	71	73	68	75

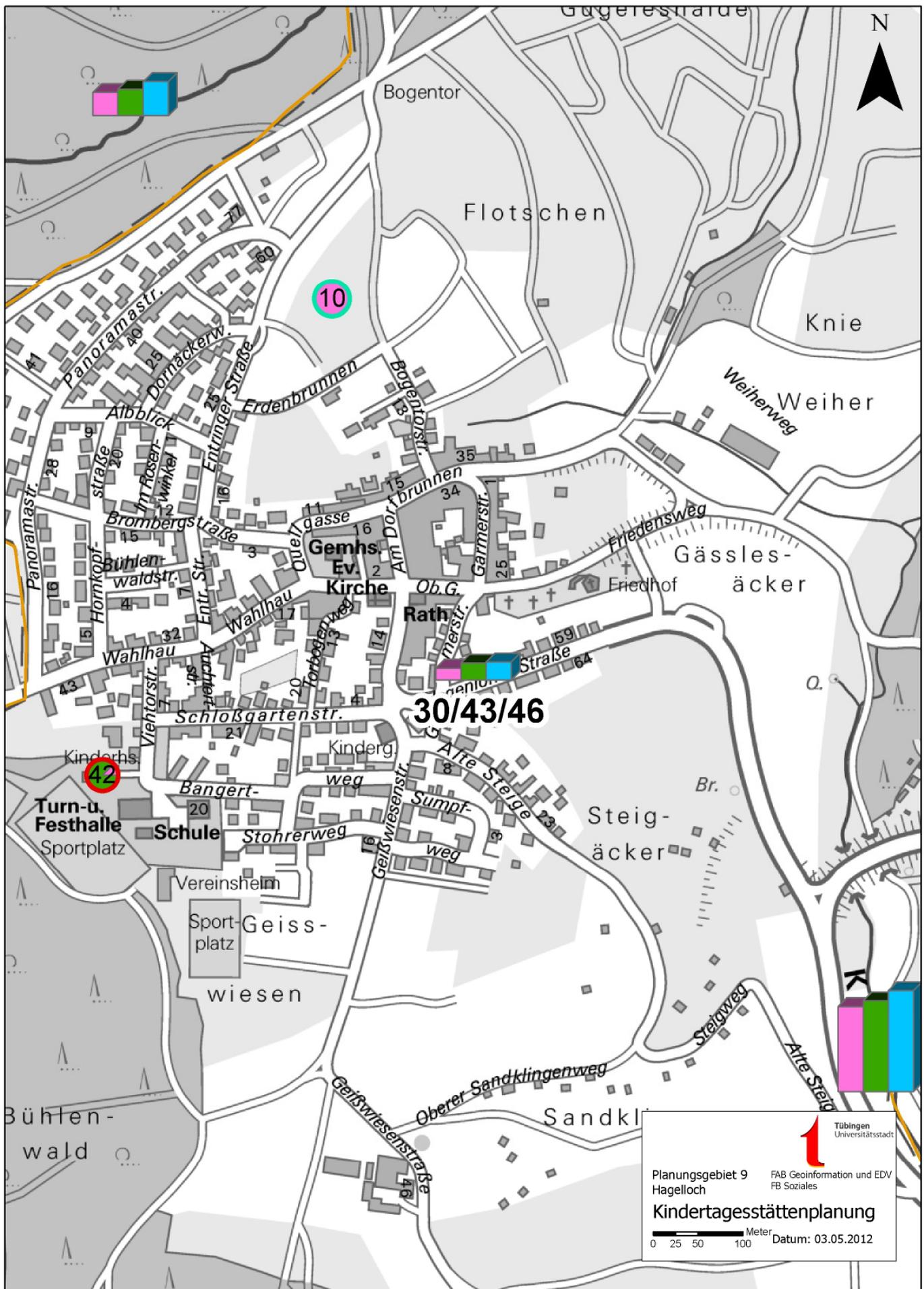
Platzangebot u. 3 J.	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Ganztagsplätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Plätze gesamt	20	20	20	20	20	20	20	20

Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%
Bedarf	31	27	27	28	28	29	31	31
Tübinger Plätze	20	20	20	20	20	20	20	20
Diff. zum Bestand	- 11	- 7	- 7	- 8	- 8	- 9	- 11	- 11
Bedarfsrichtwert GT	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%
Bedarf GT U3	14	12	12	12	13	13	14	14
Tübinger Plätze	10	10	10	10	10	10	10	10
GT: Diff. zum Bestand	- 4	- 2	- 2	- 2	- 3	- 3	- 4	- 4

Platzangebot 3-6 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	50	50	50	50	50	50	50	50
Ganztagsplätze	20	20	20	20	20	20	20	20
Plätze gesamt	70	70	70	70	70	70	70	70

Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	3	3	3	3	3	3	3	3
Bedarf	71	69	60	63	58	62	67	70
Tübinger Plätze	70	70	70	70	70	70	70	70
Diff. zum Bestand	- 1	+ 1	+ 10	+ 7	+ 12	+ 8	+ 3	- 0
Bedarfsrichtwert GT	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%
Bedarf GT 3-6	24	23	20	21	19	21	22	24
Tübinger Plätze	20	20	20	20	20	20	20	20
GT: Diff. zum Bestand	- 4	- 3	- 0	- 1	+ 1	- 1	- 2	- 4

Hagelloch	Plätze nach Alter und Öffnungszeit						Plätze gesamt	Gruppen	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	U3 TZ	U3 GT	Ü3 RG	Ü3 TZ	Ü3 GT	Hort					
Planungsraum 9											
Städtische Einrichtung											
Kinderhaus Hagelloch-Viehtorstraße	5			37			42	2,00	34/30	30	2 - 6 J.
Spielgruppe Hagelloch	10						10	1,00	11		



Tübingen
Universitätsstadt

FAB Geoinformation und EDV
FB Soziales

Planungsgebiet 9
Hagelloch

Kindertagesstättenplanung

0 25 50 100 Meter Datum: 03.05.2012

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Hagelloch

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	5	5	5	5	5	6	7	7
Kinder im Alter	7	8	8	8	8	9	11	11
1 < 2 J	19	6	7	7	7	8	9	11
2 < 3 J	12	19	6	7	7	8	9	10
3 < 4 J	6	11	18	5	7	7	8	9
4 < 5 J	15	6	12	19	6	8	9	10
5 < 6 J	15	15	6	12	19	7	9	10
6 < 7 J	31	36	41	37	33	40	42	40
7 < 10 J								
Kinder 2 Monate - 3 J	30	18	19	19	19	23	25	28
Kinder 3 J - Einschulung	43	35	36	32	22	26	29	33
Kinder Einsch. - 10 J	46	51	48	48	52	47	51	49

Unter 3 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	15	15	15	15	15	15	15	15
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	15							
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf	19	11	12	12	12	14	16	17
Tübinger Plätze	15	15	15	15	15	15	15	15
Diff. zum Bestand	- 4	+ 4	+ 3	+ 3	+ 3	+ 1	- 1	- 2
Bedarfsrichtwert GT	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%
Bedarf GT U3	9	6	6	6	6	7	8	9
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 9	- 6	- 6	- 6	- 6	- 7	- 8	- 9

Über 3 Jahre bis Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	37	37	37	37	37	37	37	37
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	37							
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	2	2	2	2	2	2	2	2
Bedarf	45	37	38	34	24	28	31	35
Tübinger Plätze	37	37	37	37	37	37	37	37
Diff. zum Bestand	- 8	- 0	- 1	+ 3	+ 13	+ 9	+ 6	+ 2
Bedarfsrichtwert GT	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf GT 3-6	17	14	14	13	9	10	12	13
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 17	- 14	- 14	- 13	- 9	- 10	- 12	- 13

Hagelloch	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrations hintergrund	Übergangs-quoten	U3 Plätze	U3 Ganztags	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztagsplätze	GT Verhältnis U3 zu Ü3
nicht-urban	2%	21%	0%	62%	+	0	+	0	0%

Hagelloch gehört zur Gruppe der ‚gutsituierten‘ und familienorientierten Stadtteile wie Hirschau, Pfrondorf, Unterjesingen und Lustnau. Der Alleinerziehendenanteil und der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund sind vergleichsweise niedrig, die Zahl der Kinder pro Familienhaushalt jedoch vergleichsweise hoch. Die angebotenen Platzzahlen sind für Hagelloch ausreichend. Für Hagelloch wird prognostiziert, dass die Kinderzahlen extrem sinken werden.

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation
Hagelloch

Alternative Berechnung für nicht-urbane Sozialräume

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	5	5	5	5	5	6	7	7
Kinder	7	8	8	8	8	9	11	11
im Alter	19	6	7	7	7	8	9	11
von ...	12	19	6	7	7	8	9	10
bis	6	11	18	5	7	7	8	9
unter ...	15	6	12	19	6	8	9	10
Jahre	15	15	6	12	19	7	9	10
7 < 10 J	31	36	41	37	33	40	42	40
Kinder 2 Monate - 3 J	30	18	19	19	19	23	25	28
Kinder 3 J - Einschulung	43	35	36	32	22	26	29	33
Kinder Einsch. - 10 J	46	51	48	48	52	47	51	49

Platzangebot u. 3 J.	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	15	15	15	15	15	15	15	15
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	15	15	15	15	15	15	15	15

Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%
Bedarf	16	10	10	10	10	12	13	15
Tübinger Plätze	15	15	15	15	15	15	15	15
Diff. zum Bestand	- 1	+ 5	+ 5	+ 5	+ 5	+ 3	+ 2	+ 0
Bedarfsrichtwert GT	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%
Bedarf GT U3	7	4	5	5	4	5	6	7
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 7	- 4	- 5	- 5	- 4	- 5	- 6	- 7

Platzangebot 3-6 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	37	37	37	37	37	37	37	37
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	37	37	37	37	37	37	37	37

Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	2	2	2	2	2	2	2	2
Bedarf	45	37	38	34	24	28	31	35
Tübinger Plätze	37	37	37	37	37	37	37	37
Diff. zum Bestand	- 8	- 0	- 1	+ 3	+ 13	+ 9	+ 6	+ 2
Bedarfsrichtwert GT	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%
Bedarf GT 3-6	15	12	13	11	8	9	10	12
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 15	- 12	- 13	- 11	- 8	- 9	- 10	- 12

Bebenhausen	Plätze nach Alter und Öffnungszeit						Plätze gesamt	Gruppen	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	U3 TZ	U3 GT	Ü3 RG	Ü3 TZ	Ü3 GT	Hort					
Planungsraum 10											
Städtische Einrichtung											
Kinderhaus Bebenhausen	5			10			15	1,00	26,25	30	2 - 6 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Bebenhausen

incl. Beschlüsse und Planungen

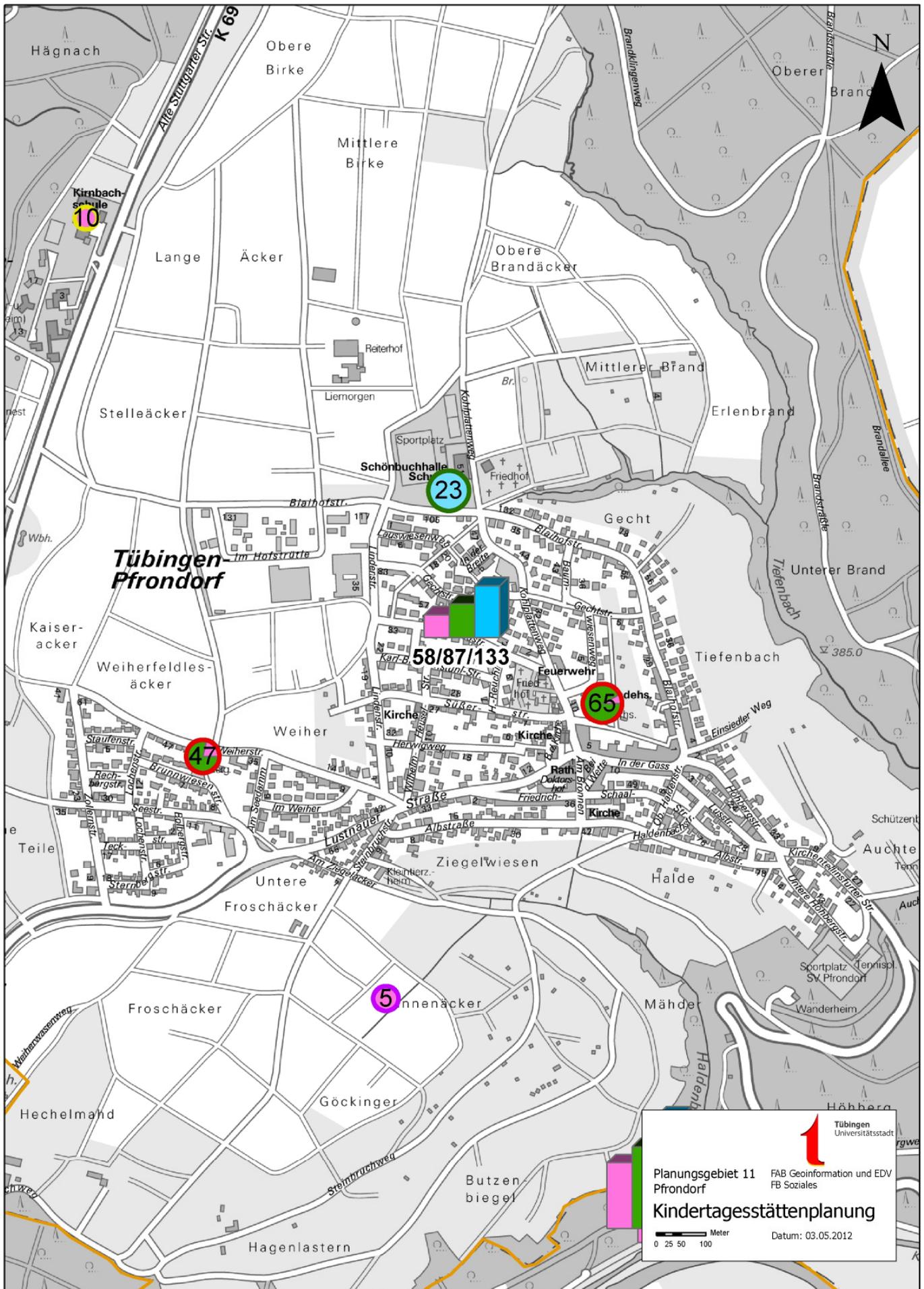
Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	3	3	3	3	3	4	4	5
Kinder im Alter								
1 < 2 J	4	4	4	4	4	5	6	7
2 < 3 J	5	3	3	3	3	4	5	6
von ...								
3 < 4 J	5	6	4	4	4	5	6	7
bis								
4 < 5 J	1	3	4	2	2	3	4	5
unter ...								
5 < 6 J	3	1	3	4	2	3	4	5
Jahre								
6 < 7 J	2	3	1	3	4	3	4	5
7 < 10 J	10	9	10	9	10	14	18	19
Kinder 2 Monate - 3 J	12	9	9	9	9	12	15	16
Kinder 3 J - Einschulung	12	11	12	10	9	12	15	19
Kinder Einsch. - 10 J	12	12	11	12	15	17	23	24

Unter 3 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	5	5	5	5	5	5	5	5
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	5							
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf	7	6	6	6	6	8	9	10
Tübinger Plätze	5	5	5	5	5	5	5	5
Diff. zum Bestand	- 2	- 1	- 1	- 1	- 1	- 3	- 4	- 5
Bedarfsrichtwert GT	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%
Bedarf GT U3	4	3	3	3	3	4	5	5
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 4	- 3	- 3	- 3	- 3	- 4	- 5	- 5

Über 3 Jahre bis Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	10							
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer								
Bedarf	12	11	12	10	9	12	15	19
Tübinger Plätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Diff. zum Bestand	- 2	- 1	- 2	- 0	+ 1	- 2	- 5	- 9
Bedarfsrichtwert GT	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf GT 3-6	5	4	5	4	3	5	6	7
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 5	- 4	- 5	- 4	- 3	- 5	- 6	- 7

Bebenhausen	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrations hintergrund	Übergangs-quoten	U3 Plätze	U3 Ganztags	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztagsplätze	GT Verhältnis U3 zu Ü3
nicht-urban	1%	34%							

In Bebenhausen ist aufgrund der geringen Einwohnerzahl eine Planung auf „Zahlenbasis“ kaum möglich. Im Gespräch könnte – aufgrund der Zahl der Ein-Eltern-Familien - der Bedarf an längeren Öffnungszeiten geprüft werden.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Pfrondorf

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	19	19	18	18	18	19	19	19
Kinder	22	24	23	22	22	22	23	23
im Alter	20	21	21	21	20	20	20	21
von ...	27	21	20	21	20	20	20	20
bis	30	28	21	21	22	21	20	20
unter ...	28	29	26	19	19	20	19	19
Jahre	31	30	30	28	20	20	21	21
7 < 10 J	102	102	104	103	98	88	78	72
Kinder 2 Monate - 3 J	58	60	60	58	57	58	58	59
Kinder 3 J - Einschulung	87	81	73	67	67	66	66	66
Kinder Einsch. - 10 J	133	132	134	130	118	108	99	92

Unter 3 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	30	30	30	30	30	30	30	30
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	30							
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf	36	38	37	36	36	36	37	37
Tübinger Plätze	30	30	30	30	30	30	30	30
Diff. zum Bestand	- 6	- 8	- 7	- 6	- 6	- 6	- 7	- 7
Bedarfsrichtwert GT	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%
Bedarf GT U3	18	19	18	18	18	18	18	18
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 18	- 19	- 18					

Über 3 Jahre bis Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	97	97	97	97	97	97	97	97
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	97							
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	5	5	5	5	5	5	5	5
Bedarf	92	86	78	72	72	71	71	71
Tübinger Plätze	97	97	97	97	97	97	97	97
Diff. zum Bestand	+ 5	+ 11	+ 19	+ 25	+ 25	+ 26	+ 26	+ 26
Bedarfsrichtwert GT	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf GT 3-6	35	32	29	27	27	27	26	26
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 35	- 32	- 29	- 27	- 27	- 27	- 26	- 26

Pfrondorf	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrations hintergrund	Übergangs- quote	U3 Plätze	U3 Ganztags	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztagsplätze	GT Verhältnis U3 zu Ü3
nicht-urban	4%	24%	16%	68%	0	-	++	--	0%

Pfrondorf gehört zur Gruppe der ‚gutsituierten‘ und familienorientierten Stadtteile wie Hirschau, Hagelloch, Unterjesingen und Lustnau. Der Alleinerziehendenanteil und der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund sind vergleichsweise niedrig, die Zahl der Kinder pro Familienhaushalt jedoch vergleichsweise hoch.

In Pfrondorf fehlen Kleinkindplätze – dringend werden Ganztagsplätze für Kleinkinder benötigt! Außerdem fehlen sehr viele Ganztagsplätze für Kinder Über-3-Jahre. Da die Gesamtzahl an Plätzen in Pfrondorf ausreichend ist, kann wahrscheinlich der Bedarf an Ganztagsplätzen durch umwandeln von Teilzeitplätzen in Ganztagsplätze geschaffen werden.

In Pfrondorf soll im Jahr 2011 ein sozialräumlicher Planungsprozess unter Beteiligung des Ortsbeirates, der Elternvertreter und Einrichtungsleitungen durchgeführt werden um die Versorgungssituation mit den Angeboten für Bildung und Betreuung bis zum Ende des Grundschulalters dem Bedarf anzupassen.

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation
Pfrondorf
Alternative Berechnung für nicht-urbane Sozialräume

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	19	19	18	18	18	19	19	19
Kinder im Alter								
1 < 2 J	22	24	23	22	22	22	23	23
2 < 3 J	20	21	21	21	20	20	20	21
von ...								
3 < 4 J	27	21	20	21	20	20	20	20
bis								
4 < 5 J	30	28	21	21	22	21	20	20
unter ...								
5 < 6 J	28	29	26	19	19	20	19	19
Jahre								
6 < 7 J	31	30	30	28	20	20	21	21
7 < 10 J	102	102	104	103	98	88	78	72
Kinder 2 Monate - 3 J	58	60	60	58	57	58	58	59
Kinder 3 J - Einschulung	87	81	73	67	67	66	66	66
Kinder Einsch. - 10 J	133	132	134	130	118	108	99	92

Platzangebot u. 3 J.	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	30	30	30	30	30	30	30	30
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	30	30	30	30	30	30	30	30
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%
Bedarf	30	31	31	30	30	30	30	31
Tübinger Plätze	30	30	30	30	30	30	30	30
Diff. zum Bestand	- 0	- 1	- 1	- 0	+ 0	- 0	- 0	- 1
Bedarfsrichtwert GT	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%
Bedarf GT U3	14	14	14	14	14	14	14	14
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 14	- 14	- 14	- 14	- 14	- 14	- 14	- 14

Platzangebot 3-6 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	97	97	97	97	97	97	97	97
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	97	97	97	97	97	97	97	97
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	5	5	5	5	5	5	5	5
Bedarf	92	86	78	72	72	71	71	71
Tübinger Plätze	97	97	97	97	97	97	97	97
Diff. zum Bestand	+ 5	+ 11	+ 19	+ 25	+ 25	+ 26	+ 26	+ 26
Bedarfsrichtwert GT	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%
Bedarf GT 3-6	30	28	26	24	23	23	23	23
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 30	- 28	- 26	- 24	- 23	- 23	- 23	- 23

Weilheim	Plätze nach Alter und Öffnungszeit						Plätze gesamt	Gruppen	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	U3 TZ	U3 GT	Ü3 RG	Ü3 TZ	Ü3 GT	Hort					
Planungsraum 12											
Städtische Einrichtungen											
Kinderhaus Weilheim	10			29	12		51	2,06	30 - 47,5	30	2 - 6 J.

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Weilheim

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	16	16	16	16	16	16	16	16
Kinder im Alter								
1 < 2 J	14	13	13	12	12	13	13	13
2 < 3 J	18	17	16	16	16	16	16	16
von ...								
3 < 4 J	22	20	19	18	18	17	18	18
bis								
4 < 5 J	15	16	14	13	12	12	12	12
unter ...								
5 < 6 J	8	13	14	12	12	10	10	10
Jahre								
6 < 7 J	14	9	14	16	13	13	12	12
7 < 10 J	30	30	28	35	37	41	39	35
Kinder 2 Monate - 3 J	45	44	42	42	42	42	42	42
Kinder 3 J - Einschulung	52	55	52	49	47	46	46	46
Kinder Einsch. - 10 J	44	39	43	51	50	53	50	46

Unter 3 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	10							
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf	28	27	26	26	26	26	26	27
Tübinger Plätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Diff. zum Bestand	- 18	- 17	- 16	- 17				
Bedarfsrichtwert GT	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%
Bedarf GT U3	14	14	13	13	13	13	13	13
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 14	- 14	- 13					

Über 3 Jahre bis Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	29	29	29	29	29	29	29	29
Ganztagsplätze	12	12	12	12	12	12	12	12
Plätze gesamt	41	41	41	41	41	41	41	41
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	2	2	2	2	2	2	2	2
Bedarf	54	57	54	51	49	48	48	48
Tübinger Plätze	41	41	41	41	41	41	41	41
Diff. zum Bestand	- 13	- 16	- 13	- 10	- 8	- 7	- 7	- 7
Bedarfsrichtwert GT	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf GT 3-6	21	22	21	20	19	18	18	18
Tübinger Plätze	12	12	12	12	12	12	12	12
GT: Diff. zum Bestand	- 9	- 10	- 9	- 8	- 7	- 6	- 6	- 6

Weilheim										
	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrations hintergrund	Übergangs-quoten	U3 Plätze	U3 Ganztags	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztagsplätze	GT Verhältnis U3 zu Ü3	
Urban	2%	38%	15%	49%	--	-	--	--	0%	

Weilheim ist immer noch unterversorgt mit Plätzen aller Art: nach dem Bedarfsrichtwert fehlen 4 Teilzeitkleinkindplätze, 14 Ganztagskleinkindplätze, 4 Teilzeitplätze für Über-3-Jährige und 9 Ganztagsplätze. Bei Zugrundelegung der sozialräumlichen Orientierungswerte noch mehr.

In Weilheim sollte geprüft werden, ob eine Kleinkindgruppe Ganztags eingerichtet werden kann, sowie auch eine halbe Ganztagsgruppe für die Über-3-Jahre alten Kinder. Welches „Ganztagsmodell“ dem Bedarf entspricht sollte in Weilheim Vor-Ort abgestimmt werden.

Innerhalb von Weilheim haben wir es offensichtlich mit zwei „Polen“ zu tun: einerseits Wohnlagen, deren Wohnungen günstig(er) sind, andererseits auch die ‚gutsituierten‘ Familien, die für die Ortsteile typisch zu sein scheinen. Weilheim wurde aufgrund des hohen Anteils an Alleinerziehenden den „Sozialräumen mit urbanem Charakter“ zugeordnet, da für Ein-Eltern-Haushalte eine zuverlässige und hochwertige Kinderbetreuung Bedingung für Erwerbseinkommen ist und ein hoher Anteil von Alleinerziehenden deswegen auch zu einem höheren Bedarf an Ganztagsplätzen führt. Auffällig ist in Weilheim die sehr stark vom städtischen Durchschnitt nach unten abweichende Übergangsquote ins Gymnasium mit 49%³⁷ im Vergleich zum Tübinger Durchschnittswert von 66%.

In Weilheim gibt es seit Februar 2011 15 Plätze Bildung und Betreuung für Grundschüler an einem Nachmittag, auch dieses Angebot könnte aufgrund der geschilderten Situation unzureichend sein.

³⁷ Hier schon über die vergangenen 5 Jahrgänge gemittelt, da die Grundgesamtheit – die Zahl der Viertklässler – jeweils sehr klein war.

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation
Weilheim

 Alternative Berechnung für urbane
Sozialräume

Kinder		2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahre	0 < 1 J	16	16	16	16	16	16	16	16
	1 < 2 J	14	13	13	12	12	13	13	13
	2 < 3 J	18	17	16	16	16	16	16	16
	3 < 4 J	22	20	19	18	18	17	18	18
	4 < 5 J	15	16	14	13	12	12	12	12
	5 < 6 J	8	13	14	12	12	10	10	10
	6 < 7 J	14	9	14	16	13	13	12	12
	7 < 10 J	30	30	28	35	37	41	39	35
Kinder 2 Monate - 3 J		45	44	42	42	42	42	42	42
Kinder 3 J - Einschulung		52	55	52	49	47	46	46	46
Kinder Einsch. - 10 J		44	39	43	51	50	53	50	46

Platzangebot u. 3 J.	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	10	10	10	10	10	10	10	10

Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	69%	69%	69%	69%	69%	69%	69%	69%
Bedarf	31	30	29	29	29	29	29	29
Tübinger Plätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Diff. zum Bestand	- 21	- 20	- 19					
Bedarfsrichtwert GT	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%
Bedarf GT U3	16	15	15	15	15	15	15	15
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 16	- 15						

Platzangebot 3-6 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	29	29	29	29	29	29	29	29
Ganztagsplätze	12	12	12	12	12	12	12	12
Plätze gesamt	41	41	41	41	41	41	41	41

Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	2	2	2	2	2	2	2	2
Bedarf	54	57	54	51	49	48	48	48
Tübinger Plätze	41	41	41	41	41	41	41	41
Diff. zum Bestand	- 13	- 16	- 13	- 10	- 8	- 7	- 7	- 7
Bedarfsrichtwert GT	46%	46%	46%	46%	46%	46%	46%	46%
Bedarf GT 3-6	24	26	24	23	22	21	21	21
Tübinger Plätze	12	12	12	12	12	12	12	12
GT: Diff. zum Bestand	- 12	- 14	- 12	- 11	- 10	- 9	- 9	- 9

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Kilchberg

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder		2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahre	0 < 1 J	13	12	12	12	12	12	12	12
	1 < 2 J	6	6	5	5	5	5	5	5
	2 < 3 J	5	8	8	7	7	7	7	7
	3 < 4 J	11	4	7	7	6	6	6	6
	4 < 5 J	5	12	4	8	8	7	6	6
	5 < 6 J	5	4	11	3	7	7	6	5
	6 < 7 J	8	6	5	12	4	8	8	6
	7 < 10 J	36	38	31	25	29	27	30	26
Kinder 2 Monate - 3 J		22	24	23	22	22	22	22	22
Kinder 3 J - Einschulung		21	23	25	21	23	22	20	20
Kinder Einsch. - 10 J		44	44	35	37	33	35	38	32

Unter 3 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Ganztagsplätze	5	5	5	5	5	5	5	5
Plätze gesamt	15							
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf	14	15	15	14	13	13	13	14
Tübinger Plätze	15	15	15	15	15	15	15	15
Diff. zum Bestand	+ 1	- 0	+ 0	+ 1	+ 2	+ 2	+ 2	+ 1
Bedarfsrichtwert GT								
Bedarf GT U3	7	8	7	7	7	7	7	7
Tübinger Plätze	5	5	5	5	5	5	5	5
GT: Diff. zum Bestand	- 2	- 3	- 2					

Über 3 Jahre bis Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	25	25	25	25	25	25	25	25
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	25	25	25	25	25	25	25	25
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	2	2	2	2	2	2	2	2
Bedarf	23	25	27	23	25	24	22	22
Tübinger Plätze	25	25	25	25	25	25	25	25
Diff. zum Bestand	+ 2	- 0	- 2	+ 2	- 0	+ 1	+ 3	+ 3
Bedarfsrichtwert GT								
Bedarf GT 3-6	9	9	10	9	9	9	8	8
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 9	- 9	- 10	- 9	- 9	- 9	- 8	- 8

Kilchberg	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrations hintergrund	Übergangsquoten	U3 Plätze	U3 Ganztags	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztagsplätze	GT Verhältnis U3 zu Ü3
nicht-urban	1%	29%	9%	88%	0	0	++	0	0%

Kilchberg ist ein kleiner Teilort, deshalb umfassen die Jahrgänge auch nur 5- 10 Kinder je Jahr. Aus Kilchberg wurden von den Runden Tischen in den vergangenen Jahren keine Defizite zurück gemeldet. Es besteht ein rechnerisches Defizit an Ganztagsplätzen für Über-3-Jährige. Diese könnten eventuell über eine Kooperation mit Weilheim, in dem ein klarer Bedarf besteht, angeboten werden.

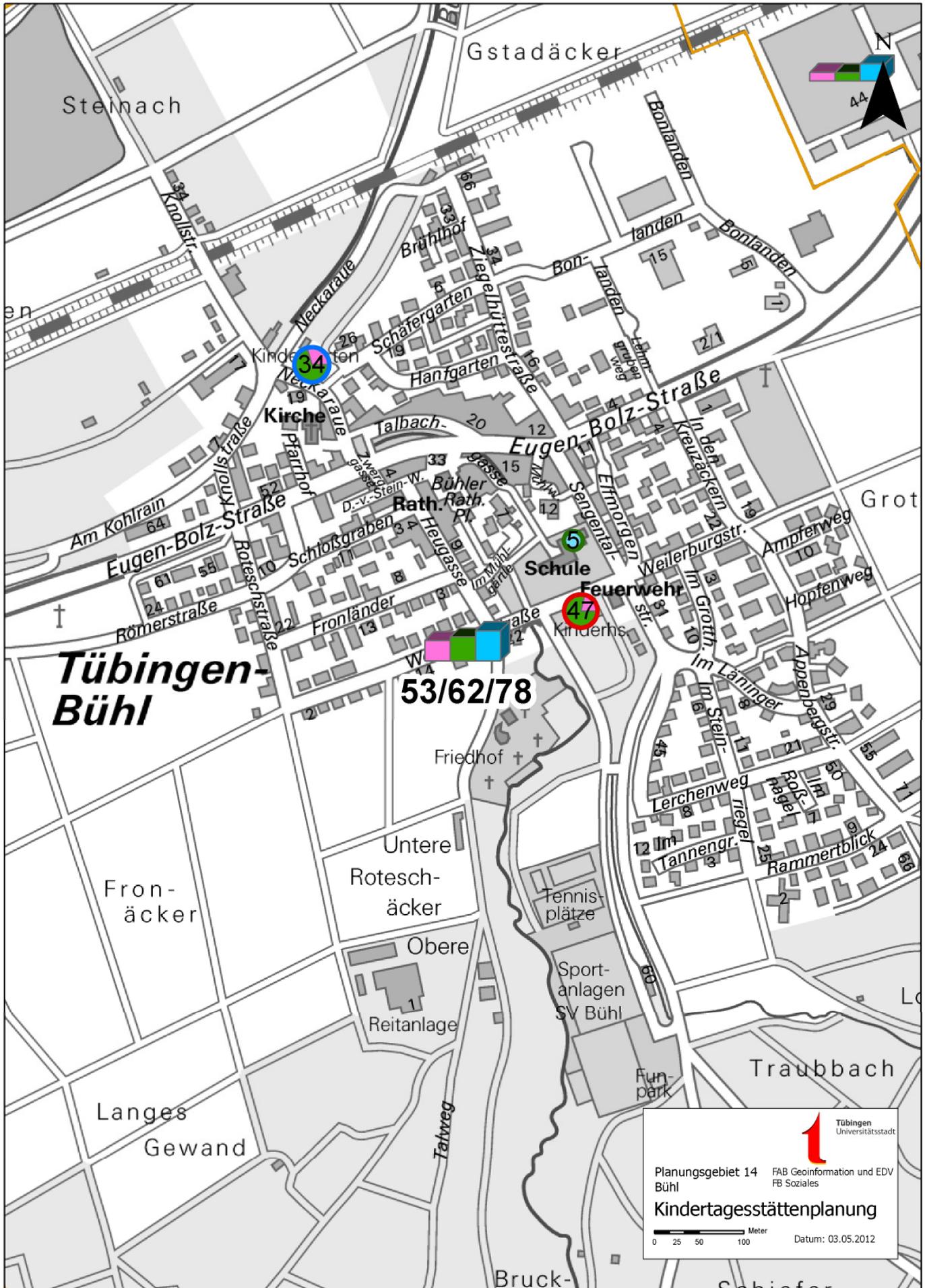
In Kilchberg ist der Bedarf an Ganztagsplätzen für Unter-3-Jährige Kinder abgedeckt – unter Zugrundelegung des sozialräumlichen Orientierungswertes- durch das regelmäßige Angebot von 5 Ganztagsplätzen in Tagespflege.

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation
Kilchberg

 Alternative Berechnung für nicht-urbane
Sozialräume

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	13	12	12	12	12	12	12	12
Kinder im Alter								
1 < 2 J	6	6	5	5	5	5	5	5
2 < 3 J	5	8	8	7	7	7	7	7
3 < 4 J	11	4	7	7	6	6	6	6
4 < 5 J	5	12	4	8	8	7	6	6
5 < 6 J	5	4	11	3	7	7	6	5
6 < 7 J	8	6	5	12	4	8	8	6
7 < 10 J	36	38	31	25	29	27	30	26
Kinder 2 Monate - 3 J	22	24	23	22	22	22	22	22
Kinder 3 J - Einschulung	21	23	25	21	23	22	20	20
Kinder Einsch. - 10 J	44	44	35	37	33	35	38	32
Platzangebot u. 3 J.								
Teilzeitplätze	10	10	10	10	10	10	10	10
Ganztagsplätze	5	5	5	5	5	5	5	5
Plätze gesamt	15	15	15	15	15	15	15	15
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%
Bedarf	11	13	12	11	11	11	11	11
Tübinger Plätze	15	15	15	15	15	15	15	15
Diff. zum Bestand	+ 4	+ 2	+ 3	+ 4	+ 4	+ 4	+ 4	+ 4
Bedarfsrichtwert GT	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%
Bedarf GT U3	5	6	6	5	5	5	5	5
Tübinger Plätze	5	5	5	5	5	5	5	5
GT: Diff. zum Bestand	- 0	- 1	- 1	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
Platzangebot 3-6 Jahre								
Teilzeitplätze	25	25	25	25	25	25	25	25
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	25	25	25	25	25	25	25	25
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	2	2	2	2	2	2	2	2
Bedarf	23	25	27	23	25	24	22	22
Tübinger Plätze	25	25	25	25	25	25	25	25
Diff. zum Bestand	+ 2	- 0	- 2	+ 2	- 0	+ 1	+ 3	+ 3
Bedarfsrichtwert GT	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%
Bedarf GT 3-6	8	8	9	7	8	8	7	7
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 8	- 8	- 9	- 7	- 8	- 8	- 7	- 7

Bühl	Plätze nach Alter und Öffnungszeit						Plätze gesamt	Gruppen	Wochen- öffnungs- zeit	Schließ- tage	Alters- spanne
	Ü3 TZ	Ü3 GT	Ü3 RG	Ü3 TZ	Ü3 GT	Hort					
Planungsraum 14											
Städtisches Kinderhaus Bühl	10			37			47	2,5	30 /34	30	1 - 6 J.
Kath. Gesamtkirchengemeinde											
Kindergarten St. Pankratius	10			24			34	2,00	34	27	2 - 6 J.



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Bühl

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	13	12	12	11	11	10	10	10
Kinder	1 < 2 J	22	21	20	19	19	18	18
im Alter	2 < 3 J	20	23	21	20	20	20	19
von ...	3 < 4 J	13	17	20	19	18	17	16
bis	4 < 5 J	18	14	18	21	19	18	17
unter ...	5 < 6 J	24	19	14	19	21	20	19
Jahre	6 < 7 J	20	24	19	14	18	21	20
	7 < 10 J	58	58	63	62	56	50	53
Kinder 2 Monate - 3 J	53	53	51	49	48	46	45	45
Kinder 3 J - Einschulung	62	60	61	65	65	62	60	59
Kinder Einsch. - 10 J	78	82	82	76	74	72	73	78

Unter 3 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	20	20	20	20	20	20	20	20
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	20							
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf	33	33	32	31	30	29	28	28
Tübinger Plätze	20	20	20	20	20	20	20	20
Diff. zum Bestand	- 13	- 13	- 12	- 11	- 10	- 9	- 8	- 8
Bedarfsrichtwert GT	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%
Bedarf GT U3	16	17	16	15	15	14	14	14
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 16	- 17	- 16	- 15	- 15	- 14	- 14	- 14

Über 3 Jahre bis Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	61	61	61	61	61	61	61	61
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	61							
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	4	4	4	4	4	4	4	4
Bedarf	66	64	65	69	69	66	64	63
Tübinger Plätze	61	61	61	61	61	61	61	61
Diff. zum Bestand	- 5	- 3	- 4	- 8	- 8	- 5	- 3	- 2
Bedarfsrichtwert GT	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf GT 3-6	25	24	24	26	26	25	24	23
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 25	- 24	- 24	- 26	- 26	- 25	- 24	- 23

Bühl	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrations hintergrund	Übergangsquoten	U3 Plätze	U3 Ganztags	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztagsplätze	GT Verhältnis U3 zu Ü3
nicht-urban	3%	31%	11%	64%	0	0	+	0	0%

In Bühl gibt es einen rechnerischen Bedarf an Ganztagsplätzen. Der katholische Kindergarten meldete im März 2012 zurück, dass die Eltern dort keine Ausweitung der Öffnungszeiten möchten. Dennoch ist es sinnvoll, den Bedarf *vor Ort* zu überprüfen. Deswegen ist Bühl einer der nächsten Teilorte, in dem es einen Runden Tisch geben wird, um Öffnungszeiten und Angebote für die verschiedenen Altersgruppen in den bestehenden Einrichtungen anzupassen.

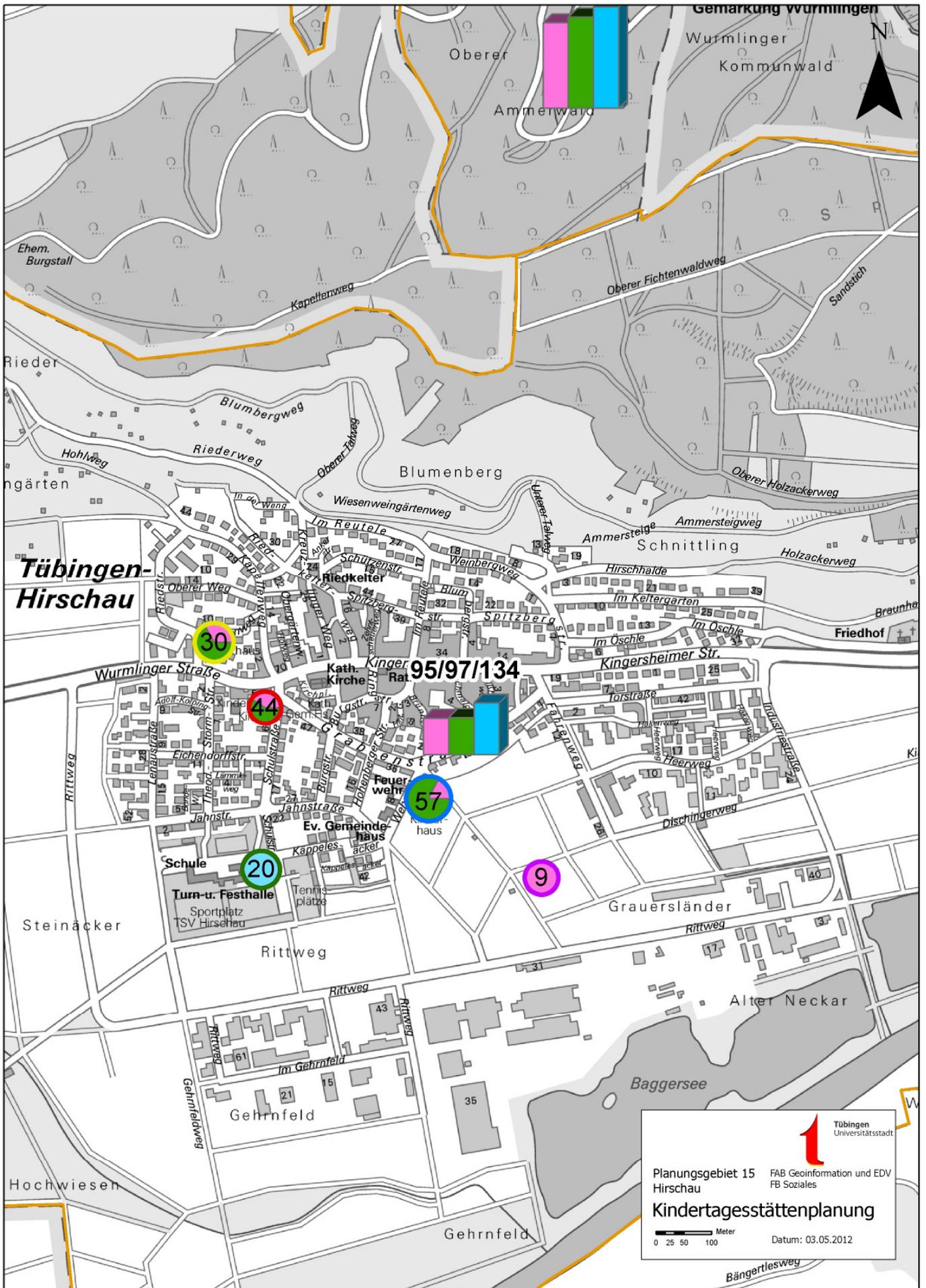
Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation
Bühl

Alternative Berechnung für nicht-urbane Sozialräume

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	13	12	12	11	11	10	10	10
Kinder im Alter								
1 < 2 J	22	21	20	19	19	18	18	18
2 < 3 J	20	23	21	20	20	20	19	19
von ...								
3 < 4 J	13	17	20	19	18	17	17	16
bis								
4 < 5 J	18	14	18	21	19	18	18	17
unter ...								
5 < 6 J	24	19	14	19	21	20	19	19
Jahre								
6 < 7 J	20	24	19	14	18	21	20	19
7 < 10 J	58	58	63	62	56	50	53	59
Kinder 2 Monate - 3 J	53	53	51	49	48	46	45	45
Kinder 3 J - Einschulung	62	60	61	65	65	62	60	59
Kinder Einsch. - 10 J	78	82	82	76	74	72	73	78

Platzangebot u. 3 J.	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	20	20	20	20	20	20	20	20
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	20	20	20	20	20	20	20	20
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%
Bedarf	27	28	26	25	25	24	24	23
Tübinger Plätze	20	20	20	20	20	20	20	20
Diff. zum Bestand	- 7	- 8	- 6	- 5	- 5	- 4	- 4	- 3
Bedarfsrichtwert GT	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%
Bedarf GT U3	12	13	12	12	11	11	11	11
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 12	- 13	- 12	- 12	- 11	- 11	- 11	- 11

Platzangebot 3-6 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	61	61	61	61	61	61	61	61
Ganztagsplätze								
Plätze gesamt	61	61	61	61	61	61	61	61
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	4	4	4	4	4	4	4	4
Bedarf	66	64	65	69	69	66	64	63
Tübinger Plätze	61	61	61	61	61	61	61	61
Diff. zum Bestand	- 5	- 3	- 4	- 8	- 8	- 5	- 3	- 2
Bedarfsrichtwert GT	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%
Bedarf GT 3-6	22	21	21	23	23	22	21	21
Tübinger Plätze								
GT: Diff. zum Bestand	- 22	- 21	- 21	- 23	- 23	- 22	- 21	- 21



Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation

Hirschau

incl. Beschlüsse und Planungen

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	
Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahre	0 < 1 J	33	32	31	30	29	29	28	27
	1 < 2 J	36	36	33	33	32	31	31	30
	2 < 3 J	31	29	29	27	26	25	24	24
	3 < 4 J	23	29	28	27	25	25	23	23
	4 < 5 J	29	30	37	35	35	32	32	31
	5 < 6 J	35	25	26	32	31	30	28	28
	6 < 7 J	32	39	28	29	35	33	33	31
7 < 10 J	102	102	104	96	92	88	93	97	
Kinder 2 Monate - 3 J	95	91	89	85	82	80	79	77	
Kinder 3 J - Einschulung	97	94	99	100	96	93	89	86	
Kinder Einsch. - 10 J	134	141	132	125	126	121	126	128	

Unter 3 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	17	19	19	19	19	19	19	19
Ganztagsplätze	30	30	30	30	30	30	30	30
Plätze gesamt	47	49						
Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%
Bedarf	59	57	55	53	52	50	49	48
Tübinger Plätze	47	49	49	49	49	49	49	49
Diff. zum Bestand	- 12	- 8	- 6	- 4	- 3	- 1	- 0	+ 1
Bedarfsrichtwert GT	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%
Bedarf GT U3	29	28	27	26	26	25	24	24
Tübinger Plätze	30	30	30	30	30	30	30	30
GT: Diff. zum Bestand	+ 1	+ 2	+ 3	+ 4	+ 4	+ 5	+ 6	+ 6

Über 3 Jahre bis Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	41	47	47	47	47	47	47	47
Ganztagsplätze	52	40	40	40	40	40	40	40
Plätze gesamt	93	87	87	87	87	87	87	87
Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	4	4	4	4	4	4	4	4
Bedarf	101	98	103	104	100	97	93	90
Tübinger Plätze	93	87	87	87	87	87	87	87
Diff. zum Bestand	- 8	- 11	- 16	- 17	- 13	- 10	- 6	- 3
Bedarfsrichtwert GT	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%
Bedarf GT 3-6	39	38	39	40	39	37	36	35
Tübinger Plätze	52	40	40	40	40	40	40	40
GT: Diff. zum Bestand	+ 13	+ 2	+ 1	- 0	+ 1	+ 3	+ 4	+ 5

Hirschau	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrationshintergrund	Übergangsquoten	U3 Plätze	U3 Ganztags	Ü3 Plätze	Ü3 Ganztagsplätze	GT Verhältnis U3 zu Ü3
nicht-urban	5%	23%	25%	60%	++	++	+	++	119%

Hirschau gehört zur Gruppe der ‚gutsituierten‘ und familienorientierten Stadtteile wie Hagelloch, Pfrondorf, Unterjesingen und Lustnau. Der Alleinerziehendenanteil und der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund sind vergleichsweise niedrig, die Zahl der Kinder pro Familienhaushalt jedoch vergleichsweise hoch.

Nachdem für Hirschau im Ortsteil unter Beteiligung der Kindertagesstätten, Eltern und Ortsbeirat sowie auf der Basis der Bedarfsrichtwerte der Stadt Tübingen ein umfangreiches Angebot beschlossen wurde (Vorlage 455/2007) stellte sich nach Realisierung von 131 Plätzen, davon 77 Ganztags, heraus dass die Ganztagsplätze nicht in diesem Umfang nachgefragt werden und dass die Nachfrage nach Über-3-Jährigen-Plätzen nach wie vor lange nicht an die 100% heranreicht mit derzeit 83%. Deswegen hat die Stadtverwaltung erneut im Stadtteil im Rahmen eines Runden Tisches den Bedarf abgestimmt und es kam zu einer Anpassung des Platzangebots an den Bedarf im Teilort.

Zukünftig werden im städtischen Kinderhaus zwei Teilzeitplätze für U3-Kinder mehr angeboten, jedoch weniger Ü3-Plätze: -4 weniger Teilzeitplätze und -2 Ganztags.

Das Kinderhaus St. Martin bietet statt 20 noch 10 Ganztagsplätze an. Damit gibt es zukünftig im Kinderhaus St. Martin 37 Teilzeitplätze. Dennoch ist künftig der Anteil an Ganztagsplätzen mit U3 34% und Ü3 41% aller Kinder immer noch sehr hoch im Vergleich zu den „Referenzstadtteilen“³⁸.

³⁸ Lustnau, Pfrondorf, Hagelloch, Unterjesingen

Kinderzahlen, Zahl der Tagesstättenplätze und Bedarfssituation
Hirschau

 Alternative Berechnung für nicht-urbane
Sozialräume

Kinder	2011/12*	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
0 < 1 J	33	32	31	30	29	29	28	27
Kinder								
1 < 2 J	36	36	33	33	32	31	31	30
im Alter								
2 < 3 J	31	29	29	27	26	25	24	24
von ...								
3 < 4 J	23	29	28	27	25	25	23	23
bis								
4 < 5 J	29	30	37	35	35	32	32	31
unter ...								
5 < 6 J	35	25	26	32	31	30	28	28
Jahre								
6 < 7 J	32	39	28	29	35	33	33	31
7 < 10 J	102	102	104	96	92	88	93	97
Kinder 2 Monate - 3 J	95	91	89	85	82	80	79	77
Kinder 3 J - Einschulung	97	94	99	100	96	93	89	86
Kinder Einsch. - 10 J	134	141	132	125	126	121	126	128

Platzangebot u. 3 J.	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	17	19	19	19	19	19	19	19
Ganztagsplätze	30	30	30	30	30	30	30	30
Plätze gesamt	47	49	49	49	49	49	49	49

Bedarfsplanung u. 3 J.								
Bedarfsrichtwert gesamt	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%	52%
Bedarf	49	48	46	44	43	42	41	40
Tübinger Plätze	47	49	49	49	49	49	49	49
Diff. zum Bestand	- 2	+ 1	+ 3	+ 5	+ 6	+ 7	+ 8	+ 9
Bedarfsrichtwert GT	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%
Bedarf GT U3	22	22	21	20	19	19	19	18
Tübinger Plätze	30	30	30	30	30	30	30	30
GT: Diff. zum Bestand	+ 8	+ 8	+ 9	+ 10	+ 11	+ 11	+ 11	+ 12

Platzangebot 3-6 Jahre	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeitplätze	41	47	47	47	47	47	47	47
Ganztagsplätze	52	40	40	40	40	40	40	40
Plätze gesamt	93	87	87	87	87	87	87	87

Bedarfsplanung 3 - 6								
Bedarf	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Planungspuffer	4	4	4	4	4	4	4	4
Bedarf	101	98	103	104	100	97	93	90
Tübinger Plätze	93	87	87	87	87	87	87	87
Diff. zum Bestand	- 8	- 11	- 16	- 17	- 13	- 10	- 6	- 3
Bedarfsrichtwert GT	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%
Bedarf GT 3-6	34	33	34	35	34	32	31	30
Tübinger Plätze	52	40	40	40	40	40	40	40
GT: Diff. zum Bestand	+ 18	+ 7	+ 6	+ 5	+ 6	+ 8	+ 9	+ 10